Res. 4°
Hom.
1901
56,41

Yiget

4° Hom.
1901. I. VII/41

Hom. 1901, I, VI (41.

Vollkommenes

Fürsten-Bild

Heiliger

WENCESLAUS,

Glorreicher Schuß-Patron/

Hertzog/ und Blut-Feug

auß Böheim

Unter

Schrifft-Figurlichen Nabuchodonoserischer

Bild-Saulen

Abgebildet.

Da eine Königliche Böheimische Hoff-Cantzley

sambt einer Hoch-Adelichen Lands-Genossenschafft

dessen Jährlichen Fest-Tag zu Wienn/ in

der Kayserlichen Hoff-Kirchen

Bey

MARIA LORETO,

Den 28. September 1731. feyrlichst begienge.

Durch eine kurtze

Lob-Rede

Vorgestellet

A. P. FRANCISCO MARTINO SIGET, Congr.

Orat. S. Philippi Nerii der Zeit gewöhnlichen

Sonntag-Predigern.

Wienn/ gedruckt bey Maria Theresia Voigtin Wittib/ Universitäts Buchdruckerin.

Zu finden bey Adam Dämer in Zwettel-Hoff.

Bayerische Staats-Bibliothek München

Res. 4°
Hom.
1901
56,44

1901 LVI, 44

1322i

Hom. 1901, LVI (44.

Hom. 1901 (LVI, 44
Cond.
1722.

Das Gericht der Verstockung/

In einer

Buß-Predigt/

2. Mart. 1701. zu St. Nicolai

In Berlin/

Der Christlichen Gemeinde zu ihrem Unterricht
und Warnung vorgetragen

Von

Philipp Jacob Spenern/ D. Königl. Pr. und
Churfl. Brandenb. Consist. Rath und Probsten:

Mit angehängter

Erklärung seiner Lehr/

Von dem allen Menschen gesetzten

Gnaden-Ziel/

Auch Rettung der auß seinen Schrifften
Von

Herrn D. Johann Georg Neumannen/

in zwey zu Witteenberg gehaltenen
Disputationen

Angeführter/ und theils falsch erklärter/ theils zu un-
richtigen Folgen mißbrauchter / Stellen.

Franckfurt am Mayn/
In Verlegung Johann David Zunners/ Buchhändlers/
MDCCI.

Dem Christlichen Leser

Wünsche von dem GOtt der Warheit / in dem Licht des H. Geistes Erkantnüß und Liebe der Warheit zur Gottseligkeit / durch JEsum Christum / die wesentliche Warheit!

ES wird vielleicht nicht nöthig seyn / mit weitläufftigkeit die ursachen anzuführen / daß ich mich auch einiger massen in den / sonderlich von einem jahr her / in dem Sächsischen mit mehrern schrifften geführten streit einmische / da vielmehr sich sehr viele nicht wenig bißher gewundert haben / daß ich so lange gantz still gesessen. Wie nun bißherigen meines schweigens ursach gewesen / eines theils daß mir mit GOtt vorgenommen / mich fernerer streitschrifften zu enthalten / und die übrige tage / die mir der HErr noch verordnet haben möchte / so wol in mehrer ruhe / als mit angenehmern materien und arbeiten zu zubringen. Andern theils / weil die wahre lehr von dem den menschen von GOtt gesetzten gnaden ziel meiner vertheidigung nicht bedorfft / sondern auß Gottes gnade durch andere / sonderlich meinen werthen Eydam / Herrn D. Adam Rechenbergen / dieselbe zur gnüge mit mehrerm bißdaher fortgesetzet worden; also würde ich auch bey meinem stillschweigen geblieben seyn / wo nicht von andern hören hätte müssen / daß sich einige gute leute dieses befremden liessen / nachdem ich nicht allein von Herrn D. Neumann / als der urheber dieser von ihm vor irrig erklärter lehr / in zwey disputationen angegriffen / sondern auch unterschiedlicher stellen meiner schrifften den jenigen / die doch vor diese warheit stehen / von ihm entgegen

gesetzt / andere aber sonsten in andern verstand verträhet / oder ungleiche folgen darauß gemacht worden / daß ich alles dahin gehen / und die / denen zweiffel über den sinn meiner wort gemacht / in demselben stecken liesse : welches fast vor ein zeichen gehalten worden / ob wäre man seiner sache nicht so gewiß / als sichs gezimte. Zwar war auch der erste vorschlag / einem andern die arbeit an meine stelle auffzutragen ; ich bekam aber auch bedencke / eines so bittern mannes hefftigkeit einen guten freund durch einen solchen liebes-dienst vorwerffen zu lassen / so dann möchte mir noch auffgerücket werden / man wäre damit noch nicht gewiß / ob derjenige der wahre verstand meiner wort wäre / welchen nicht ich / sondern ein ander / erkläret hätte. Daher ich endlich derjenigen freunde / die meine eigene erklärung und rettung so verlangten / als nöthig achteten / rath und willen so viel bey mir gelten lassen / daß ich diese wenige arbeit übernommen / so wol die zur erbauung der gemeinde auff den neulichen bußtag gehaltene predigt von der verstockung / auß gelegenheit des ordentlichen Passion-Textes von Judä falscher buß und verzweiffelung drucken zu lassen / als auch die erklärung meiner gantzen lehr von dieser materie zu thun / und hingegen meine von Herrn D. Neumannen angeführte stellen zu retten: welches auch durch GOttes gnade / so viel die enge der zeit / daß es in Franckfurt am Mayn gedruckt / und noch in die Leipziger meß gebracht werden könte / (daher viele mit erfreuet würden /) zugegeben / hiemit geschiehet. Ich trage das gute vertrauen / wer mit geziemendem achtgeben und gebet diese blätter ansehen und durchlesen wird / der werde nicht allein mit wehemuth und mißfallen meines zugetrungenen widersachers unbilligkeit / sondern auch mit vergnügen die richtigkeit meiner lehr / wie ich dieselbe auß GOTTes wort / unsern kirchenbüchern und vorgegangenen Theologis, sonderlich meinen eigenen Præceptoribus, gefaßt / auch biß daher so lange / biß andere affecten ein anders verursachet haben / ohne einigen widerspruch schrifft- und mündlich getrieben habe / erkennen / und also überzeuget werden / es seye weder eine neue / noch der Göttlichen gerechtigkeit / barm-

barmhertzigkeit und warheit widrige/ vielmehr heilige/ und der gäntzen glaubens-regul gemässe lehr. Im übrigen ist meine absicht nicht hierdurch auffs neue mich wiederum in schrifft-wechsel einzulassen / sondern habe darmit genug / meine erklärung offentlich gethan zu haben. Will jemand damit nicht zufrieden seyn / mag er suchen / wer ferner darüber mit ihm zu streiten zeit und lust habe. Eines finde noch zu erinnern / daß ich alle allegata ins Teutsche übersezet habe / um des der Lateinischen sprache unkündigen lesers willen / da hingegen das werck lein mit beysetzung des Lateinischen weitläufftiger zu machen nicht rathsam geschienen. Den HERRN HERRN / dessen die sache ist / ruffe ich hertzlich an / daß er selbs darein sehen; den Geist der jenigen / denen er die ober-aufsicht aufftragen / dahin erwecke / daß sie denen / welche unter dem schein des eiffers vor die reinigkeit der lehr ihre fleischliche affecten ausüben / nach habender gewalt einhalt thun / und sie frieden halten lehren; ferner die hertzen aller in dem lehr-amt stehender / von allem / was dessen Heiligkeit entgegen ist / reinige / und mit seinem Heil. Geist / dem Geist der liebe / erfülle / sonderlich den widersprechern der warheit ihre gefahr zeige / und sie darauß errette; so dann in allen seinen kindern eine sorgfältige wachsamkeit würcke / in stäter buß und glauben der zeit ihrer gnädigen heimsuchung sich heilsamlich zu gebrauchen / und sie nicht vergebens hinstreichen zu lassen; endlich auch alle sichere / über die seines gerichts urtheil noch nicht außgesprochen / durch die krafft seines worts auffwecke / die noch übrige frist nicht zu versäumen; und also an allen in seiner ordnung das werck seines willens erfülle / um unsers allgemeinen und vor alle gecreutzigten Heylandes JESU Christi willen / Amen. Berlin / den 23. Mart. 1701.

Ordnung der materien.

§. 1. Gericht GOttes über unsere kirche in verhängnüß der streitigkeiten.
2. Einiger in geistlichen ämtern widrigkeit gegen das gute.
3. Böse mittel zu erlangung des bösen zwecks. Gottes rath.
4. Neuer streit von dem gesetzten gnaden-ziel.
5. D. Neumann der in 2. disputationen den streit gegen M. Bösens Büchlein angehoben.
6. Dessen haß gegen mich.
7. Unbillichkeit mich M. Bösens willen anzugreiffen / 1. dann seine schrifft nicht gerathen.
8. 2. Der die lehr auch von meinen præceptoribus habe/sonderlich D. Dannhauer und D. Hülsemann.
9. Da man 3. so lange dazu geschwiegen / welches den Theologis verantwortung brächte.
10. Absicht und ursach dieser schrifft.
11. Erklärung wegen des worts peremtorias.
12. Meine sätze. I. Von Gottes allgemeiner gnade und dem vorhergehenden willen.
13. II. Wie weit sich solcher erstrecke.
14. III. Bewandtnüß des nachfolgenden willen Gottes.
15. IV. In beyden willen ist ein temperament der barmhertzigkeit und gerechtigkeit.
16. V. Gott ist kein ursach der sünde/ aber als ein richter wil und vollstrecket er die straffe.
17. VI. Was Gott bey der sünde zu thun habe.
18. VII. Allen bußfertigen ist die gnaden-thür immer offen.
19. VIII. Die buß eine wahre oder falsche buß/ deren jene allein Gott gefält.
20. IX. Jene komt allein auß Gottes wirckung/ diese von dem menschen.
21. X. Verstockung / wie sie von dem Teuffel / welt und eigenem fleisch des menschen herkomme: was Gott dabey thue.
22. XI. Einerley art der verstockung / aber unterschiedene grad: der höchste die sünde in den H. Geist.
23. XII. Welche sünden die verstockung nach sich ziehe. Ob auch schwachheit sünden? ob alle boßheit sünden?
24. XIII. GOtt hat über alles seinen schluß gemacht/ aber sein rath von unserer seligkeit ist kein absolutum decretum, noch auch das gericht der verstockung.

25. XIV. Was hingegen in den Göttlichen rathschlüssen verborgen/und uns nicht begreifflich seye.
26. XV. Nur alle beharrlich-glaubige seynd selig und werden selig werden/ und alle beharrlich-unglaubige seynd verdamt und werden verdamt werden; sondern auch dieser und jener insbesonder / den wir so kennen. Und der also bleibt.
27. XVI. Von Gott ist den menschen ein ziel der gnaden gesetzt/ das meistens sich biß auff den tod erstrecket / bey etlichen aber in dem leben auß ist. D. Dannhauers worte darvon.
28. XVII. Solche verstockte kõnen sich nicht mehr bekehren/auch auß Göttlichem gericht, Matth. 12/31.32. Hebr. 6/4.6. Joh. 12/39.
29. XIIX. Wie die unmüglichkeit auß Göttlichem gericht herkomme/ Joh. 12/39. Exempel des Pharao/ 2. Thess. 2.10.11.12.
30. XIX. GOtt will solcher leute seligkeit nicht mehr / und sind sie den verdamten nach dem tod gleich.
31. XX. Auff den vorhergehenden willen folget der folgende / und schrencket jenen ein. GOtt ist auch in diesem leben ein richter.
32. XXI. Die verstockte können nicht mehr wahre busse thun / hingegen die busse/ welche sie thun/ ist eine falsche und heuchel-buß.
33. XXII. Nothwendigkeit und nutzen der lehr/ der sicherheit zu wehren/ Hebr. 3/7.8.13.
34. XXIII. Daß sie auch keinem trostfähigen den trost nehme.
35. Von denen / die in dem kampff mit der verzweiffelung stehen.
36. Wie mit solchen angefochtenen umzugehen/ und sie zu trösten.
37. Es ist einerley anfechtung über die ewige verwerffung und versäumte gnaden-zeit.
38. Rettung der von D. Neumann angeführten stelle. Göttlicher geheimer rath in dergleichen materien. Ob darauß das absolutum decretum folge.
39. Andere stellen. Versäumung der gnaden-wirckung/ und anwehen des H. Geistes/ob diese allemal wieder komme / Joh. 3. 8.
40. Rettung anderer ert/ Joh. 33/29. Sprüchw. 1/24. gesprochenes urtheil.
41. Daß die buß nicht so offt wiederholet werde. Grosse änderung in derselben. Es wird kein Novatianismus gelehrt.
42. Eine andere stelle gerettet.
43. Ob ich auff Gott die schuld der verdamnüß der menschen lege. Rettung zweyer stellen.
44. Eben darvon in rettung anderer stellen.
45. Von beschuldigten zweiffelhafftigen lehren und reden.

46. Daß es einander nicht entgegen allen menschen und Mäudern verstand nur den verstockten / einen terminum peremtorium zu setzen. Ja alle müssen ein gewisses endliches ziel zugeben.
47. Rettung anderer stellen. Göttlicher verborgener rath.
48. Daß von den gantz verstockten alle Göttliche gnade / nich nur die einwohnende / zurück gezogen. Erkläret.
49. Zeugnüssen anderer unser lehrer.
50. Von der sünde in den H. Geist. Unbillichkeit D. Neumanns / der mir eine falsche meinung andichtet / ob waltet Göttliche gnade noch über dieselbe.
51. Rettung einer meiner in falschen verstand verträherter stelle.
52. D. Hannekenii lehr von den sündern wider den H. Geist.
53. Vieles wird davon angenommen: einiges anders examinirt. Das exempel stößt den allgemeinen satz der allen stäts offenstehenden gnadenthür um.
54. Von stäter währung des gnaden-bunds. Wie zu verstehen.
55. Anrede an D. Neumann.
56. An den leser.

4.23.

In JEsu Namen. Amen.

Predigt von dem gericht der verstockung.

Text.

Auß der Passions-Historia. Matth. XXVI, 67. 68. XXVII, 1.--10. Marc. XIV, 65. XV, 1. Luc. XXII, 63.--71. XXIII, 1. Joh. XVIII, 28.

DJe männer aber die JEsum hielten / verspotteten ihn / und speieten ihn ins angesicht / und schlugen ihn mit fäusten. Etliche aber verdeckten ihn / und schlugen ihn ins angesicht / besonder die knechte / und sprachen: Weissage uns Christe / wer ist der dich schlug? Und viel andere lästerung sagten sie wider ihn. Des morgens aber samleten sich alle Hohepriester / Schrifftgelehrten und die ältesten des volcks / darzu der gantze rath über JEsum / daß sie ihm zum tode hülffen / und führeten ihn hinauff für ihren rath / und sprachen: Bist du Christus? Sags uns. Er aber sprach zu ihnen: Sage ichs euch / so glaubet ihr nicht / frage ich aber so antwortet ihr nicht / und lasset mich dennoch nicht loß. Darum von nun an wird des menwieder

schen Sohn sitzen zur rechten hand der krafft Gottes. Da sprachen sie alle/ bist du denn Gottes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagets/ dann ich bins. Sie aber sprachen: Was dürffen wir weiter zeugnüß? Wir habens selbst gehöret auß seinem munde. Und der gantze hauffe stund auff/ und bunden JEsum/ führeten ihn von Caipha für das richthauß/ und überantworteten ihn dem landpfleger Pontio Pilato/ und es war noch frühe. Da das Judas sahe / der ihn verrathen hatte/ daß er verdamt war zum tod/ gereuet es ihn/ und bracht herwieder die dreyssig silberling den Hohenpriestern und den ältesten und sprach: Ich habe übel gethan/ daß ich unschuldig blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? Da siehe du zu. Und er warff die silberling in den tempel/ hub sich darvon/ und erhenckte sich selbst / und ist mitten entzwey geborsten/ und sein eingeweid außgeschütt. Aber die Hohepriester nahmen die silberling und sprachen: Es taug nicht daß wir sie in den Gottes-kasten geben/ dann es ist blut-geld. Sie hielten aber einen rath/ und kaufften um diese silberling/ um das lohn der ungerechtigkeit eines töpffers acker/ zur begräbnüß der Pilgern. Und es ist kund worden allen die zu Jerusalem wohnen/ also daß derselbige acker genennet wird auff ihre sprach/ Ackeldama/ das ist/ blut-acker/ biß auff den heutigen tag. Da ist erfüllet/ das gesagt ist durch den Propheten Jeremias/ da er spricht: Sie haben genommen dreyssig silberling/ damit bezahlet ward der verkauffte/ welchen sie kaufften von den kindern Israel/ und haben sie gegeben um eines töpffers acker/ als mir der HERR befohlen hat.

Ein=

Eingang.

GEliebte in Christo. Es ist eine rede voll trostes/ aber auch derselbe recht in seine schrancken / um der sicherheit zu wehren/ eingeschlossen: wann Paulus schreibet/Phil. 2/13. **Gott ists der in euch wircket / beyde das wollen und das vollbringen nach seinem wolgefallen.**

1. Ein trost ist dieser / da wir selbst auß natürlichen kräfften das gute zu thun nicht vermögen / und es doch zu thun / sollen wir anders zur seligkeit kommen/ schuldig sind / daß Gott selbs solches in uns wircken wolle: und zwar so wol den ersten willen des glaubens und dessen früchten / als auch das zu den willen nöthige vermögen und vollbringen: und zwar wircket er solches **nach seinem wolgefallen**: welches ein gantz gnädiges wolgefallen ist. Ephes. 1/8. Wie es denn das wolgefallen ist / darvon unser gantzes heyl herkommet / und göttliche ehre zum zweck und grund hat. Daher Gott seiner seit nichts unterlässet sein wolgefallen zu erfüllen / wo er nicht selbs von uns gehindert wird.

2. Es wird aber auch eben in dem spruch der sicherheit gewehret / nicht allein darinnen/ daß es an sich selbs folget/ es stehe dann in unserer krafft/ weder wollen noch vermögen des guten / und also in dem fall / daß wir Göttliche gnade / welche gutes in uns wircken wollen / versäumen und verstossen/ können wir uns nicht eigenmächtig wieder bekehren/ oder nur den ernstlichen vorsatz darzu nehmen / oder es wollen / Gott fange denn das gute auffs neue wieder in uns an: sondern auch mit diesen worten / weil Gott in uns wircket/ nicht wie und wenn es uns beliebet und gelegen ist/ sondern wenn es ihm gefällig ist. Nun ist zwar Gottes wille gegen die sünder barmhertzig/ daß er zu allen zeiten alle bußfertige sünder zu gnaden annimmet / und sie lange immer zur busse mit darreichung darzu nöthiger kräfften ruffet: er ist aber auch gerecht und ernstlich / daß er sich nicht immer von halßstarrigen verächtern spotten lässet / sondern strafft auch endlich langwierige boßheit mit dem gericht der verstockung/ daß er seine gnade vor muthwilligen sündern endlich abzeucht / die doch allein das gute in ihnen hätte wircken können/ und sie nunmehr ihre böse wege ohn aufhalten gehen lässet / worüber sie des teuffels gewalt und ihrem bösen fleisch völlig überlassen/ je länger je härter werden/ und endlich sich nicht mehr bekehren können.

Weil dann dieses eine gemeine hinderniß der buß/ und hingegen hegung der sicherheit ist / wann viele leute von ihrem gewissen überzeuget werden / also

daß sie wol gar selbs bekennen / wie sie im gegenwärtigem stand Gott nicht gefallen / noch selig werden könten / daß sie dennoch nicht begehren sich so bald zur busse zu schicken / sondern dencken immer / es seye zeit genug / wann sie alt werden / oder es sonsten ihnen gelegener falle / sich zur busse zu bequemen / indessen der welt nach belieben zu dienen sich die freyheit behalten: da sie nicht gedencken / daß der HErr / ohne den sie nicht buß thun können / dieselbe würcke nicht nach ihrem sondern seinem wolgefallen / daher die verhoffte buß / die sie auffs künfftige verschieben / nicht nur durch ehendere wegreissung von dieser welt / sondern auch durch das gericht der verstockung / ihnen zeitiger abgeschnitten werden könte: So sind der ursach wegen sichere leute hiervon offt treulich zu erinnern / und ist es deswegen eine materie / die sich sonderlich zu unserm buß-tage / uns mit dero betrachtung vor sicherheit zu verwahren / schicket. Da ohne das die heutige Lection uns das exempel des armer Judä / wie es ihm in seiner verstockung ergangen / vorstellet. Deßwegen wir durch die betrachtung unserer Passions-historie erstlich den grund legen / und dieselbe auffs kürtzeste durchgehen / nachmal aber die materie von dem gericht der verstockung mit einander erwegen.

Der gerechte und heilige Gott öffne uns die augen / daß wir auß seinem wort seine gerechtigkeit und barmhertzigkeit also erkennen / daß wir uns dieser im glauben lernen getrösten / jene aber mit muthwilligen sünden nicht wider uns reitzen / um Jesu Christi willen / Amen.

Erklärung des Textes.

WIr betrachten in unserer historie zwey stücke: Christi leiden / und des verrähters Judä klägliches ende. I. Christi leiden anlangend / ist solches dreyfach. 1. Das schimpffliche leiden / so der HErr von den dienern in Caiphä pallast erlitten / denn nachdem er in solches Hohenpriesters hauß war vor der versamlung in der nacht examiniret / und endlich verdamt worden / waren die beysitzer des raths nach hause gangen / um die übrige wenige stunden noch etwas außzuruhen / der HErr aber war den dienern zur verwahrung überlassen worden. Es seye nun / daß von den herren den dienern außtrücklich befehl oder erlaubniß gegeben worden / ihn indessen gnug zu plagen / oder nicht / so wusten die diener auffs wenigste / daß es / was sie gegen ihn thäten / ihren herren / die ihn bereits verdamt / nicht zuwiedern seyn werde; und also verübten sie an ihm alle boßheit ungescheuet / theils etwa auch auß blossem muthwillen / wie denn liederliche leute darin eine freude zu suchen pflegen / andern leides zu thun / auch wol ohne andere ursach als ihre lust daran zu haben / theils vielleicht auß blindem eiffer / wann sie auff ihrer herren außspruch sich verlassende

ihm

Ihn vor einen falschen Propheten und feind der wahren Jüdischen kirchen ge-
halten / und daher geglaubt / ein gutes werck zu thun / wann sie ihm leides thä-
ten / (Joh. 16/ 2.) theils bey ihren herren mehr gunst zu verdienen / wo sie auch
damit ihren eiffer und hass gegen den ihnen so verhaßten JEsum thätlich be-
zeugeten.

Es war aber das leiden eben auch darinnen so viel schwehrer / da es von
solchen geringen leuten kam / deren muthwillen der HErr leiden mußte. Wie
Job. c. 30/ 1. u. f. über diesen umstand seines jammers klaget. **Nun aber**
lachen mein die jünger sind denn ich / welcher vätẽ ich verach-
tet hätte zu stellen unter meine schaaf-hunde: wieder; die kin-
der loser und verachteter leute / die die geringste im lande wa-
ren. Nun bin ich ihr seitenspiel worden / und muß ihr mehr-
lein seyn; Also untergab sich der HErr nicht allein denen Obrigkeiten / die
ihre gewalt an sich selbs von Gott hatten / sondern ließ auch zu seiner tieffsten
erniedrigung den geringsten viele gewalt über sich.

Es war aber das jenige / was dem HErrn hierinn begegnete / eine so viel
schwerere ungerechtigkeit / weil sonsten bey gerichten einem auch bekandten
und verurtheilten missethäter niemand der diener etwas widriges weiter zu
thun sich unterstehen darff / als was das urtheil selbs mit sich bringt. Aber
dieser schutz auch der übelthäter muste dem HErrn nicht zustatten kommen.

Es bestund aber das leiden und dem HErrn angethanes unrecht in
verspotten / speien ins angesicht / fäusten-schlagen / lästerungen
und sonderlich spotten seines Prophetischen amts / da sie bey verdecktem an-
gesicht ihn schlugen und er weissagen solte / wer es gethan hätte. War also
nicht allein ein schmertzhafftes leiden / dann gewiß ihre schläge nicht eben
saufft gewesen seyn / noch wol gethan haben werden: sondern vornemlich ein
schmähliches leiden / wie dann in der welt ein mann / der in würden stehet /
fast eben so gern den tod außstehen / als einen solchen schimpff sich anthun
lassen würde: sonderlich aber muß dem HErrn am wehesten gethan haben /
daß sie seines amtes / zu dem ihn der Vater gesandt hatte / so hö-
nisch spotteten / weil der spott auch so fern den / der ihn gesandt hatte / selbs mit
betraff. Es war aber dergleichen bereits von ihm geweissaget worden / Jes. 50/
6. **Ich hielte meinen rücken dar / denen die mich schlugen / und**
meine wangen / denen die mich raufften / mein angesicht ver-
barg ich nicht für schmach und speichel. Wo wir auch sehen daß
gemeldet wurde / nicht allein was dem HErrn begegnen / sondern auch wie
er alles mit der höchsten gedult leiden würde. Wie wir denn nicht lesen / daß
der HErr sich mit einigem wort gegen solches ihm anthuende unrecht vertei-

:digt habe/als der seine leidens-zeit vor sich sahe und wuste bey solchen leuten/ zu ihrer besserung/ es wäre mit freundlichem oder ernstlichem zuspruch/ doch nichts außzurichten. Solches leiden aber stehet uns nicht allein zum exempel / daß auch wir alles unrecht und schimpff / die der HErr über uns verhänget/ mit gedult zu tragen / uns entschliessen müssen / wo wir anders wahre jünger Christi seyn wollen/ sondern auch zur versicherung/ daß der liebste Heyland mit außstehung solches schimpffs und verachtung eingrosses theil unserer sünde / sonderlich die von vielen auch in solcher art mit anderer verspottung/ lästerung/ höhnischen schrauben und dergleichen begangen werden/ gebüsset / und daß sie vergeben werden könten verdienet / so dann seiner kinder unverdienten hohn/ den sie von der welt leiden müssen / geheiliget habe.

Hierauff 2. folget das nachmalige examen und verurtheilung Christi. Die nacht über war der HErr vorgestanden in des Hohenpriesters hauß/ ob wol bey versamletem rath und bereits das urtheil des todes über ihn abgefaßt/ es wurde aber nöthig gefunden/ daß an der ordentlichen gerichts-stätte/ oder rath-saal/ der im tempel war / die sache nochmahl vorgenommen/ und solenniter außgemacht würde. Da kommen sie nun frühe / wol vor tage wieder zusammen / theils damit kein bedencken über den umstand gemacht werden möchte / daß vorhin das werck auffer dem ordentlichen ort vorgenommen worden/ theils zu hören/ ob der HErr noch bey seiner bekantnüß bliebe/ damit sie wusten was sie bey Pilato anzubringen hätten.

Es kamen aber zusammen **alle Hohepriester** / das ist / nicht allein der regierende Hoheprieste/ sondern auch alle häupter der Priesterlichen ordnungen / die auch zuweilen solchen namen trugen / **die Schrifftgelehrten** die bey den Juden die stelle ihrer Juristen und Theologen vertraten / und bey dem hohen rath als dessen Consulentē geweſt seyn mögē/ **und die Aeltesten**/ die die ordentliche beysitzer des hohen-raths waren: und also die gantze regierung des volcks/ so viel noch in dessen gewalt von den Römern gelassen war worden; Daher alles was sie thaten / im namen des gantzen volcks geschahe. Daher da sie hier den HErrn JEsum verdamt/ heißt es mit recht/ es habe ihn sein gantzes volck verdamt / vermittelst dieses raths / der das gantze volck vertrat. Es macht aber auch dieses ihr unrecht so viel schwerer / weil alles mit reiffer berathschlagung geschehen / daß man sich mit keiner übereilung entschuldigen können/ wie dann dieses jetzt die zweyte versamlung der leute war / da ein jeglicher noch etzliche stunden / nach dem sie das erste mal wieder von einander geschieden / zeit gehabt / sich zu besinnen / und etwa einen bessern schluß zu fassen.

Sie kommen aber **morgens frühe** zusammen / und eilten so sehr/ damit ihnen ja keine zeit entgehen / und der JEsus noch vor eintritt des festes hin-

hingethan werden möchte. Welches zeiget / wie unverdrossen die Boßheit seye / die keine ruhe hat / und sich keinen schlaff zu lieb seyn lässet / daß sie ihr vornehmen außübe. Ach daß wir auch alle zu dem guten so wachsam und emsig würden / so würden nicht so viele die frühe-predigten versäumen / denen es aber um ihre erbauung nicht so viele zu thun ist / daß sie nur ihrer / auch überflüssiger ruhe / ein halbes stündlein abzubrechen über das hertz bringen könten.

Es stehet aber dabey / **daß sie ihm zum tode hülffen:** Dieses war also die frage nicht mehr eigentlich / ob der JEsus sterben solte oder nicht / denn der schluß war schon längst gemacht / Joh. 11/50. 53. **daß ein mensch vor das volck** / das ist / die seinetwegen auff das volck gekommene gefahr von demselbigen abzuwenden / **sterben** solte. Daher alle folgende berathschlagungen nur pro forma angestellt wurden / oder doch nur dahin gemeynt waren / von der weise / wie mans anzugreiffen hätte / zu reden: so war auch das urtheil bereits bey dem vorigen sitz abgefaßt / daher es nur allein zu thun war wie mans am klüglichsten machen könte / daß man von Pilato ihn zu tödten die macht erlangen möchte. Es macht aber solches allen processs der Jüdischen geistlichkeit mit unserm Heyland zu schanden / und zeiget dessen offenbare ungerechtigkeit. Indem seinetwegen niemal eine versamlung also gehalten worden ist / daß ordentlich und auffrichtig die sache untersucht worden wäre / ob der JEsus schuldig oder unschuldig seye / sondern vor aller untersuchung war der schluß bey ihnen gefasset / er müsse sterben / nur müste man den besten schein zur vollziehung suchen. Die conclusion war gemacht / nur muste man medium terminum ersinnen. Welches alles ein vortreffliches zeugnüß der unschuld des HErrn JEsu ist / und der Juden unrecht an tag legt.

Sie fragten ihn aber / **ob er Christus seye** / oder sich darvor außgebe? dann darvon hofften sie den wichtigsten klag-puncten wider ihn zu bekommen. Dann weil sie selbs den Messiam oder Christum vor einen solchen Heyland hielten / der die Juden wieder in ihre weltliche freyheit setzen / und also von der Römer gewalt befreyen würde / so müste der / welcher Christus seyn solte / nach ihren sätzen ein öffentlicher feind der Römer und des Kaysers seyn / und das volck von dessen gehorsam abziehen. Wann sich denn JEsus selbs vor den Messiam bekennte / so könte Pilatus nichts anders / als ihn vor einen auffrührer / eben um des vorgebens willen / ohne weitern erweiß / hinzurichten. Daher auch Luc 23/ 2. dieses außtrücklich der klag-punct war / **er wende das volck ab / verbiete den schoß dem Kayser zu geben / und spreche er seye Christus ein König /** auß welchem letzten sie das erste gewiß zu

Er-

Er antwortet zwar erst nicht grade zu / sondern sprach: **Sage ichs euch so glaubet ihr nicht / frage ich aber so antwortet ihr nicht / und lasset mich dennoch nicht loß.** Das ware geredet ihnen ihre ungerechtigkeit zu zeigen; sie fragten ihn zwar / aber es seye nicht nöthig / noch habe einigen nutzen / daß er antworte. Dann sie fragten nicht auß begierde zu lernen / und würden sie also nicht glauben / er antwortete was er wolte. Antwortete er aber / und erwiese seine unschuld / oder auch suchte er etwas bittlich von ihnen / wie das wort / das hiedurch **fragen** gegeben wird / auch heissen kan / so antworteten sie wiederum darauff nicht / noch änderten sich darauß / daher sie ihn nicht loß lassen würden. Also seye es umsonst / daß er antwortete.

Doch damit es nicht schiene / ob wolte er damit sein voriges bekantnüß zurück ziehen / setzt er gleichwol darzu: **Darum von nun an wird des menschen Sohn sitzen zur rechten hand der krafft Gottes.** Das war die rechte antwort / und wolte er so viel sagen: Ich darff euch nicht viel mit worten sagen / und erweisen / daß ich der Messias seye / dann eure ohren sind zu hören taub: also solt ihr die antwort in der that bekom̃en; dann nechsthin werde ich mich setzen zur rechten hand der krafft Gottes / und mit meinem Vater das gewaltige regiment antreten / daß nemlich in seinen wirckungen ihr sehen und erfahren werdet / wann ich meiner seits meine jünger mit dem H. Geist wunderthätig erfüllen / sie außrüsten und außsenden / und durch sie und ihre predigt in der gantzen welt / mit abwendung aller hindernüssen / mein reich auffrichten / hingegen anderer seits mein gericht über euch außgiessen / euren temp̃l / staat / stadt und land verstören und umkehren werde: Da werdet ihr auß der that überzeuget werden / daß ich der Messias seye / aber in gantz anderm verstand / als ihr jetzt den Messiam zu seyn glaubet / und deßwegen / wo ich nur bloß mich vor denselben bekennete / meine worte nur verkehrt ansehen würdet.

Darauff sprachen sie alle: **Bist du denn GOttes Sohn?** dann es kan keiner zur rechten der krafft GOttes sitzen und also mit GOtt zugleich regieren / der nicht GOtt ist. Auff diese frage hielte der HErr im geringsten nichts weiter mehr zu rücke / sondern antwortet / **ihr sagets / denn ich bins:** that also zum preiß seines Vaters / und überzeugung des raths / seine deutliche bekantnüß. Die sie auch so klar verstunden / daß es heisset: **Was dürffen wir weiter zeugniß?** Wir habens selbs gehöret auß seinem munde. Nicht daß sie ihm deßwegen glauben zustelleten / sondern meynten / nunmehr hätten sie ursach gnug / daß es bey dem todes urtheil bleibe / denn er bekenne sich darzu / daß er GOttes Sohn wolte gehalten seyn / welches eine schreckliche gotteslästerung seye / daß der ein blosser mensch wäre / wie denn dieser JEsus nichts mehr seye / sich vor Gottes Sohn außgebe / und Gott gleich mache.

Wo nun die gottslästerung erwiesen / folgte vor sich selbs / daß er des tod verdienet. Also wurde von allen der spruch nochmalen bekräfftiget / er seye des todes schuldig / und bedürffte es keiner weiteren untersuchung / daher auch der gantze hauffe gleich **auffstund**; indem das geschäfft abgethan seye.

Hiermit wird der HErr als ein gottslästerer verdamet / unsere sünden / die alle in gewisser maaß GOtt lästern / zu büssen / damit den bußfertigen dieselbige vergeben / und das gerechte verdammüß urtheil / das uns sonsten gebühret / abgewendet werden könte. Er wird aber verdamt über eine sache / die offenbar falsch war / nemlich daß er GOtt gelästert hätte / da doch sein gantzes amt / lehr und leben im gegentheil dahin gerichtet gewesen / seinen himmlischen Vater zu ehren.

Hat nun die lehre unsers JEsu müssen vor gottslästerung passiren / die doch göttliche Warheit war / und zwar geschahe solches von denen / welche in der äusserlichen kirchen das gröste ansehen hatten: So dürffen wir uns nicht befremden lassen / wann noch heut zu tage zuweilen einige göttliche warheiten und heilsame lehren / entweder auß andern ursachen / oder auß haß gegen diejenige / die sie treiben / vor ketzereyen / schwermereyen / gottslästerungen außgegeben und angeklagt werden: Denn es geschiehet uns damit nichts / was nicht dem HErrn vorerst begegnet / der voran an sich selbs solches leiden an uns geheiliget: Aber wehe denen / die sich in seinen gliedern aufs neue an Christo und seiner warheit vergreiffen.

Zu den vorigen stücken des leidens kommet 3. **die überlieffrung an den Landpfleger Pontium Pilatum** / die der ursach wegen geschahe / weil die Juden das ordentliche halßgericht verlohren / hingegen die Römer es an sich gezogen hatten / nach jener eigenen bekantnüß: **Wir dörffen niemand tödten** / Joh. 18/31. Also verlangten sie / daß Pilatus das urtheil über ihn vollstreckte.

Es muste aber Christus auch den Heyden überantwortet werden und von denselben leiden / nach seiner weissagung / Luc. 18/32. Weil auch die Heyden theil an der frucht seines leidens haben würden.

Nun sehen wir **Judä klägliches ende**: Und zwar 1. das vorhergehende / welches in folgendem bestehet: Daß Judas auß dem todes urtheil / das über den HErrn gesprochen / und weil er an Pilatum gelieffert werdē solte / der den Juden leicht willfahren würde / der HErr aber sich nicht retten könte / abgenommen / daß ihm seine Gedancken betrogen / da er vorhero gemeynt / der HErr würde schon selbst seinen feinden / ob er ihn schon denselben verriethe / entgehen / und er könte doch das geld behalten; Darüber er in die äusserste gewissens-angst gerathen / die ihn endlich zur verzweifflung getrieben.

Wir haben ihn aber erst für seine person zu betrachten; So war er nun

ein mann / bey dem sonderlich der geitz / der mit recht **eine wurtzel alles übels** heißt / 1. Tim. 6/10. immer und lang vorher mag geherrschet haben / was vor andere laster auß der tradition ihm zugeschrieben werden / sind ungewiß / und lassen wir die sache / ob etwas daran wahr oder nicht / an seinen ort gestellet seyn. Weil ihm aber der HErr unter die 12. Apostel gewehlet / ist zu schliessen / entweder daß er damal warhafftig bekehret gewesen / oder doch Gottes Geist in ihm angefangen habe zu wircken / aber er ist bald entweder wieder zurücke gefallen / oder hat die angefangene wirckung unterbrochen / und auffs neue / bald beym anfang seines Apostel-amts dem Teuffel wieder gewalt über sich gelassen. Daher ihn Christus im zweyten jahr seines amts bereits einen **Teuffel** nennet / und zwar der einer nicht erst werden würde / sondern ein solcher damal schon seye / Joh. 6/64. 70. 71. also war er dem Teuffel gleich gesinnet / und ihm gehorsam / hingegen Christo in seiner seelen bereits feind. Demnach herrschete die sünde des geitzes / und ohne zweifel weil keine leicht allein bleibet / noch andere sünden / würcklich in Judä hertzen eine lange zeit vor dem verrath / aber so fern verborgener / daß er sie nicht in offenbare thaten noch außbrechen ließ / davor er noch scheu trug; Wiewol wo er in geheim einigen diebstal unvermerckt begehen / und weil er den beutel trug / etwas veruntreuen können / wird ers nicht haben ermangeln lassen / als der außtrücklich **ein Dieb** Joh. 12/6. genennet wird. Indessen genosse er immerfort der täglichen lehren und vermahnungen seines Heilandes ohne andere mehrere wolthaten / aber er wird wohl je länger je mehr an denselben mißfallen / und gegen den HErrn selbs darüber unwillen gefaßt haben: Daß das hertz je länger je mehr angefangen hart / und zu aller besserung ungeschickt zu werden. Darüber kriegte der Teuffel immer mehr und mehr platz / ihn den verrath Joh. 13/2. **einzugeben** / dem er denn folgte / und sich mit den Hohenpriestern deßwegen vereinigte / biß endlich da der HErr bey dem abendessen ihn nochmal gewarnet / und ihm selbs mit darreichung des bissen / daß er seine böse stücke wisse / zu erkennen gegeben / jener aber sich auch dadurch nichts bewegen lassen / ihn dem Satan überlassen / daß dieser gar **in ihn gefahren** / Joh. 13/27. und ihn darauff geistlich besessen hat: Dadurch er denn in solches gericht der verstockung gerathen / daß er sich weiter nicht mehr bekehren können / oder göttliche gnade weiter mehr an ihn gearbeitet hat.

Dabey wir sehen / wer die jenige seyn / über die endlich das gericht der verstockung falle / nemlich allein solche leute. Die 1. lange in vielen / oder doch gewissen sünden gestanden. 2. GOtt aber nicht allein in ihren seelen zu arbeiten angefangen / daß er ihnen gutes gethan / und seinen willen zu erkennen gegeben / sondern sie auch wo nicht gar einmahl zur bekehrung gebracht / doch sie kräfftiglich gerühret / daß sie seine krafft gespüret / aber verstossen. 3. Daher sie

in

in ihren sünden nicht nur fortfahren / sondern sich je länger je mehr darinnen vertieffen. Hingegen 4. das hertz vor allen warnungen verschliessen. Ob es s. wohl seyn kan / daß sie nicht eben sich vornehmen gar nie zu bessern / sondern die gedancken machen / es werde schon einmal die zeit kommen / daß sie es thun möchten.

Nun es heisset von Juda / es habe ihn **gereuet.** Diese reue / weil er nunmehr dem Teuffel gantz übergeben gewesen / kan nun nicht mehr von dem Heil. Geist / sondern der Teuffel / der ihn nunmehr in seiner gewalt hatte / und ihn zu verzweifflen bringen wolte / weckte die vorhin schlaffende sünde in seinem gewissen auf / und stellete ihm den zorn Gottes und höllische quaal / die seiner wartete / vor; daher entstund eine reue / aber keine göttliche traurigkeit / 2. Cor. 7/10. noch eine reue über die sünde selbs / daß er sie gehasset hätte / dann die liebe zu der sünde selbs wegzunehmen und hingegen den haß dagegen zu erwecken / gehöret nothwendig göttliche wirckung dazu / daran es ihm nunmehr mangelte / sondern es reuete ihn allein auß schrecken vor der straffe / die ihm der Teuffel vorstellete; Also mangelte es ihm nicht allein an dem glauben / sondern auch an der reue / die rechter art hätte seyn sollen / aber nicht gewesen. Daher wurde durch diese reue sein hertz zur besserung noch nicht geändert / und braucht der Heil. Geist das wort μετάνοια, das am eigentlichsten die wahre und das hertz änderende buß heisset / nicht von ihm / sondern das wort μεταμέλεια, so zwar auch zuweilen von der wahren busse zu finden ist / aber in sich nicht eben mehr bedeutet / als nach der that sich etwas / auß was ursache es geschähe / reuen lassen. Auß dieser ängstlichen reue entstunde auch das übrige / daß er die silberling die er empfangen den Hohenpriestern und ältesten wiederbrachte / und bekante / er hätte übel gethan / daß er unschuldig blut verrathen habe. Es sind einige in den gedancken / es sey dieses geschehen / ehe noch der rath von einander gegangen / und also noch in der rath-stube in dem tempel beysammen gewesen / aber eben zu Pilato gehen wollen. Welches wo es also geschehen / ein so viel herrlicher zeugnüß der unschuld JEsu / in dessen gegenwart es vorgegangen seyn müste / und überzeugung des raths gewest wäre / daß der verräther selbs in ihrer aller gegenwart das unrecht / das er gethan / bekant / so sie desto mehr bewegen sollen / auch von weiterm verfahren gegen den unschuldigen abzulassen. Ists aber geschehen / als der HErr schon an Pilatum gelieffert / so muß dieses also genommen werden / daß er sich zu den jenigen / die noch von den Hohenpriestern und ältesten in dem tempel geblieben (indem nicht der gantze rath zu Pilato gegangen seyn wird) verfüget. Nun dieses wiederbringen des geldes und bekantnüß war an sich recht / aber noch nicht rechter art / sondern eine blosse furcht seiner höllen angst / in die er gerathen. Daher sie auch sein gewissen nicht erleichtert. Da mag man aber dabey gedencken / wie ärger denn

diejenige/ als Judas selbs gewesen/ seyn/ welche was sie mit wissentlichem unrecht haben/ und also gestohlen/ doch nicht wieder geben wollen/ noch ihr unrecht bekennen. Von denen Göttliche gnade fern wegbleibet.

Da die Hohepriester und ältesten/ durch diese bekantnüß des geängstigten übelthäters billig in sich schlagen/ und gedencken sollen daß ihre schuld nicht geringer seye/ die den armen menschen darzu erkaufft hatten/ daher auch den JEsum frey lassen sollen/ heisst es sie haben ihm gesagt: **Was gehet uns das an? Da siehe du zu.** Die meynung mag dahin gehen/ wir wissen/ wir haben recht/ diesen JEsum zum tod zu bringen/ und erfordert es die wohlfarth des volcks: Bist du so ein narr/ daß du dich ohne noth ein gewissen darüber machest/ oder hast du es auß unrechter absicht gethan/ und also in der sonsten an sich rechten sachen gesündiget/ magst du sehen/ wie du dir hilffest: Wir nehmen uns der sache nicht an: Das waren zumal leidige tröster/ und thaten nicht/ was sie einem geängstigten gewissen zu rathen schuldig gewesen wären. Aber über Judam selbs war es das gerechte gericht Gottes; Denn der GOtt erst verlassen hatte/ und von ihm gerechter weise wieder verlassen worden war/ solte auch von menschen nunmehr weiter keinen trost oder zuspruch haben. Damit warff der arme mann die silberling in den tempel/ und wolte solche nicht mehr haben/ ob er darmit sein gewissen beruhigen könte: So aber auch vergebens war. Dann ohne Göttliche gnade ists unmüglich zu einer ruhe der seelen zu gelangen/ wie denn nach Matth. 11/29. allein bey Christo die mühselige und beladene ruhe finden/ und er sie erquicket.

2. Die sache selbs heisst: **Er hub sich darvon/ erhenckt sich selbs/ und ist mitten entzwey geborsten/ und sein eingeweid außgeschüttet.** Es sind einige in den gedancken/ weil das wort des grund-texts nur **ersticken** heisst/ daß es nicht eigentlich mit einem strick geschehen/ sondern der Teuffel/ der nun völlige gewalt über ihn gehabt/ habe Judam in die lüffte geführet/ daselbs erwürget/ und ihn damit auf die erde geschmissen/ daß er geborsten. Wir bleiben aber lieber nicht allein bey unserer dolmetschung Lutheri/ sondern auch gemeinsten meynung/ daß Judas mit einem strick sich selbs erhencket/ die zum zeugnüß auch anführen kan einige der ältesten Väter/ und die alte tradition, welche wir/ wie in glaubens puncten/ nicht dürffen paßiren lassen/ doch in historischen dingen nicht wohl verachten dürffen. Also sehen wir es an/ daß der mann endlich auß grosser angst sich würcklich mit einem strick erhencket: Da aber Gottes gericht über ihn es also gefüget/ daß der strick gebrochen/ er herab gefallen/ entweder auf ein spitziges holtz oder stein/ darvon er geborsten/ und sein eingeweide außgeschüttet. Dieses war nun sein verdienter lohn/ und der außgang seiner verstockung. Und zwar ging er damit in das ewige verder-

ben/

ben/ daher er Joh. 17/ 12. das verlohrne kind/ oder sohn des verderbens/ genennet wird.

Wir mercken/ was die ängsten eines trostlosen gewissens endlich vermögen/ wenn sie den menschen zum selbsmord bringen / daß er nemlich gantz ausser sich selbs komt/ und seiner nicht mehr mächtig ist. Dann einer/ der seiner sünden angst/ die in den schrecken der verdamnüß bestehet / loß zu machen sich ums leben bringt/ zeigt darmit / daß er auch seines verstandes nicht mehr völlig mächtig seye/ in dem er sonsten nicht so viel eher zu dem jenigen eilen würde darvor er sich förchtet. Wie mans ja vor eine formliche unsinnigkeit halten würde/ wann einer auß furcht des feuers / damit ihm gedrohet wird/ noch eher darin selbs springen würde.

3. Nun wäre noch von dem was **gefolget** ist/ zu handeln/ wie nemlich auß dem geld der dreyßig silberling eines töpffers acker zum begräbnüß der frembdlinge/ die zu Jerusalem sterben würden/ gekaufft worden; Die aber noch vorhabende materie läst nicht zu/ dißmal darvon zu handeln. Nur mercken wir/ daß dieses zum gericht über Judam gehöret / daß durch den namen des ackers seine und seiner missethat verfluchte gedächtnüß / so viel länger auff die nachkömmlinge fortgepflantzet worden seye.

Lehr-Puncten.

ZUr haupt-lehr betrachten wir die wichtige materie/ **von dem gericht der verstockung über die menschen**: Darvon wir zu bemercken.

I. **Dessen ursach.** Wir haben aber die verstockung anzusehen / als ein gericht/ und auch als etwas indem viele sünden vorgehen. 1. So fern es ein gericht ist/ komts von Gott/ und ist also derselbige der Richter. Daher wird von ihm gesagt/ daß er **verstocke**/ Röm. 9/ 18. **er verstocket welchen er will.** So sagt GOtt vom Pharao zu Mose/ 2. Mos. 4/ 21. **Ich will sein hertz verstocken/ daß er das volck nicht lassen wird/** cap. 7/ 3. **Ich will Pharao hertz verhärten/** c. 10/ 1. **Ich habe sein und seiner knechte hertz verhärtet/ auff daß ich diese meine zeichen unter ihnen thue/** vers. 21. **Der HErr verstockt Pharao hertz/ daß er die kinder Israel nicht ließ/** cap. 14/ 4. **Ich will sein hertz verstocken/ daß er ihnen nachjage**; Das nachmal wiederholt wird/ vers. 8/ 17. So heißt es nicht weniger/ 5. Mos. 2/ 30: **Der HErr habe dem König Sihon seinen muth verhärtet/ und sein hertz verstocket.** Also meldet auch das B. Josua 11/ 20. **GOtt**

habe der völcker im lande hertzen verstockt / daß die den kindern Israel mit streit begegneten / auff daß sie verbannet würden. Also werden die worte / die zwar in dem Jesaia anders lauten / also Joh. 12/ 40. angeführet / daß es von Gott heisset / er hat ihre augen verblendet / und ihr hertz verstockt. Daß wir demnach sehen / daß der Heil. Geist solches also von Gott rede / so aber recht verstanden und erkläret werden muß / daß nichts gegen Göttliche heiligkeit / gerechtigkeit und barmhertzigkeit gesetzet werde / wie wir darnach sehen wollen.

II. Was aber die **verstockung** selbs anlangt / so fern sie in sünden bestehet / ist Gott nicht derselben ursach; sondern 1. der mensch selbs. Es hat zwar der mensch schon von natur ein hartes und steinernes hertze / wie Ezech. 36/ 26. bezeugt wird / aber er kan solches noch selbs immermehr verhärten und verstocken. So heißt nicht allein von Pharao / daß ihn Gott verstockt habe / nemlich in seinem gericht / sondern auch von ihm selbs / daß er sein hertz verhärtet und verstocket habe / 2. B. Mos. 8/ 15. Da Pharao sahe / daß er lufft kriegt hatte / ward sein hertz verhärtet / vers. 32. Aber Pharao verhärtet sein hertz / auch dasselbige mal / Cap. 9/ 34. Pharao versündigt sich weiter und verhärtet sein hertz / er und seine knechte. So heissets 1. Sam. 6/ 6. Warum verstocket ihr euer hertz / wie Pharao und die Egypter ihr hertz verstockten. Ferner lautets von dem König Zidekia / 2. Chron. 36/ 13. Daß er halßstarrig ward / und verstockt sein hertz. Item Zach. 7/ 11. stehet die klage / sie wollen nicht aufmercken und kehrten mir den rücken zu / und verstockten ihre ohren / daß sie nicht höreten / und stelten ihre hertzen wie ein demant. Daher auch die warnung lautet / Ps. 95/ 8. Heute so ihr seine stimme höret / so verstocket euer hertz nicht. Welches Paulus Hebr. 3/ 7. anführet und erkläret. Es verstockt sich aber der mensch / wo er der sünden immer freventlich nachhanget / daß sie ihm zur gewohnheit wird / und er sich je mehr und mehr darinnen vertiefft / hingegen göttliche gnaden würckungen und anklopffungen theils frevelmüthig / theils auß saumseligkeit / verstoßt / auch der welt verjuchung und des Teuffels eingeben willig gehör giebet.

2. **Die welt** verstocket auch durch die verführung und böses exempel. Sonderlich geschiehet solches von Predigern / die die sicherheit der menschen hegen: Die nach den Worten Jereni. 8/ 11. Das volck in ihrem unglück trösten / daß sie es gering achten sollen / und sagen friede / friede / und ist doch nicht friede. Also bestehet diese verstockung in der stärckung der boßheit und abwendung von der buß.

3. Der

3. Der Teuffel verstocket auch/ 2. Cor. 4/4. Der GOtt dieser welt hat der unglaubigen sinn verblendet / daß sie nicht sehen das helle liecht des Evangelii von der klarheit Christi/ 2. Tim. 2/ 26. Daß sie wieder nüchtern wurden auß des Teuffels stricken/ von dem sie gefangen sind zu seinem willen. Es geschiehet aber sein verstocken / daß er dem menschen würcklich das böse in das hertz giebet / wie er Judä that/ Joh. 13/2. und wo man ihm willig einmal platz lässet / immer wieder kommt / und also den menschen immer tieffer in die sünde führet / biß er sich nicht mehr erholen kan. Indessen hält er auch den menschen ab / daß er Gottes wort nicht höre/ oder wo ers höret/ daß ers mit verdruß ohne achtgeben höret/ und also nichts darvon faßt / oder da einige körnichen des göttlichen saamens ins hertz gefallen / das ist / einige gute bewegung entstanden sind / reißt er das wort gleich von dem hertzen / Luc. 8/ 12. Oder da einmal göttliche gnade durchgetrungen/ und der Teuffel/ der seinen pallast sonst wol bewahrt gehabt/ durch einen stärckern / Christum / außgetrieben worden / ruhet er darum nicht / sondern nimmet der gelegenheit wahr / wo der mensch wieder sicher wird / daß er wiederkommet / mit sieben ärgern geistern/ oder mit gröss:rer gewalt/ seine wohnung wieder einnimmet / und alsdann immer sorgfältiger verwahret. Das heißt alsdann verstocken.

II. Die art der verstockung anlangend / wie sie von dem menschen/ welt und Teuffel herkommt / und was ihrer seit auß dem gericht her entstehet/ bestehet in lauter bösem/ in sünden/ deroselben vermahnung und bestätigung / hingegen außtilgung alles guten / daher ist sie dem heiligen Gott vielmehr zuwider/ als daß er dero ursach seyn könte/ und kan ja kein finsternüß auß dem liecht selbs entstehen / daß ihm schnur stracks entgegen ist. Aber wie die verstockung Gott zugeschrieben wird/ ist sie nichts anders/ als ein heil. gericht Gottes/ indem er ohne schuld bleibet / und ohne sünde mit der sünde umgehet. Christliche Theologi fassen das jenige / was Gott darinnen thue/ meistens in diese stück. 1. Wo Gott erstlich in seinem gericht diese straff und dero urtheil über einen menschen wegen seiner boßheit außgesprochen hat/ ihn verstockt werden zu lassen / so entzeugt er ihm damit gleich alle seine gnade. Entweder daß er ihm nicht mehr würdiget / auch nur äusserlich sein wort zu hören/ oder aber wo ers noch höret / daß er ihm die gnade seines geistes/ dero nunmehr ein grosses maaß / um seine boßheit zu überwinden / erfordert würde/ nicht mehr darzu giebet/ sondern der mensch höret nur mit den äusserlichen ohren / wol gar ohne acht geben / oder doch nur in seiner natürlichen menschlichen krafft/ die das hertz nicht öffnet/ daher er nichts von der krafft innerlich gerührt oder so bald nur etwas anfangen wolte/ solches gleich mit wi-

der-

derstreben verstossen wird: also ist darmit die trennung von Göttlicher gnade geschehen / und zwar auß solchem gericht auff immer : und stehet der mensch nun ohne schutz unter seinen feinden / sonderlich hat nunmehr sein fleisch die völlige herrschafft / und wie seine reitzung zum bösen immer verhanden sind/ und das hertz das böse aller orten / wie ein brunn sein giftiges wasser herauß quillet / so ist dieses wie ein volles faß / da der zapffen herauß gezogen und weggenommen ist / daß es nicht aufhören kan außzulauffen. Dann Göttliche gnad zum widerstand ist weg. 2. Hingegen lässet Gott nunmehr dem Teuffel seine völlige gewalt über dasselbige / was sich selbs nun eine weil freywillig ihm gewidmet und zu eigen gegeben hat / daß alsdann der Teuffel einen solchen armen menschen nicht mehr nur versucht und ihn reitzet / sondern auch mit solchem nachtruck zur sünde treibet / daß dieser / bey dem kein widerstand ist / in allem gleich folget / und zwar solches mit freuden thut / auch nicht mercket daß es vom Teuffel komme / sondern hält alles für seinen nutzen / was er böses thut / daß er meynt es seye seine ehre / nutzen und lust dabey. Also ist kein widerstand da. 3. Gott lässet geschehen / daß den menschen immer gelegenheit sich zu versündigen auffstossen : er erzeiget dem harten hertzen noch manche wolthaten : er läßt auch ihm widerwärtigkeit begegnen ; (wie sich solches an Pharao sonderlich gezeiget) was aber einem solchen verstockten in allen diesen dingen begegnet 4. braucht er alles zur sünde / die wolthaten zur sicherheit / das leiden zur ungedult und boßheit gegen andere : weil er unter der selaverey des Teuffels und seines sündlichen fleisches stehet / deren er sich nicht erbrechen kan : Gott ziehet ihn auch nicht zurücke noch hindert weiter seine boßheit / sondern läßt es ihm darinn nach wunsch gelingen. 5. Indessen erhält er solche verstockte / und weist sie nicht frühzeitig weg / biß sie das maaß der sünden erfüllet haben. Mag dahin gehören / wann Röm. 9/17. stehet: **Darum hab ich dich erwecket** / etwa eigentlicher / darum hab ich dich auffrecht erhalten / daß ich dich nicht gleich in der ersten stunde / wie wol geschehen können / auß dem leben weggerissen / sondern noch lebendig erhalten. 6. Er thut aber alles / und richtet es dahin / daß er durch die folgende sünde die vorige straffet / und damit seine gerechtigkeit erzeiget. Daher 7. kommt keine einige der in der verstockung vorgehenden sünden von ihm / GOtt / selbs her / sondern wie er alle sünde / und zu allen zeiten hasset und verbeut / also wircket er sie nicht bey den verstockten / aber läßt sie zu / jedoch nicht weiter als seinem rath gefällig ist / regieret sie / und wann das maaß der sünden erfüllet ist / so lässet er seine schreckliche straffe auch dusserlich über sie außbrechen / wir wir die exempel an Pharao / Saul / Juda und andern haben.

III. Die

III. Diejenige über welche Gott solches gericht ergehen lässet/ sind nicht alle menschen / ob sie wohl alle sünder sind / ja auch nicht alle die boßhafftig oder langwierig in sünden verharren/ denn deren vielen bleibet noch die gnaden-thür biß an ihr ende offen / und arbeitet GOtt an ihren seelen biß ans ende/ sondern allein gewisse personen nach seinem unerforschlichen rath/ da wir die ursach / warum dieser muthwillige sünder in das gericht kommt/ ein ander/ der nicht weniger/ als viel wir sehen können/ als derselbe gesündiget hat/ nicht damit befallen wird / nicht ergründen können / sondern dem freyen und uns verborgenen rath Gottes überlassen müssen. Dessen exempel wir auch in andern unwidersprechlich haben: Als wann wir bedencken/ daß Gott etwa einen in seiner ersten trunckenheit/ duell oder leichtfertigkeit gleich auf der stelle hinreisst/ und umkommen lässet/ und doch andern so viel jahr und so viel mal in gleichen lastern zusiehet / und sie erst nach langer zeit mit dergleichen tod wegreisset. Wann er nun ohne verletzung seiner unpartheyischen gerechtigkeit und barmhertzigkeit / wiewohl unlaugbar seyn wird / thun kan mit unterschiedlicher frist des lebens: So kan er eben dasselbige nicht weniger thun/ in unterschiedlicher bestimmung des ziels der bekehrung in dem leben.

So viel bleibet indessen daß keine verstocket werden/ die nicht mit freveler boßheit das göttliche gericht gereitzt haben / hingegen fället es auf keinen um blosser schwachheit willen / sondern ob wohl eine schwachheit sünde die erste gelegenheit hat geben können zur boßheit / die endlich also bestraffet wird/ so komts doch nie darzu / biß wircklich schwere boßheit-sünden eine weil gewährt und göttlichen zorn gereitzet haben; So werden auch meistens sonderbare und grosse göttliche wolthaten bey solchen leuten vorher gegangen seyn / keine aber damit beleget werden / denen nicht gnugsames maaß erst ertheilet worden wäre / sich der sünden zu enthalten / entweder auffs wenigste in dem licht der natur / (wie Paulus Röm. 1/ 20. 24. 28. solche Heyden anführet/ die gnugsame natürliche erkantnüß zu einigen diensten GOttes gehabt / aber nicht gebraucht hätten / daher unentschuldbar von GOtt in ihrer hertzen **gelüste hingegeben werden / ja dahin gegeben in verkehrten sinn/ zu thun das nicht taucht.**) oder gar durch offenbarung göttlichen worts / wie ehe Pharao verstocket worden/ ihm von dem HErrn seine erkantnüß und offenbarung durch Mosen und Aaron angetragen worden / darüber er aber sich höhnisch vernehmen lassen / 2. Mos. 5/ 2. **Wer ist der HErr dessen stimme ich hören müsse und Israel ziehen lassen? Ich weiß nichts von dem HErrn/ wil auch Israel nicht ziehen lassen.** Also da die Juden nach der ersten Babylonischen gefängnüß uns als verstockte beschrieben werden / wie es heisst/ **die verstockte Juden**/ Jer. 3/ 7. 8. 10.

haben sie nicht allein die offenbarung GOttes in dem volck insgemein von jugend auff gehabt / sondern der HErr hatte auch nicht unterlassen / durch so viele Propheten sie zu beruffen / und an ihnen zu arbeiten. Wiederum werden die Juden / zu den zeiten Christi / als exempel der verstockung angeführet / Matth. 13/14.15. Joh. 12/40. Ap. Gesch. 28/26. Röm. 11/7.8.25.

Nun haben kaum jemal einige menschen reichere mittel der gnaden und buß gehabt / als dieselbe / zu denen Christus selbs und seine Apostel gesandt worden. So heissets von denen / die unmüglich wieder solten zur busse erneuret werden / daß sie vorhin erleuchtet gewesen / und geschmecket haben die himmlische gaben / und theilhafftig worden seyn des H. Geistes / und geschmecket haben das gütige wort GOttes / und die kräfften der zukünfftigen welt / davon sie aber wieder abfallen / Hebr. 6/4.5.6. allein diejenige erde die vielmal den regen trincket / der offt über sie kommt / und doch nur dorn und disteln träget / ist dem fluch nahe / v. 7/8. Also gehet erstlich vorher daß GOttes güte den menschen zur busse leite / ehe es heisset / daß er nach seinem verstockten und unbußfertigen hertzen ihm selbs häuffe den zorn auf den tag des zorns und offenbarung des gerechten gericht Gottes / Röm. 2/4.5. Also ist die gerechtigkeit GOttes in allen verstockten gantz offenbar / daß GOtt deren keinem unrecht thue. Und komt die verstockung nicht her auß einem blossen rathschluß / ohne fernere absicht / sondern ist der verdienst der sünden allezeit vor augen.

Was IV. die wirckung der verstockung anlangt / wo wir nemlich von derselben reden / die nunmehr ihr völliges maaß erreichet hat / (denn sonst heissen einige auch verstockte / bey denen die verstockung angehoben / und nicht auffs höchste gekommen / welcherley leute doch wieder zuweilen bekehret werden;) so bestehet sie darinne / daß solche leute nun nicht mehr wieder bekehret werden können. Wie wir auß Hebr. 6/4. gehöret haben / daß einige **unmüglich mehr zur busse erneuret werden können.** So wird Matth. 12/31.32. von dem HErrn bezeuget / daß die lästerung wider den H. Geist nimmer vergeben werde / so muß ein solcher mensch auch nicht zur busse kommen können / dann sonst würde auch solche sünde ihme vergeben. Also heisst es auch Joh. 12/39. **sie konten nicht glauben.** Also ein solcher verstockter kan unmüglich mehr bekehrt werden / einmal weil die boßheit zu tieff eingesessen / die er nicht selbs ablegen kan / nechst dem aber auch / weil ihn GOtt nunmehr mit seiner gnade verstossen hat / und ihm keine weitere erzeigen wil / wie es klar geheissen / Joh. 12/39. u. f. **Sie konten nicht glauben /**

ben / weil GOtt ihre augen verblendet und ihr Hertz verstockt. Also mögen wir mit warheit sagen / ob GOTT wohl voran aller menschen heyl hertzlich wil / daß sie zur erkantnüß der warheit kommen / 1. Tim. 2/4. ob er wohl auch zu allen zeiten der bußfertigen seligkeit wil / wann sie auch im letzten augenblick busse thäten / so wil er doch nunmehr derjenigen seligkeit nicht mehr / die er um ihrer boßheit willen in das gericht der verstockung dahin gegeben / und seine gnade von ihnen zurück gezogen hat. Dann diese sind nicht mehr anders zu betrachten / als diejenige / die würcklich in der hölle ligen. Wie nun niemand darvor hält / daß es der hoch gepriesenen göttlichen barmhertzigkeit / nach dero er aller sünder heyl wil / zuwider seyn / daß sie sich gegen die nun in der hölle / geschlossen hat / also ists auch derselben nicht zum nachtheil geredet / daß sie gegen die jenige nunmehr auch verschlossen ist / die würcklich im göttlichen gericht bereits verdamt sind / ob wohl das urtheil sich durch den tod an ihnen und andern noch nicht kund gethan: Und also der ewige tod sie bereits ergriffen / ehe sie der zeitliche dahin gerissen / wie Korah / Dathan und Abiram / 4. Mos. 16/31. 32. 33. obwohl auff andere art von der hölle noch lebendig verschlungen worden.

Daher obwohl das ziel der gnaden insgemein biß an das ende dieses lebens bey den sündern währet / kan es doch durch dieses gericht der verstockung noch in dem leben abgeschnitten werden / daß weder die gerechtigkeit noch barmhertzigkeit GOttes dardurch verletzt wird / wie unsere Christliche Theologi offt gezeiget haben.

Dieses ist eine lehre / zwar der sicherheit der menschen schrecklich / aber der göttlichen gerechtigkeit allerdings gemäß. Und zwar ist sehr zu sorgen / daß mehrere in solchem gericht ligen / als man glauben möchte.

Lasset uns nur die vermahnung Pauli hören / die also lautet / Hebr. 3/7. 12. 13. 16. Nachdem er auß dem 95. Psalm angeführet hatte: **Heute so ihr hören werdet seine stimme / so verstocket eure hertzen nicht**; Daß er ferner spricht: **Sehet zu lieben brüder / daß nicht jemand unter euch ein arges unglaubiges hertz habe / das da abtrete von dem lebendigen GOtt / sondern ermahnet euch noch selbs alle tage so lang es heute heisset** / (also heisst es nicht immer heut) **daß nicht jemand unter euch verstocket werde durch betrug der sünde**: Und ferner vers. 15.

Man siehet nicht nur so viel frevele sünder immer jahr auß jahr ein trotzig in sünden / in geitz / ungerechtigkeit / hochmuth / unversöhnlichkeit / rachgier / trunckenheit / leichfertigkeit und andern lastern hergehen / sondern daß sie auch alle darüber an sie geschehende bestraffungen / warnungen / vermahnungen / so gar nicht achten / daß sie fast einen spott daraus machen. Ist ein sorgliches

zeugnüß/ daß unterschiedliche darvon in dem gericht der verstockung oder doch dessen anfang liegen müssen.

Ach M. L. ein jeglicher gehe in sich/ und prüfe sich ohne schmeicheley vor Gott/ wie er jetzt stehe/ ob er in wahrer buß begriffen/ oder ob diese und jene sünde bey ihm herrsche/ und er sie nicht von sich ablegen wolle? und zwar rede ich/ nicht nur von offentlichen schand und lastern / sondern auch solchen vorsetzlichen sünden die da noch bey nach der welt ehrbaren leuten sich finden können/ als heimlichen feindschafft / geitz / ungerechtigkeit und dergleichen. Da sage ich / forsche er sich / ob er etwas dergleichen bey sich antreffe / daß ihm sein hertz zeugnüß giebet/ diese sünde wolle er nicht lassen. Findet ers nun/ so sage ich noch nicht / daß er bereits in dem gericht der verstockung liege / wol aber / daß er auff den weg darzu und vielleicht wenig schritte darvon abseye; also thue er doch / weil Gott nicht allein noch äusserlich an ihm arbeitet / sondern er auch noch ein gefühl in seiner seelen hat/ bey zeiten darzu / sich zu bekehren und busse zu thun; nicht allein / weil er kein augenblick des lebens sicher ist / sondern weil ihm auch noch bey leb-zeiten dieses gericht überfallen / und ihm die gnaden-thür zuschliessen möchte.

Und zwar lasset uns gedencken auß Hebr. 3/13. es seye sehr gemein daß man verstockt werde **durch betrug der sünde** / es geschichet nicht eben offt auff eine so grobe art / daß der Teuffel den menschen dahin triebe / seinen tauf-bund außtrücklich zu verleugnen/ und ihm sich zu ergeben/ dann so fängt er nicht leicht einige / sondern er führet meistentheils die leute durch betrug zur verstockung: dergleichen betrug ist / es bedürffe nicht / daß man so gar der sünden absage / sondern seye gnug mit einem von groben schanden freyem leben / das übrige alles seyen schwachheiten / und werde damit bedecket / daß man der wahren Religion zugethan seye/ fleissig zur kirchen gehe/ bete/ communicire/ und sich Christi tröste; Gewiß / M. G. dieses ist der betrug / der viele zur verstockung und in die verdammüß führet. Und mögen wir sagen/ wie Paulus von der ursach des gantzen Papstthums saget/ 2. Thess. 2/10.11.12. **Dafür / daß sie die liebe zur warheit nicht haben angenommen/ daß sie selig würden / darum wird ihnen Gott kräfftige irrthümer senden/ daß sie glauben der lügen/ auff daß gerichtet werden alle/ die der warheit nicht glauben / sondern haben lust an der ungerechtigkeit:** Da also die ursach der verstockung / sonderlich der verführer und verfolger in dem Papstthum gezeigt wird: also geschehe noch / daß manche / die die liebe zur warheit nicht annehmen wollen / das ist / die sich zum rechtschaffenen wesen in Christo nicht bringen lassen wollen/ ja es wol gar vor schwermerisch / ketzerisch / quackerisch halten / und daher alle vermahnungen

in

in den wind schlagen / eben dadurch in kräfftige irrthum fallen / daß sie einen mund- und todten glauben vor den wahren halten / und alle ihre seligkeit darauff bauen; darmit werden sie **gerichtet** / weil sie lust haben an der ungerechtigkeit / nicht allein mit andern göttlichen gerichten / sondern ihre sicherheit ist bereits ein schweres gericht / und auffs wenigste der anfang zur verstockung.

Ach M. G. wer solche sicherheit bey sich findet / der erschrecke hertzlich darüber / und lasse sich bey zeiten zurück ziehen. Er dencke um Gottes willen nicht an die buß am letzten ende / es auff dieselbe (die zwar freylich wo sie ernstlich nie zu spath ist /) hinzuwagen / nicht allein wegen der ungewißheit des natürlichen lebens / sondern auch der gnadenzeit. Es gilt nicht sagen / man sehe ja nicht eben so viele exempel deren / die mit Juda verzweiffeln / sondern auch so viele deren / die ihr lebtage es schlim gnug gemacht / und alles guten gespottet haben / seyn darum nicht verstockt worden / noch in ihren sünden untergangen / sondern hätten nicht allein ein sanfftes end genommen / sondern noch gebetet / communiciret und also selig worden. Seye also ein vergebener schrecken / den man den leuten mit der verstockung machen wolle ; auffs wenigste seye es ein seltener fall / der in vielen zeiten kaum einmal sich begebe / darvor man sich eben nicht zu fürchten hätte. Aber wie ichs vor müglich erkenne / daß Gott noch an einigen zu sonderbahrem zeugnüß seine barmhertzigkeit am letzten end in waher bekehrung erwiese / die sich aber in kentbahren zeichen alsdann hervor thut. Also kan ich dir eben nicht passiren lassen / daß alle die jenige nicht verstockt gewesen / die mit äuß rlichem feinen schein gestorben. Vielmehr ist eben diese sicherheit ein stück der verstockung / da leute immer in dem leben mit der welt mitgemacht / und nicht vor der hölle ein augenblick erschrocken sind / wann sie auch an ihrem ende so sicher und ohne empfindung ihrer sünde dahingehen / auch wol GOtt ihnen die gnade nicht thut / daß sie treue diener Gottes um sich haben / die sie auß dem schlaff recht zur busse erwecken. Also geschiehet / daß viele / daß sie durch einen falschen glauben sich die seligkeit biß ans ende eingebildet / ja sich solches nicht hätten außreden lassen / in der ewigkeit in gar andern quartier sich finden werden / als sie sich dessen in ihrer sicherheit versehen / auch wol ihres gleichen sich von ihnen eingebildet haben. Dann ihre sicherheit ist eben ihre verstockung gewesen. Wie hingegen ich nicht leicht begreiffe / daß ein verstockter sich vor verstockt halte / sondern eben deßwegen / weil er verstockt ist / glaubt ers nicht zu seyn.

Ich wiederhole nochmal hertzlich / alle ihre sichere / die ihr dieses höret / gedencket / der HErr wolle euch vom schlaff auffwecken ; lasset demnach seiner stimme platz an euch / da ihr nicht versichert seyd / wie lang es heute heisse / und absonderlich du / dem alles dieses vorbesagte ein vergebener schrecke scheint zu seyn / nicht weisselt / ob dieses die letzte stimme Gottes seyn möchte / die deine seele rühre / auff dero verstossung aber die thür verschlossen werden möchte.

Wie also dieses billig zur warnung der sicheren gesagt werden muß / sie zur busse zu treiben: So vergessen wir auch des **trostes** nicht vor bußfertige hertzen: Welche durch diese materie ohne fernere erinnerung möchten gar niedergeschlagen werden / und darvor halten / ach sie seyen verstockt / und kein rath vor sie übrig / entweder von solchen / die lange in sünden beharret zu seyn sich bewust / aber gleichwol nunmehr zur buß kräfftig gerühret sind / oder denen es an der empfindlichkeit des glaubens und anderer göttlichen wirckung manglet. Daher sich beyde verstockt zu seyn einbilden. Aber wie bey verstockung sich sicherheit findet / so sind hingegen die jenige nicht verstockt / die sich dessen besorgen.

Was die jenige anlangt / die in der buß-angst nach bösem leben stehen / und also da jemand auch jetzo GOtt durch diese erinnerung zur buß gerührt hätte / die können eben darauß versichert seyn / wo sie nicht allein angst der sünden haben / sondern warhafftig die sünde selbs / wie sie sünde ist / hassen / hingegen ein verlangen tragen / daß sie doch GOtt gefällig dienen / und den rest ihres lebens ihm zu gefallen zubringen könten: Wohl zu frieden was sie auch darüber leiden müsten. Daher wann ihnen GOtt die wahl gebe / ihr leben in sünden / aber dabey in äusserlichem wohlergehen noch lange zeit zu zubringen / oder in langem leiden / aber GOtt gefällig / außzuhalten / so bald nach diesen letzten greiffen würden. Daß sie alsdann nicht verstockt noch ihre buß ein Judas buß / sondern so viel gewisser eine wahre busse seye / als grössern eckel sie an ihren sünden haben. Daher sie getrost alle gnaden verheissungen in Christo JEsu den bußfertigen geschehen / sich zueignen können / und versichert sind / ihr vertrauen / daß sie darauff setzen / seye der wahre glaube.

Was andere anlangt / da sie im übrigen sich befleissen / GOtt zu gefallen / aber über die unempfindlichkeit ihres hertzens klagen / daß sie so wenig gefühl hätten von Gottes wort / wo sie es betrachten wollen / oder hören / item im gebet / gebrauch des Heil. Abendmahls / bey erwegung der sünden / und in andern göttlichen übungen / daß sie deucht / ihr hertz seye wie ein stein / daher sie in angst gerathen / das seye schon die verstockung / und also die gnaden-thür geschlossen: So habe ich solche seelen hertzlich zu erinnern / daß sie suchen / ob sie vielleicht selbs zu ihrer unempfindlichkeit ursach gegeben / und dergleichen sünden noch bey sich unerkant hegen / welche sie an den göttlichen wirckungen hindern / darmit sie solche so wohl hertzlich erkennen / als deßwegen vor GOtt sich demüthigen / und sich darvon reinigen lassen / trachten sie aber in wahrer buß zu stehen / und ist ihnen eben dieses ani leidesten / daß sie sorgen müssen / GOtt nicht zu gefallen / hingegen ihre wahre begierden ihm in allen stücken recht dienen zu können / daher sie auch mit willen dessen nichts begehren zu versäumen / sondern sorgfältig vor ihm in allem wandeln / so ist ihre unempfindlichkeit keine verstockung nicht / dann diese hat keine solche sorg-

falt /

falt/ sondern dero gegentheil/ lauter sicherheit bey sich/ sondern sie ist eine anfechtung und leiden / das ihnen GOtt zu ihrer demüthigung / verwahrung und läuterung verordnet hat / darinnen sie ihn gefallen / daher auch mit geduld ihm darinnen still halten/ und seinen empfindlichen trost zu ihm gefälliger zeit erwarten sollen / der auch folgen wird / entweder noch in dem leben / oder bey dem abscheid / oder wo es auch da nicht so kräntlich wäre / in der seligen ewigkeit.

Nun hiermit hätten wir / M. G. dißmal zu schliessen / wo uns nicht ein schreckliches gericht GOttes (wo solches nicht vergebens geredt vor unserm buß-tag) vor etlichen tagen vor augen geleget worden wäre/ ohne zweiffel daran des HErrn willen an uns zu prüfen. Indem wenige unter euch seyn werden / die nicht gehöret haben solten / wie zu ende voriger wochen in einem bierkeller personen/ die in ihrer leichtfertigkeit dahin gefahren/ todt gefunden worden sind. E. E. L. ist wohl erinnerlich / wie offt nicht nur ich / sondern auch viele andere treue diener des HErrn / so hertzlichen nicht nur über leichtfertigkeit und hurerey insgemein / sondern auch absonderlich über die jenige / welche in den kellern vorgiengen/ geklaget/ die sündiger gewarnet/ und jederman/ was seines amtes dabey seye / daß dem übel gesteuret werde / erinnert haben. Wie wenig wir außgerichtet / und besorglich auch in dieser sünde manche in dem gericht der verstockung liegen mögen/ hat bißher der betrübte augenschein gewiesen / wann in dem vergangenen jahr unter den 1231. Kindern / die in den gesamten Teutschen gemeinden hiesiger Residentien gebohren/ 83. uneheliche gezehlet worden / und also allezeit die 15. mutter eine leichtfertige metze gewesen/ dessen wir uns nicht nur vor GOtt / sondern auch vor menschen zu schamen habē: Indem etwa wenige ort es nach ihrer proportion dem unsrigen gleich/ noch weniger in solcher boßheit zuvor thun werden. Sollen wir aber nicht glauben/ daß diese einige art der sünden unser schweres gericht desto mehr beschleunigen möge. Gewiß / es stehen frommen seelen die haar billich zu berge/ wo wir deren gedencken. GOtt aber heist uns eben durch dieses gericht ernstlich daran gedencken. Ach wachet doch auff alle/ die der teuffel bißher auch an ihren strick geführet hat / so viel eurer dieses auch jetzo anhöret / und erschrecket über dieses gericht / das einigen eurer gattung begegnet / und der welt vor augen geleget worden ist. Hätte euch nicht der HErr auch bißher / in gleichen euren schandthaten hinreissen können? Ach die langmuth Gottes / auß der ihr noch lebet / solle euch zur busse reitzen: Haben euch aber bißher andere hertzliche erinnerungen nicht bewogen / von der sünde abzustehen / ach so lasset euch endlich **mit furcht** über dieses schreckliche exempel **selig machen/ und auß dem feuer rücken / und diesen beflecken rock des** groben **fleisches hassen** lernen/ Jud. 23. Aber lasset euch dieses auch gesaget seyn/ ihr

wein-

wein- und bierschencken / die keller außthun oder gebrauchen / haußväter und haußmütter / denen sie zukommen / und seyd versichert / wo ihr nicht allen müglichen fleiß anwendet / daß in euren kellern nichts leichfertiges vorgehe / vielmehr / wo ihrs gar wisset / und mehr getränck zu verthun selbs heget / so fället die sünde vor Gott auch auff euch / und ob ihr vor eure personen meynet die ehrlichste leute zu seyn / seyd ihr vor demselben wegen der gemeinschafft der sünden ehebrecher / hurer und huren. Ach lasset euch nicht den verfluchten geitz zu der schande hurenwirthe zu seyn / bringen / wo euch ja die furcht und liebe Gottes nicht beweget. Die Obrigkeit und Regenten aber / nach allen ihren graden / obere und mittlere / denen Gott mittel- oder unmittelbar die sorge über zucht und ehrbarkeit zu halten / hingegen lastern zu wehren / anvertrauet hat / gedencken auch um Gottes willen nach / da sie so offt hertzlich erinnert worden / ob sie bißher ihr amt in dem stück vor Gott treulich verrichtet / oder nicht / und also / ob sie nicht mancher boßheit zuvor kommen hätten können / solches aber von ihnen nicht geschehen. 5. Mos. 21 / 1. u. f. wurde verordnet / wo man einen erschlagenen auff dem felde gefunden / daß die älteste / das ist / nach unserer redens-art / raths-herren oder richter / der nechsten stadt in der Kinder Levi gegenwart über den todten die hände waschen musten / und sagen: **Unsere hände haben diß blut nicht vergossen / so haben auch unsere augen nicht gesehen** / (dabey die meinung ist / wir haben auch keine schuld daran:) **seye gnädig deinem volck Israel / das du der HErr erlöset hast / lege nicht das unschuldige blut auff dein volck Israel.** Solten wol alle / die es mit der Justitz hiesigen orts zu thun haben / über diesen tod so fern die hände waschen können / daß sie auff keine weise dergleichen gottlosigkeit bißher mehr kräfftiger und sorgfältiger hätten steuren / und andern vorkommen können? Ich möchte es ihnen gönnen / und überlasse es der prüfung ihres gewissens. Ach daß wir alle hierüber desto mehr auffwachen / und da der HErr uns ein loch gemacht / weiter durch die mauer mit Ezechiel graben / Ezech. 8 / 7. 8. hinter die greuel zu kommen. Ach daß dieses böse eine gelegenheit eines guten werde / nicht allein weiter / worzu dieser fall absonderlich leitet / zu forschen / sondern auch insgesamt / wie es in kellern hergehe / ernstlich und ohne scheu zu untersuchen. Sonsten wirds Gott von denen fordern / die nicht allen möglichen fleiß dagegen angewandt haben / und werden sie schuld an allen folgenden gerichten. Die gemeine regul / damit sich zuweilen einige zu entschuldigen meynen / gilt darinnen nicht / **wo kein kläger ist / da ist kein richter:** Dann einer Obrigkeit lieget ihres amts wegen bereits ob / nach dem bösen zu forschen / und die böse thaten selbs vor kläger anzusehen. Indessen sind wir übrige alle noch nicht in dergleichen sache

ganß unschuldig/ sondern jeder/ der böses zu geschehen weißt/ ist verbunden/ gewissens halber es den jenigen/ die so wehren als straffen sollen/ anzuzeigen: Indem die liebe leute/ wenn sie auch gern ihr amt verrichten wollen/ mit eignen augen nicht aller orten durchsehen können/ sondern bedürffen/ daß ihnen jederman/ wer etwan ihnen an hand zu geben weisst/ ihr amt zu thun zu hülffe komme. Wiewohl hinwieder auch sie mit denen was ihnen angebracht wird/ so wol vorsichtig/ daß niemand auff ungewisses angeben unrecht geschehe/ als auch mit der treu umgehen sollen/ damit die es angebracht/ ohne gefahr bleiben; Denn hingegen wo man die jenige/ so auß treuen hertzen zu weiterer untersuchung etwas anbringen/ zum gefährlichen erweiß anstrengen wil/ schlägt dasselbe alles gutes/ und bleibet jederman zurück/ um sich nicht in gefahr zu stecken/ und also wird die boßheit befördert. Nun so helffe jeglicher/ nach seinem stande zu dem/ daß den sünden gesteuret werde. Ja wir insgesamt haben mit einander leyd zu tragen (1. Cor. 5/2.) auch über diese schande unserer stadt/ dem HErrn auch deßwegen jetzo bußfertig zu fusse zu fallen/ und auff diesen buß-tag also zu sprechen:

ACh lieber HErr/ du grosser und schrecklicher GOtt/ der du bund und gnade haltest/ denen die dich lieben/ und deine gebot halten/ auch gehorsam von uns forderst. Wir haben gesündiget/ unrecht gethan/ sind gottloß gewesen/ und abtrünnig worden; Wir sind von deinen geboten und rechten gewichen. Du bist gerecht/ wir aber müssen uns schämen: Ja HErr/ wir/ unsere Könige/ unsere Fürsten und unsere väter müssen uns schämen/ daß wir uns an dir versündiget haben. Du hast uns unzehlig viel wolthaten erzeiget/ nicht allein im leiblichen mit friden und allerley segen/ sondern so viel mehr im geistlichen/ da du uns zu deinem volck auch erwehlet/ daß wir alle in deinem äusserlichen bund stehen/ und es nun an denen selbs mangelt welche nicht auch in dessen innern gemeinschafft sind. Du hast uns dein H. wort gegeben/ und deinen willen drauß im gesetz und Evangelio durch deine diener verkündigen lassen/ daß es abermal keinem als durch eigne schuld dran mangelt/ daß er nicht wissen solte was deines willens wäre. Wir haben dir aber die früchten der danckbarkeit nicht/ wie sichs geziemet/ gebracht. Es herrschet leider auch bey denen meisten die gut scheinen wollen/

lauter heucheley/ und will man sein Christenthum in ein wissen/ bekantnüß der warheit / äusserliche Religion / kirchen gehen/ beichten/ communiciren/ beten/ singen/ und einen eingebildeten glauben setzen: Dessen früchte nicht weiter gehen / als auff ein ehrbar Heidenthum / ferne von dem rechtschaffenen wesen in Christo JEsu/ das sich noch an den wenigen/ da sichs findet/ verspotten lassen muß. Auff diesem weg der sicherheit gehen die meisten unter uns vor deinem angesicht/ und eilen der verstockung zu/ ja stecken bereits manche darinnen. Es mangelt aber auch an öffentlichen / auch von der vernunfft begreifflichen / lastern nicht / die unter den Heiden im schwang gehen / unter uns aber nicht gehöret werden solten. Solche unsere missethaten ligen nicht allein vor deinen / sondern auch der welt augen / und machen uns zu schanden. Unreinigkeit/ ehebruch und hurerey gehen im schwang unter uns/ in so vielen öffentlichen außbrüchen/ und zeigen/ was für eine reine braut Christi wir seyen/ wie wir uns rühmen. Du hast uns in deinem gericht unsre greuel in einigen exempel vor augen gelegt/ daß wir vor scham unser angesichte verhüllen solten. Und ach daß uns dieses exempel recht bewegte. Ach schlage doch an unsre harte hertzen/ und zerknirsche dieselbe in wahrer buß: Ach ja in wahrer buß / daß wir uns doch nicht immer mit einer heuchel-buß betriegen / weil wir ja dich nicht damit betriegen können/ sondern deinen zorn mit verstelter buß nur häuffen. Solte denn aber deine macht nicht stärcker seyn/ als unsere hertzen hart sind/ sie zu erweichen: Das wäre dir zu nahe geredet. So erzeige darin ein zeugnüß deiner allmacht und güte in wahrer unsrer bekehrung/ ungefärbter reue/ göttlicher traurigkeit/ ernstlichen haß gegen die sünde/ und eyffer gegen alles bißherige böse/ damit wo die hinderniß / sonderlich der sicherheit/ weggeraumet/ unserer seelen auch tüchtig werden/ in denen du den wahren glauben an deinen Sohn durch den H. Geist würckest und wir also deine gnade erlangen.

In solchem stande dann erbarme dich unser und vergib uns alle unser sünde die auff einige art / auch in unreinigkeit/ wo wir sie begangen/ oder ihr nicht gnug widerstanden/ und also in der v

gemein-

gemeinschafft kommen sind/ von uns begangen worden. Verstosse uns noch nicht / wie du wol köntest / von deinem angesicht/ noch lasse das gericht der verstockung über uns fallen / lasse dein wort uns ferner verkündigen / und rüste deine diener darzu auß mit göttlicher weißheit und H. krafft. Erfülle die Obrigkeiten mit brennendem eyffer vor deine ehre und gegen alle lastern / denselben klüglich zu begegnen/ ernstlich zu steuren/ nachtrücklich zu straffen/ und damit ihre eigne seel zu retten. Allen hauß-vätern und hauß-müttern giebe sorgfalt / in ihren häusern nicht allein selbs unsträfflich zu wandeln/ sondern allem bösen bey ihren untergebenen fleißig zu wehren. Wehre dem unreinen geist/ nicht mehr weiter die seelen und leiber deren zu beflecken/ die dein Sohn erlöset / und der H. Geist zu deinem tempel gewidmet und verordnet hat. Ach ja lieber Vater/ gib deinen Geist in unser aller hertzen / der uns deinen willen zeige / dessen liebe in uns wircke/ und denselben der unsre seligkeit ist/ an uns vollbringe in zeit und ewigkeit/ um unsers JEsu und seines leidens willen/ Amen.

Ordnung der materie.

Text. p. 1. Eingang Phil. 2/13. p. 3. Trost. ib. Wehrung der sicherheit. p. ib. Erklärung. I. Christi leiden. 1. das schimpfliche p. 4. 2. das nachmalige examen und verurtheilung Christi. p. 6. Die versamlung. p. 6. Dero absicht. p. 6. Die frage. p. 7. Antwort. p. 8. nochmalige frage und antwort. p. 8 verurtheilung. p. 9. 3. überliefferung an Pilatum. p. 9. II. Judä ende. 1. das vorher gehende. p. 9. die person. p. 9. bewandnüß deren die verstockt werden. p. 10. Judä reue. p. 11. bekantnüß und wieder erstattung. p. 11. der priester bezeugen gegen ihn. p. 12. 2. Das klägliche end selbs. p. 12. trostlosen gewissens-angst. p. 13. das gefolgte. p. 13. Hauptlehr: Vom gericht der verstockung. 1. dessen ursach. p. 14. wie das gericht von Gott. p. 13. der verstockung selbs / ursach der mensch selbs. p. 14. die welt. p. 15. der teuffel. p. 15. 2. die art. p. 15. was GOtt dabey thue. p. 15. 3. die jenige über welche das gericht ergehe. p. 17. um welcher sünde willen. p. 17. 4. würckung der verstockung. p. 18. die gnaden-zeit erstreckt sich nicht allezeit biß ans ende. p. 19. Vermahnung auß Hebr. 3. p. 19. zur prüfung. p. 20. betrug der sünden. p. 20. 2. Thess. 2/10. 11. 12. p. 20. Warnung der sicheren. p. 21. Trost der bußfertigen. p. 22. der in buß-ängsten stehenden. p. 22. die sich in verstockung zu stehen sorgen. p. 22. Trauriger und schrecklicher fall in Berlin vorgegangen. p. 23. erinnerung. p. 24. Gebet. p. 25.

D. Philipp Jacob Speners

Erklärung seiner reinen Lehr/

betreffend das ziel der gnaden-zeit/ samt rettung der stellen seiner schrifften/ die

Herr D. Johann Georg Neumann

In seinen 2. Disputationibus de termino salutis peremtorio angeführet/ in unrechten verstand verkehrt/ und falsche folgen darauß gezogen.

In JEsu Namen. Amen.

§. 1.

DA unsre arme Evangelische kirche so wol in schwerster äusserlichen gefahr von ihren offenbaren feinden stehet / als ihre innerliche und gefährliche wunden schmertzlich fühlet / dahero alle deroselben glieder / sonderlich welchen einigerley weise die vorsorge derselben von GOtt anbefohlen ist / auff die heilung oder linderung dieser stets tag und nacht beflieſſen seyn (worzu gehörte / daß **die erkantnuß der warheit zur gottseligkeit** Tit. 1/1. die regul aller lehr bliebe / die gantze übung des lebens aber auff das rechtschaffene wesen/das in Christo JEsu ist/ Eph. 4/21. gerichtet / und denn auff das äusserliche des GOttes-dienstes und ein ehrbares leben sich verlassen dem heuchel-wesen mit grossem eyffer und gesamter hand gesteuret würde / welches das einige mittel wäre/ fernern göttlichen gerichten noch in zeiten zu begegnen/) als dieselbe immer weiter auffreiſſen solten; Ist leider dieses ein grosses stück des göttlichen gerichts und zeichen noch mehr betrübter folgen/ daß auß des gerechten Gottes ver-

verhängnüß so viele sonderlich die in der kirchen geistlichen diensten auff cantzeln oder lehrstülen stehen/ dieselbe stets mit neuen strittigkeitē und daher entstehenden ärgernüssen verwirren/ redliche frome hertzen betrüben/ den schwachen gefährlichen anstoß setzen/ den öffentlichen feinden gelegenheit nicht allein unser zu spottē; sondern auch unsere mißhelligkeit aufs gefährlichste zu ihrem vortheil zu mißbrauchen/ geben/ und also dieselbige in je länger/ je elendern stand setzen.

§. 2. Wie dann bekant ist/ nachdem sonderlich/ in dem letzten viertheil des nechst abgelegten jahr-hundert/ der Allerhöchste einige Christliche männer hie und da zu mehrern fleiß/ das werck des HErrn zu treiben/ erwecket/ und zu dero arbeit nicht geringen segen in gnaden ertheilet/ daß so viele andere/ die geistliche titul führen/ die so bald mit rath und that beytreten/ das werck gesamter hand angreiffen/ und aller orten/ so viel die bewandnüß jetziger zeit noch zugiebet/ das Christenthum und dessen übung in bessern stand zu setzen helffen solten/ da dann durch solche zusammensetzung/ wo da und dort (wie in dergleichen dingen es unmüglich anders geschehen kan/) entweder irrthumie sich einmischen/ oder unordnungen einschleichen wollen/ allem/ was das gute hindern möchte in göttlichem segen so bald entweder vorkommen/ oder bald begegnet hätte werden können/ hingegen sich lieber der ersten Christlichem vorhaben widersetzen/ es mit allerley verdacht beladen/ und ihr widriges gemüth gegen das gute/ an den tag haben legen wollen. Zwar unter dem schein der sorge vor die reine lehre (die doch jenen so sehr als diesen angelegen ist/ aber zu rechtem zweck gerichtet zu werden/ verlangt wird/) aber in der that auß sorge/ daß ihrem ansehen und anderm fleischlichem interesse etwas abgehen/ oder auch/ wo das gemeldete rechtschaffene wesen in Christo mehr in öffentliche übung kommen solte/ ihr ungleiches wesen/ darvon abzulassen/ ihnen zu schwer deucht/ alzusehr beschämet möchten werden.

§. 3. Damit nun die widrige ihren unseligen zweck der hindernüß des so bald sich hervor thuenden guten erreichen möchten / war kein ander mittel/ als die jenige/ welche die besserung ernstlich trieben/ in verdacht zu bringen/ daß sie in der lehr nicht richtig und sich also vor ihnen als irrlehrern/ und von ihren reden/ predigten und schrifften/ da immer heimliches gifft darunter verborgen steckte/ zu hüten hätte: Dann damit würde leicht alle ihre arbeit zunicht und unfruchtbar gemacht. Diesem bösen vorhaben/ das gewiß nicht vom geist der warheit kommet/ zu folge/ musten solchen leuten/ die man zu hassen angefangen/ theils offenbar falsche lehren/ die ihnen nie in die seele gekommen/ auß allerley gerüchten und falschen vermuthungen ohne einigen grund/ oder da einige zwar von gewissen personen je behauptet/ aber wol gar von diesen ihr dissens dagegen bezeuget worden/ nur weil sie sonsten mit ihnen je in anderer freundschafft gestanden/ beygemessen/ theils ihre worte so und so

verdrähet / oder nebens controversien die den glaubens grund nicht berühren / und die niemand als nöthig auffgetrungen / sondern wie billich ist / jedem sein gewissen darinnen frey gelassen worden / als grund-irrthum auffs hefftigste auffgemutzet und sie darüber verdamt / theils gar heilige und bißher in unsern Kirchen ohne widerspruch erkante lehren / **von dem allein seligmachenden lebendigen und allezeit thätigen glauben / von der dem menschen gantz ändernden wiedergeburt / von der erleuchtung / u. s. f.** als irrige lehren widersprechen / zugleich aber auch alles wormit man die personen der ihnen verhasten lehrer und ihre auch beste vorhaben / verdächtig machen könte / mit sonderbarer sorgfalt herbey gezogen worden. Darüber mehrere jahr so viele streit-schrifften herauß gekommen; Darbey zwar der göttliche in deme auch gütige rath / darinnen daß dadurch manche nützliche materien mit mehr fleiß als ausser dem geschehen wäre / veranlasset worden / sich geäussert hat; Indessen der bittere widerspruch gegen die warheit / und so viele beschuldigungen unschuldiger leute / nicht wenig ärgernüß erwecket haben.

§. 4. Nachdem nun andere materien von guter zeit ziemlich außgeführet worden / hat wieder ein neuer streit **von denen menschen gesetzten gnaden-ziel** / zu mehrerer erweiterung der mißhelligkeit und verunruhigung der kirchen erreget werden müssen; Ich sage **ein neuer streit** / nicht daß die lehre erst neu auff die bahn gebracht worden wäre / sondern weil sie / da sie vorhin allezeit bekant und im gebrauch gewesen / nur erst neulich in streit gezogen / und auch in diesem puncten die göttliche warheit auffs bitterste angegriffen / allerley irrthümer vermeintlich darauß gezogen / und ehrliche männer mit allerley aufflagen / zu unterdrucken / und dem haß unverständiger leute / ob wolte man durch einschrenckung göttlicher gnade / die thür zur verzweifflung allen anweisen / frey darzustellen / getrachtet werden; Ob ich wol versichert bin / daß der weise und Heil. GOtt in verhängung desselben / ob wol einer seits auch ein gericht über das äussere unserer kirchen darinnen stecket / doch andern seits auch seine zu einigem nutzen und mehrere kundmachung der göttlichen warheit abzielende ursachen haben werde.

§. 5. Der erste / der die wahre lehre von dieser materie in öffentlichen schrifften anzugreiffen sich gelüsten lasten / ist der mit bitterem haß gegen mich angefüllete / und auß anfechtung der warheit vergeblich ehrsuchende Wittenbergische Professor Herr D. **Joh. Georg Neumann**: Wenn er voriges jahr eine disputationem de termino salutis humanæ peremtorio gehalten / und dieselbe hauptsächlich gegen mich / auß gelegenheit des zu zeit der gehaltenen disputation bereits zur seligen ruhe von den liebsten Vater in beständiger bekantnüß seiner warheit (wie dann das vorgeben zuletzt geschehener erkantnüß

sei-

seines irrthums / neben so vielen andern von ihm außgesprengten falschen gedichten ein kunststücklein des geistes der lügen ist) abgeforderten Herrn M. **Joh. Georg Bösen** / Diac. zu Sorau vor etlichen jahren unter gleichen titul herauß gegebenen Tractats, gerichtet / darnach aber eine nochmalige Disputation 11. Octob. de Statu controversiæ, hinzu gethan / darauff beyde Teutsch unter dem namen **erörterung der frage** / übersetzt und trucken lassen.

§. 6. Ich hoffe / es werden Christliche und unparteyische hertzen / wo sie die sache nach der warheit ansehen / leicht finden / daß die haupt-ursache des beginnens dieses gehäßigen mannes und anderer ihm gleich gesinneter widersacher darinnen seye / sich auffs neue an mich (den zu fällen ihre anschläge tag und nacht gerichtet sind / sie aber gewiß nach göttlicher gerechtigkeit traun vor GOtt nicht obligen werden / sondern fallen und zu schanden werden müssen /) zu hängen / hingegen werden sie auch diese unbillichkeit mit mißfallen ansehen. Wäre es Herrn D. Neumannen um die widerlegung des ihm / (als der sich / wie noch viele göttliche und in unsern kirchen rechtschaffenen lehrern allezeit bekente / sonderlich von unserm theuren Luthero / der / wo er noch lebte / über seine catheder klagen würde / offt stattlich behauptete warheiten / ihm noch sehr fremd seyen / mehrmal bißher verrathen /) also vorgekommenen irrthums eigentlich zu thun gewesen / so würde er bey Herrn M. **Bösen** (dessen tod / als die Disputation gedruckt / ihm noch nicht gewesen seyn muß / weil er sich auff solche ursach nicht beruffet /) geblieben seyn / und er seine schrifft zu untersuchen sich begnüget haben. Aber es solte D. **Spenern** wiederum gelten / und er als ein neuer Pelagius dargestellet werden / den seine lehr-jünger mehr offenbaren müsten. Dann so wolte es der lang gegen mich vor ihm erwiesene liebe (Sprüchw. 17 / 13.) gefaßte haß erfordern / keine gelegenheit mich seinen gedancken nach zu krämcken (obwol solche absicht ihm fehlet / und ich den himmlischen Vater vor seine gnade preise / die er mir gegeben / und die um mich sind darvon zeugen können / daß auch bey dem ersten lesen seiner und anderer gleicher art schrifften keine andere bewegung / als eine erbarmung über die jenige / die mit ihrer boßheit nicht so wol mir als ihnen selbs schaden / bey mir bißher auffgestiegen / daher meine gesundheit auch im geringsten nicht darvon angegriffen worden ist /) und iñer mehrere wider mich aufzuhetzen. Wiewol vielleicht auch dieses ihm fehlen mag / und sein credit bey nicht wenigen so weit gefallen ist / daß sein widerspruch nun vor andern wenig mehr schaden kan / einige aber vor ein gutes zeugnüß halten mögen / von ihm gehasset zu werden!

§. 7. Die unbilligkeit um Herrn M. **Bösens** willen mich in dieser sache öffentlich anzugreiffen / ist offenbar. 1: Ich hatte den Christlichen Herrn Bösen / dessen eyffer vor das gute an sich selbs und seiner redlichen absicht / seiner

zuhö-

zuhörer seligkeit zu befördern / ich hertzlich liebte / aber seiner widerwärtigen / (welche sich / da sie seinem Collegæ, dem auch nun seligen / Herrn M. **Joh. Fritschen** Consist. und Archi-diacono daselbs / aber nachmal allhier meinem geliebten Herrn Collegæ, der nach kurtzem dienst bey unserer kirchen ein sehnliches verlangen bey der guten stadt nach sich gelassen hat / auß andern ursachen nicht gleicher massen / wie sie gerne wolten / beykommen konten / sonderlich an diesen / ihn zu unterdrucken hiengen /) grimm gegen ihn wol wuste / gleichwol zu der schrifft nicht vermocht / sondern als er mir ein stück des ersten manuscripts zugesandt / zwar einige erinnerungen dabey gefüget / aber die öffentliche in truckgebung mißrathen: Nicht daß die lehre unrichtig / noch auch dero außführung und treibung unnützlich / sondern weil er ursach hätte / seiner selbs zu schonen / und seinen widrigen / die alles / auch das beste / das sie nicht verstünden / ihm übel deuten / und gelegenheit zu mehrerm truck daher nehmen würden / nicht neuen anlaß wider sich zu geben / sein leiden zu vermehren / und sich in seinem übrigen amt destomehr hindernüß zu machen; Ob wol auch seinem gewissen frey zu lassen gehabt habe / da er sich durch dasselbe zur herauß gebung gedrungen gehalten.

§. 8. Darzu kommt 2. daß / weil es nicht allein um die redens-art peremptorius (darvon bald folgen solle /) sondern um die lehre selbs zu thun ist / auch darinnen die höchste unbilligkeit bestehet / ob wol Herr M. Böse sich auch hin und wieder auff mich berufft / er doch c. 15. noch so viel ältere lehrer anführet / die vor mir diese lehr deutlich und nachdrücklich getrieben haben. Warum fällt denn Herr D. Neumann auff mich? Ja soll es ein gnugsamer grund seyn / Herrn M. Bösen fahren zu lassen / und sich an D. Spenern zu machen / weil Herr M. Böse durch meine anleitung zu solcher lehr gekommen seye / also daß es auch heisset / **man habe mit ihm ein billiches mitleiden / daß er in solche gefährlichkeit verleitet worden.** So hätte ich auch gleiches recht geniessen sollen; Denn hätte ich darinnen unrecht / (GOtt aber seye danck vor die erkantnüß seiner warheit /) so hätte man mit mir auch / als der verleitet wäre / mitleiden tragen / und an meine vorgänger und Præceptores sich halten sollen. Diese sind aber sonderlich Herr D. **Dannhauer** / und Herr D. **Hülsemann** / indem ich / was menschliche theologische bücher anlangt / nechst den locis Chemnitii, und nachmal Gerhardi, meine meiste theologie auß jenes hodosophia und dieses breviario erlernet / daher auch noch biß daher meine meiste / und zwar von den Wittenbergern angefochtene lehren / sonderlich auß jenem autore klärlich dargethan habe. Könte nun Herr D. Neumann weisen / daß ich in dieser lehre wegen des gnaden-ziels weiter gegangen / als meine angeführte Præceptores, so hätte es etlicher massen eine entschuldigung / über solchen zusatz mich zu belangen / nicht aber über die sache selbs. Da

er

er aber nimmer darthun wird / daß ich etwas anders / auch in dieser materiâ, gelehret / als vor mir berühmte Theologi, sonderlich die beyde gedachte meine lehrer / so fället die unbilligkeit jedem klar in die augen / und leidet keine entschuldigung. Ich wiederhole / was darvon vor etlichen monaten in der vorrede zu Herrn Balt. Köpkens Theol. mystica §. 38. gedacht: Obes geschehen entweder auß vertrauen / weil in dergleichen streit-schriften weiter nicht mehr einzulassen mich erkläret / daß man den sieg ohne schwerdt-streich erhalten werde / oder aber mich mit arbeit und verdruß (darvor mich der HErr gnädiglich bewahret) unter zu trucken oder seinem grimmigen haß gnug zu thun: Ich setze dieses mal noch hinzu / daß es scheinet / man habe gehofft / an mir so viel eher zum ritter zu werden / weil man geglaubt / mich bißher bey andern in ungleichen verdacht gebracht zu haben / ob dieses das jenige seyn möchte / das mich vollends nieder truckte: Aber ich bedarff durch des Höchsten gnade dieser sorge nicht / und Herr D. Neumann mit andern winde sich / wie er wil / so muß ich entweder mit den berühmten lehrern / denen ich meine sätze abgeborget / frey gesprochen werden / oder er muß die wol-verdiente männer / dero ruhm ihn blenden / und ihm allen muth darzu nehmen solte / mit und in mir verdammen; Wie auch ich mich dessen urtheils / was mit recht über S. Herrn M. Böhmens lehr in diesem punct / so viel er mir darinnen nachgegangen wäre / gesprochen würde / nicht entbrechen könte.

§. 9. Ich setze 3. noch ein zeugnüß der unbillichkeit bey / da man mit dem vorrücken dieser lehr so lang / auffs wenigste über 22. Jahr (da die buß-predigten bereits 1678. herauß gekommen / darauß dieselbe auch von Hn. D. Neumannen angeführet wird) gewartet hat / indem ich hingegen in meinen meisten schrifften / welche nach der zeit herauß gekommen / sie bey aller gelegenheit wiederholet habe / daß sie also keinem / der nur etwas meine schrifften eingesehen / hat verborgen seyn können: Absonderlich Herr D. Neumann wird sich nicht gnug entschuldigen können / daß er auch / nachdem er sonsten samt einigen seiner Collegen von unterschiedlichen jahren seinen haß gegen mich offentlich gezeigt / so lang mit diesem verzogen / biß es geschienen / daß durch des S. Herrn Böhmens feinde die lehre mit mehrerm verdacht beladen worden wäre / und er damit nachtrücklich schaden könte. Er wil zwar zuvor kommen / wann er in seiner erörterung p. 1. also schreibet / ob wol von unterschiedenen reinen und auffrichtigen Theologis (man hätte sie bey guter sach wol nennen mögen /) vorlängst angemerckt worden / was hin und wieder in den Speneriſchen schrifften / von der gnade GOttes

gelehret werde / wie sie nemlich einen sünder / nicht so lang als er lebe / dargebotten werde / damit es nicht das ansehen haben möchte / als suchten wir irrlehre / da keine vorhanden / wie uns solches bereits ohne grund fürgeworffen worden; haben wir solches lieber mit stillschweigen übergehen / als mit einiger schärffe rügen und untersuchen wollen. Aber dieses deckbette ist zu kurtz / und man schmiege sich wie man will / so ragen die garstige füsse der boßheit und feindseliger affecten darvor herauß: ich bedarff deßwegen nur / was auch in voriger vorrede darvon erinnert / zu wiederholen. Ists wahr / was er vorgibt / daß diese lehr unterschiedliche alte und neue ketzerey einschliesse / so hat man nicht ein jahr warten sollen / solchem irrthum mit krafft entgegen zu gehen (ich setze hinzu / weil ich sie offenbarlich in mehrern schrifften in Franckfurt am Mayn getrieben / hätten die Chur-Sächsischen Theologi, dero mehrere meine schrifften gelesen / wie ich weiß / auch von Hn. D. Calovio geschehen zu seyn / als er über dieselbe um sein urtheil angesprochen worden / auß schuldiger sorge vor die ehre und warheit Gottes und das heyl der Chur-Sächsischen kirchen / meinem / als eines so gefährlichen irrlehrers beruff in Sachsen mit unterthänigsten remonstrationen entgegen gehen / und alles drüber den Hof zu warner / wagen / nicht aber mir mit gröfester ehrerbietung / wie auch die Theologische Facultät zu Wittenberg damal gethan / gratuliren sollen /) ja es haben meine bißherige feinde sehr unweißlich gethan / daß sie mich über andere puncten bißher angegriffen in welchen der mir bey gemessene irrthum nicht so gefährlicher folge / wie dieser seyn solle / (weil er nemlich mit verschliessung der gnadenthür die thüre der verzweiffelung angelweit auffsperre /) und wie komts / daß 1695. die Christ-Lutherische vorstellung (so doch in dem namen der gantzen Theologischen Facultät in Wittenberg außgegeben /) diesen meinen angegebenen so groben irrthum wider den 12. art. der A. C. so gar übersehen? da man doch in geringern so scharffsichtig seyn wollen. Daher ich mit guten grund geschlossen: Aber je mehr der haß wächset / je mehr mit gall werden auch bey gehäßigen leuten die augen des verstandes erfüllet / daß sie nichts an mir anders als nach ihrem affect ansehen mögen. Einmal meine lehr hiervon ist entweder wahr / oder nach dem sie so lange der kirchen vor augen gelegen / alle unsere lehrer entweder blind gewesen / daß sie die gefahr nicht sehen können / oder in einer unverantwortlichen untreue geblieben / daß sie solche falsche lehre weiter haben einreissen

lassen:

lassen: Denn daß man nicht das ansehen haben wollen/ als suchten sie irrlehren / da keine wären/ schützet Herr D. Neumann nicht: Dann es ist diese lehr mit sonnenklaren worten von mir außgetruckt / daß ich mich derselben weder zu entbrechen verlangt / noch vermocht hätte / daher die Theologi ihr amt längsten hätten thun sollen.

§. 10. Wo man nun diese mehrfache unbilligkeit des angriffs Herr D. Neumanns betrachtet / wird jedes Christliches hertz sich nicht verwundern / daß bey solcher seines gmüths beschaffenheit der mann die warheit nicht zu erkennen vermocht/ sondern alles verkehrt ansehen müssen / daher dieses so viel weniger ihm die warheit verdächtig machen lassen. Was aber die sache selbs anlangt/ wie ich mich in eigentliche streit-schrifften nicht mehr einlassen / und bey wolbedächtlich gefasten entschluß bleiben wil/ als der mit nützlicher arbeit die wenige übrige tage vollends zu zubringen weiß / also wil auch hiemit weder die gantze beyde Disputationen Herrn D. Neumanns vor die hand nehmen/ noch die materie mit völligem erweiß und widerlegung der gegen-gründe außführen / als welches bißher von Christlichen freunden / meinem geliebten Eidam Herrn D. **Adam Rechenberg** und andern zur gnüge geschehen/und ferner im fall nicht die jenige / in dero amt es einlaufft / und sie macht dazu haben / dem unnöthigen streiten einhalt zu thun / der kirchen auch in diesem stück die ruhe wieder geben / und friede stifften / geschehen kan. Weil aber eines theils mehrmal von mir verlangt worden / meine eigentliche meynung von der gantzen materie zu wissen / andern theils Herr D. Neumann auff solche art/ wie es warheit-liebenden Theologis nicht anstehet / meine allegirte stellen unterschiedlich verkehrt und wider den meinigen in widrigen verstand gezogen / auch daher denjenigen / mit denen ichs halte / unterschiedlich entgegen zu setzen sich erkühnet / so haben einige Christliche freunde dienlich und fast nöthig gefunden / weil ein ander meine wort / so eigentlich als ich selbs nicht erklären könte / auffs wenigste ob ich auch sie also verstünde/ ihm weniger geglaubet werden möchte/ daß ich in einigen blättern oder bogen mich allein erklärete/ und meine / es seye nun boßhafftig oder auß blinden eyffer verträhete/ wort rette : Dero wolgemeinten und wolgegründeten rath hiemit nachzukommen / und meine lehr von dieser sach in der furcht des HErrn habe deutlich vorstellen wollen. Der HErr der warheit gebe darzu geist/ liecht und krafft um sein selbs willen. Amen.

§. 11. Ehe ich aber zu der sache selbs schreite/ berühre nur mit wenigem das wort peremtorius, und erkläre mich dahin 1. Daß ich mit niemand über solchen terminum zu streiten verlange: So gar 2. Daß als die Theologische Facultät zu Leipzig vormals an Herrn M. Bösens Tractat fast allein an den titul anstoß gefunden haben solte / ich diesem freundlich gerathen / daß er friedens willen hierinnen weichen / den titul anders einrichten / und um-

drucken lassen möchte: Daß er sich aber nicht kühnlich zu seyn / noch darmit seine widrige gesättiget zu werden / achtete. 3. Ich habe den terminum, weil ihn mein Herr D. **Dannhauer** (gleichwie in der Hodosoph. p. 876. also auch der Catechismus Milch) gebraucht / ohne vieles bedencken auch geführet / ohne darin etwas sonderes zu suchen: Wiewol man auch darvor halten mögte / daß man mit nicht wenigerm recht zuweilen einige wort von den Juristen borgen könte / als wir fast die gantze Theologiam mit Philosophischen terminis (die der Theologiæ eben so fremd) insgemein erfüllet. 4. Also geschiehet mir unrecht / daß ich der erste solchen terminum auff die lehre von der seligkeit appliciret: Da ich ihn doch nicht nur von Herrn D. Dannhauern geholet / sondern bißher derselbe auch von andern in Hn. D. Polyc. Lyscro, Herrn D. **Hülsemann** / Hn. D. **Geiern** / Hn. D. **Sebastian Schmieden** / und Hn. D. **Rappolden** schrifften gezeiget worden / in denen meisten ich ihn nothwendig selbs gelesen haben muß / aber weil ich nichts besonders drauß gemacht / ihn nicht bemercket / biß andere freunde dieselbige stellen angezeichnet. 5. Wann also Hr. D. Neumann spricht p. 3. **der erste / so viel mir wissend / der sie in solchen verstand gebraucht / ist Herr** D. **Spener**: Ist nicht nur die sache offenbar falsch / sondern ich sehe nicht / wie er sich nicht der worte zu schämen habe. Zwar wird von einem Theologo nicht erfordert / von jedem wort zu wissen / obs dieser oder jener Theologus auch gebraucht / wie ich mich auch dahin nicht bringen lassen wolte: Aber obs nicht schimpfflich seye / wann ein Theologus von einer sache / und zwar / mit sonderbarer reflexion auf einen terminum außdrücklich schreiben wil / und seinen gegner beschuldigt / zu erst denselben auffgebracht zu haben / und wird des gegentheils / daß andere ehe derselbe gebohren worden also geredet / überwiesen / darvon mögen andere urtheilen: Dann daß er spricht / **so viel mir wissend** / rettet ihn nicht / weil von solchen dingen / die man ex professo tractirt, man das jenige wissen solle / was zu denselben vieles thut / und worinnen ein grosses stück der beschuldigung bestehet. 6. Wo also es um den terminum allein zu thun wäre / um friedens und liebe willen / daß einige sich nicht daran stossen möchten / denselben hinkünfftig zu unterlassen / wäre ich bey solchem und andern willig. 7. Wo es aber dahin käme / und Herr D. Neumann mit seines gleichen forderten / denselben als irrig und unrecht zu verwerffen / verstünde mich nimmer dazu / noch liesse solches præjudiß der unschuldigen redens-art / und denen / welche vor mir und neben mir dieselbe gebraucht haben / zuziehen; Dann in solchem fall ists nicht billich / den feinden ihren muthwillen zu lassen.

§. 12. Nunmehr in GOttes namen zur sache selbs zu schreiten / fasse ich mich in gewisse sätze. I. Göttliche gnade / und des Vaters wille von

der:

der menschen seligkeit / ist ein ewige gnade und allgemeiner sich auff alle men-
schen / die je gelebet / leben und ferner leben werden / erstreckender wille;
Daher die Evangelische verheissungen / welche die gnade anerbieten / auch
allgemeine verheissungen sind / und wie in Gott kein ansehen der person ist /
ohne partheylichkeit auff gleiche art alle menschen angehen. Welcher wille
Gottes der **vorhergehende wille** von unserer kirchen genennet zu wer-
den pfleget / und an dem menschen nichts als sein wesen und nach dem fall
sein elend ansiehet / indessen Christi mittler- und versöhn-amt zum grunde
hat.

§. 13. II. Auß dieser allgemeinen gnade und vorher gehenden willen al-
lein / wird noch kein mensch selig / sondern wie Gott auffs ernstlichste aller
menschen heyl will und verlangt / also gehet dieser wille nur dahin / daß Gott
nicht allein gewisse mittel des heyls insgemein verordnet (die seiner seit sind /
das wort und Sacramenten / von der menschen seite aber / die buß und vor-
nehmlich in derselben der glaube / der allein das ergreiffende und uns zu eigen-
de mittel ist) sondern daß er auch solche mittel seiner seit allen anerbietet / und
sie dardurch zur seligkeit bringen will / daß aber der mensch würcklich selig
werde / hänget daran / daß er sich in Göttliche ordnung ziehen / zur busse brin-
gen / den glauben bey sich würcken / stärcken und erhalten lasse. Wer nun
diesen willen Gottes einschrenckt / und ihn nicht ernstlich oder kräfftig seyn
lässet / der irret gefährlich / öffnet die thür zur verzweiffelung / und verletzet den
grund.

§. 14. Wo man nun weiter gehet III. auff den **nachfolgenden willen Gottes** / der zum grunde hat die Göttliche ordnung des heyls / so
ist nun nach diesem die gnade Gottes nicht mehr allgemein / noch gehet auff
alle menschen / sondern so wol er nach diesem will / die ewige seligkeit des jeni-
gen / der sich von seiner gnade zur buß und glauben bringen lässet / und dabey
biß an das ende / und an den eingang in die unveränderliche ewigkeit behar-
ret / ihm auch würcklich dieselbige giebet / (und zwar solche seligkeit immer zu
wiederruffen) also verdamt er würcklich auff ewig die beharrlich unglaubige /
und will also als ein richter derselbigen tod / wann und als fern sie unglaubig
und unbußfertig bleiben.

§. 15. Die ursach dessen ist IV. Weil Gott so gerecht als gnädig und
barmhertzig (ein numen harmonicum, wie Herr D. **Dannhauer** zu reden
pflegte) ist / in dem alle eigenschafften mit einander lieblich einstimmen. Also
regieret in Göttlichem vorhergehenden willen seine **barmhertzigkeit** / auß
dero er sich des gantzen menschlichen geschlechtes elend annehmen / und alle
zur seligkeit kräfftig beruffen / auch solches maaß der gnaden ertheilen will /
auß der ein jeglicher selig werden könte; es läßt sich aber die **gerechtigkeit**
nicht

nicht aufschliessen/ nicht allein so fern von Christo eine vor die menschen leistende gnugthuung erst erfordert würde/ als ihnen das heyl wiederfahren könte/ sondern auch/ weil Gott nicht will den menschen / er schicke sich wie er wolle oder nicht/ selig machen/ sondern eine solche ordnung gemacht/ dero beobachtung/ das ist / daß man der Göttlichen gnade bey sich platz lasse / zur seligkeit nöthig wäre. Also in dem **nachfolgenden** willen regieret auch die Göttliche **barmhertzigkeit** / dann auch bey denen / die würcklich glaubig und auß dem glauben selig sind/ ists nicht ihr werck/ verdienst oder lohn / sondern immer die Göttliche gnade/ indessen hat auch **die gerechtigkeit** ihren platz/ nicht allein bey den glaubigen/ da auß ihr herkommt / daß Gott seine verheissung zur seligkeit an ihnen erfüllet / auch ihr gutes in gnaden belohnet / sondern vornemlich bey den unglaubigen/ da sein zorn über sie so lang sie unbußfertig sind/ schwebet/ und sich in allerley gerichten/ endlich auff ewig ergeußt. Da muß nun die gantze lehre des heyls in solcher ordnung gefaßt werden/ daß beyde Göttliche eigenschafften in einem leiblichen temperament, neben einander stehen.

§. 16. Wo wir V. **Von der ursach der verdamnüß** reden / ist solche allein die sünde/ und die jenige/ darvon die sünde herkommet/ des Teuffels und des menschen selbs verderbter wille/ nicht aber Gott / als der die sünde weder würcket noch will/ vielmehr verbeut / hasset/ hindert/ hingegen das gute und darauß aller der menschen heyl will/ sie darzu erschaffen und erlöset hat/ auch berufft und an ihnen arbeitet. Welches alles zu dem vorhergehenden willen Gottes gehöret. Indessen ist er auch der gerechte Richter / der nicht allein in dem gesetz als seinem ewigen willen/ alle sünder verdammet hat/ sondern auch nach gemachten rath von der menschen seligkeit würcklich alle und jede verdamt / welche seiner gnaden-ordnung nicht platz geben/ und im unglauben endlich beharren: Daher er das urtheil über sie spricht / als ein Richter die straff nunmehro will und vollstrecket. Dann ob er wol weder ein noch andermal das eigenlich böse / das ist/ die sünde/ welche es auch seye/ will oder wollen / folglich auch nicht thun kan/ als welches seiner natur und heiligem wesen zu wider ist/ so ist doch die straffe zwar den jenigen böse / die sie leiden müssen/ sie thut ihnen wehe und setzt sie ausser sein wol/ aber sie ist in sich nicht böse/ sondern ein werck seiner gerechtigkeit/ und also gut.

§. 17. VI. Ob wol Gott keine sünde will noch thut / sondern sie hasset und straffet / handelt er doch mit den Teuffeln und den menschen als verständigen geschöpffen also/ daß sie einige freyheit haben / auß dero sie böses thun können / daher er ihnen zuläßt/ auch böses zu thun / aber also / daß er sie selbs in dem bösen regiert/ und sie nicht alles/ was und wie sie wollen / thun lässet/ sondern so viel er will zurück hält/ auch das böse zum guten ende richtet/ sonderlich

lich aber manchmal sünde mit sünden strafft (als Davids ehebruch mit Absalons blut-schande / 2. Sam. 12/11.) da alles sündliche wesen durchauß nicht von Gott ist / wol aber dessen heilige einrichtung zum guten ende.

§. 18. Wir gehen weiter VII. Ob es wol Gott frey gestanden hätte / nach seiner gerechtigkeit eine solche ordnung zu machen / daß jedem menschen nur einiges mal die gnade der busse angetragen würde / nach deroselben verachtung aber ihm gleicher antrag oder gnade nicht mehr hätte geschehen solten / in welchem fall wir doch Gott seine barmhertzigkeit nicht absprechen könten / so ist doch diese in ihm viel überschwenglicher / daß sie insgemein den menschen mehrmal und lange nachgehet / und welche zeit der mensch sie ergreifft / sich ergreiffen lässet; Daher keines einigen menschen buß wie späth er sich bekehrte / obs auch in der letzten stunde geschehe / ja da nur ein ernster wille sich warhafftig zu bekehren (nicht nur eine natürliche furcht vor der straffe und begierde derselben zu entgehen) vorhanden wäre (als der bereits Gottes wirckung seyn müste) zu späth ist / oder Gott / weil sie zu spath seye / wo sie sonsten redlich und von hertzen gehet / sie verwerffen will. Also bleibet der buß und den bußfertigen die gnaden-thür immer offen / als lang die zeit der buß währet.

§. 19. IIX. Es ist nicht alle buß eine wahre buß. Die wahre buß ist eine würckung des Geistes Gottes / dadurch der mensch auß dem gesetz seine sünde erkennet / über den Göttlichen zorn erschrecket / aber nicht allein die straff / sondern warhafftig die sünde / wie sie gegen Gott gehet / nunmehr hasset / und ihr nicht mehr dienen will / hingegen auß der erleuchtung des H. Geistes die gnade Gottes in Christo auß Gottes wort erkennet / darnach verlangt / sie mit vertrauen ergreifft / und darmit vor Gottes gericht gerechtfertigt / aber dadurch auch also geändert wird / daß er darnach gantz anders sinnes ist / und sein gantzes leben in stäter reinigung von sünden / in zuversichtlicher zunahung zu dem liebsten Vater in seiner liebe und gehorsam / und stäter danckbarkeit / zu zubringen verlangt und trachtet. Was aber die falsche heuchlerische und ungültige buß anlangt / können wir von derselben nicht alle würckung des H. Geistes / der an den hertzen anklopffet / aber in seinem werck verstöret / und es ihm von den menschen verderbet wird / außschlieffen / es komt aber auch darinnen zusammen das werck des Teuffels und des menschen selbs auß natürlichen kräfften. Wie aber bey der wahren buß alle theil derselben richtig seyn müssen / so wird sie falsch auß dem mangel an diesem und jenem stück. Es ist eine falsche und Gott nicht gefällige reue / wo man sich die sünde zwar leyd seyn lässet / wegen der vor augen schwebenden oder bereits fühlenden straff / nicht aber im redlichen haß der sünde: daher ein solcher sich zwar einbildet die sünde zu hassen / da er doch vielmehr nur Göttliche gerechtig-

keit

keit hasset/ die ihn der sünde wegen straffen wil/ hingegen sein höchstes vergnügen seyn würde/ wo er nur immer sündigen / und sich vor keiner straff der sünden fürchten dürffte: Dahero in der that die liebe der sünden / ob wol verborgener weise bey den menschen herrschet/ welches man zuweilen gewar wird/ wann die fühlung der straff aufhöret / wie die bußfertig-geschienene so bald wieder zu ihren vorigen sünden zurück kehren. Was den **Glauben** anlangt/ ist bey der falschen buß entweder die eigentliche verzweiffelung und verstossung der anerbotenen gnade Gottes / oder aber bey denen / in welcher seelen warhafftig noch die sünde herrschet / und sie also in der that unbußfertig sind/ ein fleischliches vertrauen auff die gnade GOTTES und verdienst JEsu Christi / die doch würcklich allein die bußfertige angehen / und also eine gefährliche sicherheit auß der bloß-buchstäblichen erkantnüß. Daher folgt/ daß in solcher falschen buß das hertz nicht geändert wird / sondern bleibt wie es gewesen / ja wird wol in heucheley noch ärger / weßwegen auch keine früchte der buß folgen/ oder doch keine **wahre** und würdige früchte (καρπὸς ἄξιος Matth. 3/8.) sondern die so wol heuchlerisch sind/ als die buß selbs ist. Also ist die wahre buß eine rechte μετάνοια und änderung des hertzens / in der falschen und heuchel-buß komts nicht zu solcher änderung/ ob wol eine μεταμελεια vorgehen kan / welches eigentlich heisset / wo man sich einer that/ nachdem sie geschehen ist auß was ursachen solches auch herkomme/ reuen läßt. Wiewol nicht zu läugnen / daß auch dieses letzte wort zuweilen von der wahren buß gebrauchet werde. Wo nun in der schrifft der buß / die gnade Gottes zugesagt wird/ ist gewiß/ daß nur die wahre buß verstanden werde / die falsche und heuchel-buß aber versöhnet Gott nicht/ sondern mag vielmehr sein gericht weiter reitzen.

§. 20. Daher folget IX. daß in keines menschen natürlichen kräfften stehe buß zu thun/ wo wir von der wahren buß reden/ als in welcher eine solche bekehrung geschehen muß/ die eine gantze änderung des hertzens in sich schliesset/ daß auß einen steinern ein fleischerners hertz werde: worzu eine Göttliche schöpffers krafft gehöret / die den menschen wieder gebiehret ; wo aber der mensch auß eigenen kräfften buß thun will / so wird nichts drauß als eine heuchel-buß: folglich wo ein mensch von Göttlicher gnade verlassen ist / und sich diese zurück gezogen / begehret der mensch entweder gar nicht / buß zu thun/ oder er betriegt sich selbs mit einer falschen buß.

§. 21. Weil Gott neben seiner gnade auch gerecht ist X. so geschiehet/ daß er viele derjenigen / die sich seiner gnaden-würckungen beßhafftig widersetzen / endlichen mit seiner gnade verlässet/ daß sie immermehr verstockt/ und zum guten je länger je untüchtiger werden. In dieser verstockung hat Gott/ der Teuffel / die Welt und das eigene fleisch ihr werck / aber auff die unterschie-

den-

denste weise: der **Teuffel** durch stätes eingeben des bösen / wegnehmung des angehörten worts / an handgebung der gelegenheit zu sündigen / verleitung zur sicherheit und würcklicher verhärtung des hertzens: welches lauter Gott mißfällige wercke sind: Die **Welt** verstocket durch böse exempel und andere verführung; der **Mensch** selbs verstecket sich durch nachhängung und hegung der lüsten / annehmung der ärgernüssen von teuffelischer eingebung / verachtung des worts / oder derjenige mißbrauch / da mans bey den äusserlichen ohne das innerliche bleiben lassen will / und sich drauf sicher verlässet / u. s. f. welches alles lauter sündliche verstockung ist. Wo wir aber darvon reden / **wie Gott verstocke** / massen die schrifft von Gott also redet / so müssen wir das wort also nehmen / daß Gott keine sünde / oder derselben beygemessen werde / sondern alles was er darinnen thut und zulässet / ist heilig und seiner heiligkeit gemäß. Indessen / wo wir von seinem zulassen reden / seye fern / daß wir eine solche zulassung uns einbilden wolten / daß Gott nur müßig zusehe / und geschehen lasse was seine creaturen wollen; sondern wo einer verstockt wird / lässet er nicht nur den menschen immer weiter sündigen / sondern ziehet seine gnade / die ihn sonst noch gehalten hatte / gar zurück / daß sie ihn nicht mehr abhält / sondern den zaum schiessen lässet / warnet ihn nicht weiter / oder lässet wol gar das gewissen selbs eingeschläffert werden / neben dem / lässet er dem Teuffel über ihn mehr als sonsten bey andern gewalt / den boßhafftigen sünder mit seinen stricken immer fester zu binden / und nach seinem gefallen nun als einen gefangenen hin und her in diese und jene sünde zureissen / welcher gewalt er zu widerstehen nicht vermag / ja alle krafft verlieret; daher was ihm begegnet / guts oder böses dienet ihm zur sünde / dann da ihn die gnade verlassen / kan er sich nichts recht gebrauchen. Indessen erhält ihn Gott / und reißt ihn nicht eben gleich weg / biß das maaß der sünden erfüllet ist: alles aber regieret er zu außführung seines raths / rettung seiner von den verstockten lang geschmählerten ehre und offenbahrung seiner gerechtigkeit. Was aber sündliches in der sache vorgehet / ist nicht Gottes werck / sondern gedachter ursachen / aber Gott braucht des Satans und der menschen sünde andere sünde darmit zu straffen: daher ein heiliges gericht seiner seit darinnen ist.

§. 22. Indessen XI. ist die verstockung zwar einer art / aber nicht eines grads. Also giebt es verstockte / mit denen es weit in der boßheit gekommen war / die aber auch wieder zu seiner zeit bekehret werden. Und also verhält sichs insgemein / wo die verstockung von einem hauffen volck oder gemeinde gesaget wird / daß zwar bey allen die verstockung starck mag angesetzt haben / und weit gekommen seyn / es sind aber allezeit unter ihnen auch einige / die Gott endlich wiederum bekehret und zur buß bringet. Hingegen ist auch ei-

ne verstockung von dero alle stücke die im vorigen §. von der verstockung gesagt worden / im höchsten grad nunmehr sind / die nicht bekehret werden können / sondern die verlassung Gottes bey ihnen auff immer gehet. Daher sie gewiß verdamt sind und werden / und ist solche verstockung die erschreckliche straffe Gottes / die in der zeit den menschen betreffen kan: sonderlich findet sich ein exempel dessen an denen die den Heil. Geist lästern / von dero sünde der HErr spricht / Matth. 12 / 32. **Sie werde nicht vergeben weder in dieser noch in jener welt.** Indessen ists nicht solche sünde allein / in dero dieses gericht seinen höchsten gipffel erreichet / sondern es kan auch die boßheit in andern sünden Göttlichen zorn dermassen reitzen / daß es mit einem menschen zu diesem urtheil komme.

§. 23. Indessen XII ists nicht jede sünde / die Gott mit solchen gericht straffet; am allerwenigsten ists eine blosse **schwachheit-sünde** / auß übereilung oder unwissenheit begangen. Jedoch läugne ich nicht / wie die laster von einem geringen anfang gemeinlich entstehen und erst wachsen (wie bey David die gröbste sünden auß einem gering-scheinenden anfang herkommen / 2. Sam. 11 / 2.) daß bey einem verstockten / sonderlich bey einem der gegen den H. Geist sündiget / und nach / Hebr. 6 / 4. 5. vorher in einem hohen grad der erleuchtung gestanden / der anfang könne seyn eine verachtung Göttlicher würckung / darauß erst eine laulichkeit entstehet / wo er aber in derselben sicher beharret / algemach die sünde bey ihm zu einer solchen herrschafft kommen kan / die dergleichen boßheit verursache / welche endlich zu einem solchen gericht außschläget. Diejenige sünden aber die dieses nach sich ziehen / sind allezeit allein grobe oder doch muthwillige / vorsätzliche und insgemein lange mit verachtung aller warnungen fortgesetzte sünden. Indessen dörffen wir nicht gedencken / daß alle solche frevele und lang getriebene boßheit-sünden / allezeit mit solchem gericht beleget werden. Sondern GOtt siehet manchem frevelen sünder (als zum exempel einem Manasse / der in dem bösen es allen zuvor zu thun sich bemühet hatte / 2. Chr. 33.) nicht nur lange zeit zu / sondern bringet ihn endlich zur wahren buß / auch wol wie es jenem König ergange / ndurch fast gewaltsame mittel / und nimt also die verstockung wieder von ihm. Dieses aber bleibet fest / daß keiner in das letzte urtheil der verstockung falle / der es nicht überflüßig verdienet / ob wir es wol / als die in die hertzen und in die grade der boßheit / welche darinnen ist / nicht sehen können / nicht allemal zu zeigen vermögen.

§. 24. Es gehöret auch hieher XIII. daß alles was Gott thut und geschehen lässet / nicht von ungefehr geschehe / sondern wie ihm **alle seine werke von der welt her bewust sind** / Ap. Gesch. 15 / 18. also er alles

nach bedachtem rath und vorsehung geschehen lasse/ Ap. Gesch. 2/23. und deßwegen über alles längst vorher seinen schluß / was er thun oder erfolgen lassen wolle / gemacht habe / wie es darnach unfehlbar folget. Solche seine schlüssel aber / wie sie über des menschen heil oder verdamnüß abgefasset sind / kommen nicht auß einem blossen willen oder absoluto decreto, sondern weil er selbs eine ordnung gemacht / und offenbahret hat / die seiner gerechtigkeit und barmhertzigkeit gemäß ist / in welcher allein den menschen die seligkeit wiederfahren solle / er auch seine gnade so allgemein darreichet / daß kein einiger ist/ dem er nicht durch seine güte gnugsame gnade zu dem letzten genuß zu kommen / ertheilete/ gleichwol also (um mit dem menschen nach seiner vernünfftigen art und ohne zwang zu handeln/) daß dieser seine würckung durch boßheit und widersetzlichkeit hindern könne / so hat er den schluß der gründlichen seligsprechung und verdamnüß gemacht nach seiner **vorsehung** / Röm. 8/ 29. Daher hat er auch keinen die verstockung / auß einem blossen rathschluß / weil es ihm nur also gefallen / zuerkant / sondern allezeit allererst / nachdem er dessen vorsetzliche beharrliche boßheit / (die nicht auß seinem gericht herkommen/ sondern eine folge ist des menschlichen freyen muthwillens / dardurch er sich erst zu verstocken angefangen hatte/) vorgesehen/ die ihm also solches straff-gericht gleichsam angenöthiget hat.

§. 25. Indessen XIV. wie insgemein und wo von jedem menschen vor sich geredet wird/ göttlicher wille offenbahr ist / und daß er diesen selig zu werden erwehlet hat / geschehen ist auß seiner gnade / die er vorgesehen von ihm nicht beharrlich verstossen zu werden / daß jene aber verworffen / und einige darvon bereits hier mit dem gericht der verstockung beleget werden / daher komt / weil der gerechte Gott vorgesehen / daß er alle seine gnade an sich unfruchtbar seyn lassen/ und ihn immer mehr reitzen werde : wo ein erleuchteter Christ die ursachen solches Göttlichen raths ziemlicher massen auß Göttlichem wort begreifft : also wo wir die unterschiedliche menschen und die art Gottes mit ihnen zu verfahren gegen einander halten / warum Gott diesem volck / diesem menschen/ ein reichers und überflüßigers maaß der gnade (auch wol wie bey Abraham/ Paulo/ u. s. f. durch unmittelbahre und überschwengliche krafft) einen andern dagegen zu rechnen/ dasselbe viel sparsamer ertheilet/ warum er frühe bey einigen angeklopffet / bey andern gar lang gewartet/ einigen ein kurtzes lebens-ziel gesetzet / und sie sonderlich in ihren sünden bald weggerissen / andere bey ihren sünden lassen alt werden / einige völlig verstockt werden lassen/ an andern biß ans ende gearbeitet / u. s. f. da sind wir insgemein gewiß / daß Gott nichts als das der gerechtigkeit und barmhertzigkeit gemäß/ in seinen gerichten und rathschlüssen thue/ aber wir begreiffen deren ursachen nicht / müssen die hand auff den mund legen/ und dörffen uns in

die tieffe solcher geheimnüssen / um nicht verschlungen zu werden / nicht einlassen. Hiervon hat sich auch unsre Form. Concord. die dem absoluto decreto doch außtrücklich entgegen gesetzt ist / deutlich erkläret f. 323. mit folgenden worten: **Uber das / davon bißher gesagt / so hiervon in Christo offenbahret / hat Gott von diesem geheimnüß noch viel verschwiegen und verborgen und allein seiner weißheit und erkäntnüß vorbehalten / welches wir nicht erforschen / noch unsern gedancken hierinnen folgen / schliessen / oder grübeln / sondern uns an das geoffenbahrte wort halten sollen / welche erinnerung zum höchsten vonnöthen. Dann damit hat unser fürwitz immer vielmehr lust sich zu bekümmern / als mit dem / daß Gott uns in seinem wort darvon offenbahret hat / weil wirs nicht zusammen reimen können / welches uns auch zu thun nicht befohlen ist. Also ist daran kein zweiffel / daß GOtt gar wol und auffs allergewisseste vor der zeit der welt zuvor ersehen habe / und noch wisse / welche von denen so beruffen werden / glauben / oder nicht glauben werden. Item. Welche von den bekehrten beständig / welche nicht beständig bleiben werden / welche nach dem fall wiederkehren / welche in verstockung fallen werden / so ist auch die zahl / wie viel derselben beyderseits seyn werden / GOtt ohne allen zweiffel bewust und bekant. Weil aber solches geheimnüß GOtt seiner weißheit vorbehalten / und uns im wort davon nichts offenbaret / vielweniger / solches durch unsere gedancken / zu erforschen uns befohlen / sondern ernstlich davon abgehalten hat / Röm. 11. Solten wir mit unsern gedancken nicht folgern / schliessen / noch darinnen grübeln / sondern uns an sein geoffenbahrtes wort / darauff er uns weiset / halten. Also weiß auch GOtt ohn allen zweiffel / und hat einem jeden zeit / und stunde seines beruffs / bekehrung / bestimmet / weil aber uns solches nicht geoffenbahret / haben wir befehlig / daß wir immer mit dem wort anhalten / die zeit aber und stunde GOtt befehlen sollen / Actor. 1.**

Gleichfals / wann wir sehen / daß GOtt sein wort an einem ort giebet / am andern nicht giebet / von einem ort hinweg nimmet / am andern bleiben lässet. Item / einer wird verstockt / ver-

verblendet/ in verkehrten sinn gegeben / ein ander so wol in gleicher schuld / wird wiederum bekehret / ꝛc. In diesen und dergleichen fragen setzet uns Paulus ein gewisses ziel/ wie fern wir gehen sollen / nemlich daß wir bey einem theil erkennen sollen GOttes gericht / dann es seynd wol verdiente straffen der sünden / wann GOtt an einem lande oder volck die verachtung seines wortes also straffet / daß es auch über die nachkommen gehet / wie an den Juden zu sehen / dadurch GOtt den seinen an etlichen landen und personen seinen ernst zeiget / was wir alle wol verdienet hätten/ würdig und werth wären/ weil wir uns an GOttes wort übel verhalten / und den H. Geist offt schwerlich betrübet / auff daß wir in GOttes forcht leben / und GOttes güte ohne und wider unsern verdienst / an uns bey uns / denen er sein wort giebet und läßt/ die er nicht verstocket und verwirfft erkennen und preisen. Dann weil unsere natur durch die sünde verderbet / GOttes zorn und der verdamniß würdig und schuldig/ so ist uns GOtt weder wort / geist oder gnade schuldig/ und wenn ers auß gnaden giebet / so stossen wir es offt von uns/ und machen uns unwürdig des ewigen lebens / Act. 13. Und solch sein gerechtes wolverschuldetes gericht / läßt er schauen an etlichen ländern / völckern / und personen / auff daß wir / wann wir gegen ihnen gehalten / und mit ihnen verglichen / desto fleissiger GOttes lautere / unverdiente gnade an den gefässen der barmherzigkeit erkennen und preisen lernen. Denn denen geschicht nicht unrecht / so gestrafft werden / und ihrer sünden soldt empfangen / an den andern aber da GOtt sein wort giebt / und erhält / und dardurch die leute erleuchtet / bekehret / und erhalten werden / preiset GOtt seine lautere gnade und barmhertzigkeit/ ohne ihren verdienst. Wer demnach also lehret / mag deßwegen einer geneigtheit zu dem absoluto decreto nicht beschuldiget werden.

§. 26. Weil nun dann XV. die allgemeine regul GOttes bekant und offenbahr ist/ dürffen wir drüber keinen zweiffel haben/ sondern können gewiß sagen nicht nur alle beharrlich glaubig sind selig und werden selig werden/ alle beharrlich unglaubig sind verdamt / und werden verdamt werden / sondern auch dieser und jener glaubige/ dessen glauben wir erkennen/ ist selig/ und wo er GOtt sich ferner überläßt / wird endlich in die herrlichkeit eingehen / ferner

dieser und jener verruchte sünder / dessen boßheit offenbar / ist verdamt / und wo er also bleibet / wird er auch an jenem tag verdamt werden: aber was anlangt die dinge / die uns GOtt nicht geoffenbahret / theils auch in dem gegenwärtigen in den dingen / die in den hertzen verborgen sind / theils was das künfftige betrifft / können wir nichts ohne vermessenheit gewisses schliessen / sondern müssen es Göttlicher allwissenheit und allweißheit überlassen: Nicht allein in welchem stand dieser und jener / da die zeugnüssen nicht selbs vor augen lieg n / vor GOtt stehe / wie er Göttlichen würckungen platz gelassen / oder ihnen widerstanden habe / wie lang ihm GOtt noch seines lebens ziel gesetzt / wie lang er noch an ihm arbeiten oder ihn völlig dahin geben wolle / u. s. f. In welchen stücken ungewiß zu seyn und zweiffeln ist der Christlichen glaubensgewißheit nicht zuwider.

§. 27. Nachdem dann einige in solcher verstockung stehen / daß sie nicht mehr bekehrt; werden können / wie uns die schrifft an den sündern in den H. Geist zeiget / dergleichen aber auch von andern wahr ist / hingegen GOtt über alles von ewigkeit her / nach seiner vorsehung seinen schluß gemacht / so bleibets dabey XVI. Wie lang GOtt einem jeden menschen die zeit zur buß und ziel der gnaden / wie lang er nemlich auff die buß bey ihm warten / und sie in ihm kräfftig würcken / nach demselben aber nicht mehr weiter an seiner bekehrung arbeiten wolle / ist nach dem Göttlichen rath beschlossen. Und zwar das ziel erstrecket sich bey den allermeisten menschen biß in ihren tod / also daß auß Göttlicher überschwenglicher gnade einige noch an dem letzten end bekehret werden / an andern ob sie wol verdamt werden / GOtt noch in gnaden biß an ihr ende / ob wol vergeblich / gearbeitet hat / (denn daß es bey allen menschen in dem tod abgeschnitten werde / und nach dem abscheid auß der zeit keine neue bekehrung mehr zu erwarten / wird unter uns außgemachet seyn) hingegen wird bey einigen solches ziel auch zurück gezogen / und der gnaden-zeit in noch währenden leben abgeschnitten / welches keinen andern geschichet / als die durch hohen grad der boßheit das obige gericht der völligen verstockung sich zugezogen haben. Weil nun dieses der sonderlich jetzo unbillig bestrittene satz ist / so will allein die worte meines Præceptoris Dannhaueri, von dem ich nicht leugne denselben herzuhaben / hieher setzen / damit jeder urtheile / ob nicht grade dasjenige / was in seinen schrifften ohne widerspruch etlich und 50. jahr in unser kirchen gelesen / auch die Hodosophia auff den Universitäten offt tractirt worden / ihm nachgesprochen / oder ob ich seinen sinn geändert. Die lauten aber in unserm Teutschen (weil das Lateinische so offt angeführet) also auß Hodosoph. Phæn. 9. p. 879. **Es seye die gnade** (nemlich den widerruck gefallenen sünder auffs neue zu ruffen) **auch frey / was die zeit anlangt. Der HErr**

habe

habe sein angenehmes jahr/ Luc. 4/19. sein heut/ Hebr/ 3/7.13. 4/7. Wie dasselbe vor diesem bey dem Jüdischen volck in ungefähr 40. jahr nach des HErrn tod eingeschlossen gewesen. Bey jeden menschen aber hat es seinen gewissen begriff/ der uns unbekant/ der Göttlichen vorsehung aber wol bekant ist / der meisten theils sich biß auff den tod erstrecke/ wo er nicht wegen schwerer halßstarrigkeit auch vorher abgeschnitten werde: Daher wir vermahnet werden / daß wir unsere hertzen nicht verstocken sollen/ so lang es heut heißt / Hebr. 3/7. Nachmal sie ist auch frey was anlangt die zahl: uns komt zu / siebenzig mal sieben mal zu vergeben / GOtt aber ist kein gesetz gegeben / daher bietet er seine gnade an/ zuweilen zwey oder drey mal/ Job. 33/29. da ist offtmals / zuweilen nur einmal. In diesen worten stecket alles / was ich und andere Christliche lehrer von diesem satz bißher gelehret.

§. 28. Was nun solche leute anlangt/ die in ihrer boßheit die gesetzte gnaden-zeit verächtlich lassen hingehen/ und sie nunmehr in das gericht der verstockung überlassen sind / ist XVII. zu mercken / daß solche sich nun nicht mehr weiter bekehren können; weil eins theils sie durch ihre sünden dermassen verhärtet/ daß das fleisch in völliger herrschafft stehet/ daher sie der sünden eigentliche **Knechte**/ Joh. 8/34. **Knechte des verderbens** und von der sünde völlig **überwunden**/ 2. Petr. 2/19. 20. hingegen in des Satans gewalt von ihnen selbs also gelieffert sind/ daß er sie als seine sclaven handelt/ und auß einer sünde **nach seinen willen** / 2. Tim. 2/ 26. in die andere als seine gefangene ohne widerstand fort reißt: andern theils weil sie GOtt / ohne den niemand guts thun kan/ nunmehr völlig mit seiner gnade verlassen hat. Daß nun jemand in den stand gerathen könne / daß er nicht mehr bekehret werden könne / ist mit deutlichen worten von unserm Heyland außgetruckt / Matth. 12/ 31. 32. **Die lästerung wider den Geist / wird den menschen nicht vergeben:** Nochmahl / **wer etwas redet wider den H. Geist/ dem wirds nicht vergeben weder in dieser noch in jener welt/** Marc. 3/ 29. **Wer den H. Geist lästert / der hat keine vergebung ewiglich/ sondern ist schuldig des ewigen gerichts.** Da wird die sünde in den H. Geist / die nicht erst in dem letzten augenblick des lebens begangen wird/ unvergeblich vorgestellet/ weil aber alle sünden/ denen zur buß bekehrten/ krafft göttlicher warheit/ vergeben werden/ so muß die unvergeblichkeit zum grunde haben / daß solche leute nicht mehr bekehret werden können.

Wie

Wie außtrücklich von denen/ die nach gehabter himmlischen erleuchtung abgefallen / und wiederum **ihnen selbs den Sohn GOttes creutzigen und für spott halten** (welches unsere lehrer insgemein von den sünden in den H. Geist erklären/ darvon jetzo nicht disputiren will) bezeuget wird/ Hebr. 6/4.6. **Daß unmöglich sey / daß sie solten wiederum erneuret werden zur busse.** Diese unmüglichkeit kan nicht verstanden werden von einer unmüglichkeit von seiten des menschen bloß dahin / dann da ist unmöglich / daß einiger sünder sich selbs zur buß erneure/ also hätte der Apostel nichts besonders gesagt/ so ists also eine unmüglichkeit von seiten GOttes / abermal nicht auß mangel seiner allmacht / dero anwendung nichts unmüglich ist/ Luc. 1/37. sondern in absicht auff seine ordnung auß seiner gerechtigkeit und warheit/ wider die er nicht thun kan : Daher Herr D. **Sebastian Schmidt**/ über diesen ort in LL.CC. p. 658. 659. schreibet/ wie seine worte in unserer sprach lauten mögen : **Bloß dahin zureden / ist es GOtt nicht unmüglich / daß die in den H. Geist sündigen / wiederum durch die buß erneuert werden/ doch ists unmüglich in einiger absicht/ nemlich auff die ordnung des heyls / die zugleich von der göttlichen barmhertzigkeit und gerechtigkeit eingesetzet ist/ und die geordnete oder ordentliche gnade des H. Geistes in derselben.** Und bald. **Gleich wie, die Teuffel oder böse Engel wegen der göttlichen gerechtigkeit nunmehr des erbarmens unfähig sind** (non sunt miserabiles) **also auß gleicher ursach göttlicher gerechtigkeit sind die sünder in den Heil. Geist keiner erbarmung mehr fähig** (non sunt amplius miserabiles) welches er nachmal auß der göttlichen gerechtigkeit erweiset. Also heisset es klar/ Joh. 12/39. **Von den verstockten unter den Juden / sie konten nicht glauben.**

§. 29. Es ist XVIII. zu mercken / daß solche unmüglichkeit wie sie in der sünde selbs bestehet/ verursacht werde von dem menschen selbs und dem Teuffel/ wie auß mehrmal gesagtem zur gnüge erhellet / gleichwol auch als ein gericht herkomme von der göttlichen gerechtigkeit und richterlichen urtheil/ auch dessen angefangenen vollstreckung in der erfolgten gäntzlichen verlassung. Welches abermal klar in den angeführten ort / Joh. 12/39. gegründet ist : **Darum konten sie nicht glauben: Dann Jesaias saget abermal/ er hat ihre augen verblendet / und ihr hertze verstocket / daß sie mit den augen nicht sehen noch mit den hertzen vernehmen / und sich bekehren/ und ich ihnen hülffe.** Da wird angeführet nicht nur warum sie nicht geglaubet / dieweil Jesaias dieses vorgesagt / daß sie sich

selbs

selbs so verstocke würden/ daher Göttliche warheit/die es vorgesehen/nicht trie-
gen habe können / sondern warum sie auch nicht haben glauben können / weil
der HErr ihr hertz verstocket (nicht mit eintrückung der härtigkeit / sondern zu-
rückziehung der zu der erweichung nöthigen gnade) dieses trucket abermal der
obgedachte selige Herr D. **Sebastian Schmidt** stattlich auß / da er die
wort also paraphrasirt in resol. Evangel. Joh. (nach unserm Teutschen) **und
darum auch / das ist wegen so grosser boßheit konten sie endlich
auch nicht mehr glauben** (tandem etiam non poterant credere)
**daß sie auß gerechtem gerichte GOttes / der solche boßheit straff-
te / gantz verblendet und schwerer verstocket worden / als daß sie
der krafft des worts platz geben**: Daher auch Hr. D. Calov. über solchen
ort die verstockung der Juden hinführet mit zum theil / weil der HErr ihnen sei-
ne gnade entzogen / und dem Teuffel sie überlassen habe / welches die straffe
seye der verachtung der gnade. Also auch in der historia des Pharao wird
nicht allein so offt meldung gethan / wie er dem worte des HErrn ungehor-
sam gewesen / und das volck nicht wollen ziehen lassen / sondern auch unter-
schiedlich beygefüget / als 2. Mos. 10/20. 27. **aber der HErr verstockte
das hertz Pharao / daß er die kinder Israel nicht ließ** : also auch
Cap. 14/ 8. **Dann der HErr verstockte das hertz Pharao des
Königes in Egypten / daß er den kindern Israel nachjaget**;
So haben wir nicht weniger im vorigen §. gesehen / daß die unmüglichkeit
die bekehrung der Hebr. 6/ 4. beschriebenen sünder nicht allein herkomme auß
ihnen selbs / sondern auß dem gerechten gericht GOttes. Dazu ferner setze /
2. Thess. 2/ 10. 11. 12. daß gemeldet wird von denen / **die die liebe zur war-
heit** / die ihnen deutlich und kräfftig vorgeleget worden / **nicht haben an-
genommen** / sie zu erkennen / und auß derselben wieder gebohren zu werden /
**daß sie selig würden / darum wird ihnen GOtt kräfftige irr-
thum senden** (nicht den irrgeistern die lügen / so von dem Teuffel ist / einzu-
geben / sondern gewalt zu ihrer boßheit zu lassen / und hingegen seine gnade
von den menschen die derselben biß dahin zur sicherheit mißbraucht / und sich
darmit verstockt hätten / gar zurück zu ziehen) **daß sie glauben der lügen /**
(also in falsche lehr und dero früchten / böses leben / verfallen) **darmit ge-
richtet werden alle die der warheit nicht glauben / sondern haben
lust an der ungerechtigkeit.** Da haben wir zu Göttlichen gericht zu
ziehen nicht allein die leibliche straffen und endlich ewige verdamnüß / sondern
auch das hie angehobene gericht der verstockung. Daher D. Ecchardus Lub-
binus sehr wohl paraphrasirt (in Teutsch) **Dann da verdient dieses die**

treulosigkeit der welt/ daß weil sie GOtt verläßt/ sie wiederum verlassen/ und von GOtt verlassen kräfftig von dem Teuffel verführet werde: Also in die straffe falle/ dero ihre gottlosigkeit würdig ist/ daher sich über niemand mit recht beschweren könne/ weil sie was sie gesucht auch gefunden hat.

§. 30. Darauß folget XIX. daß GOtt in solchem ihrem stand ihre seligkeit und bekehrung nicht mehr wolle oder suche/ als welches nunmehr seiner gerechten ordnung entgegen ist. Wie wir auß D. Schmideen gehöret/ daß sie nicht mehr der erbarmung fähig oder miserabiles seyen/ sondern sie sind bereits in einem solchem stand/ wie die verdamte nach dem tode. Also bekennet Herr D. Hannekenius med. carol. p. 37.38. (aber bekräfftiget damit unsern satz auffs nachtrücklichste also/ daß der gegen-satz nicht mehr stehen kan) von den jenigen/ die die sünde wider den H. Geist begangen/ daß sie schon im verdamtē stand seyen/ und nur nach der äussern gestalt noch unter den Viatoribus oder noch wallenden sich befinden/ darvon unten §. 52. mit etwas mehrern noch folgen solle. Also da GOtt außtrücklich spricht/ Jerem. 15/6. **Du hast mich verlassen/ spricht der HErr/ und du bist mir abgefallen/ darum habe ich meine hand außgestreckt wider dich/ daß ich dich verderben will/ ich bin des erbarmens müde:** wiederum Cap. 16/5. Da er auch nicht haben will/ daß der Prophet weiter mitleiden mit den verstockten haben solle/ heisset die ursach deutlich: **Dann ich habe meinen frieden von diesem volck weggenommen/ spricht der HErr/ saint meiner gnad und barmhertzigkeit:** Wie er auch etliche mal den Propheten verbeut vor sie zu beten/ Cap. 7/16. 11/14. 14/11. so sehen wir klar/ daß göttliche gnade nunmehr völlig über sie auffgehöret habe. Die sache ist offenbar/ Daß wir aber sehen/ wie andere gleiches gelehrt haben/ will ich nochmal meinen auch gewesten Præceptorem und Promotorem D. **Sebastian Schmideen** anführen/ der auß Jerem. 15/6. diese lehr ziehet (in Teutsch übersetzt) **Auch GOttes treue und barmhertzigkeit/ hat so zu reden ihre zeiten oder schrancken** (terminos) **doch nicht ehe/ als er zum überfluß das seinige gethan hatte. An sich selbs zwar ist die göttliche barmhertzigkeit unmäßlich und unendlich/ aber in ihrer außübung sich reuen zu lassen/ oder von aussen gegen die creaturen gehet sie nicht weiter/ als es recht ist/ dann sie hält freundschafft mit der gerechtigkeit/ und ist ihr nicht entgegen.** Deßwegen auch längst vor mir andere rechtschaffene Theologi den zustand solcher leute mit dem zustand der nunmehr in der hölle liegenden:

verglichen haben. Als Herr D. Geier über Spruch. 1/28. p 66 (Teutsch) deßwegen weil der gottlosen hölle etlicher massen hie anfangt/ ist kein wunder daß keine busse mehr platz hat. Anderer gleichstimmiger zeugnüssen zu geschweigen.

§. 31. Darauß aber XX. folget nicht / daß wir der allgemeinen Göttlichen barmhertzigkeit / welche die schrifft so hoch preiset / zu nahe tretten: dann solche gehöret zu dem vorhergehenden willen / und bestehet in dem kräfftigen anbieten der gnugsamen gnad und seligkeit / wird diese gnade verstossen / so hat nur platz der folgende (consequens) und richterliche wille / der aber nicht mehr allen menschen gnade ertheilet / sondern sich nach der ordnung richtet. Da giebet uns nun der accurate Leipzigsche Theologus D. Hülsemann (wie ich ihn allegirt finde / denn ihn nicht auffzuschlagen habe/ Vindic. LL. Class. Syst. Theol.) diese stattliche regul (in unserer sprach versetzt) Es ist fleissig zu verhüten / daß wir das ziel (terminum) wie weit sich der vorgehende wille erstrecke / nicht weiter setzen / als biß an die vorsetzliche bosheit des menschen / oder durch seinen ersten beruff durch das Evangelium; Dann hievon fanget der nachfolgende wille an / es seye nun über den menschen straff oder belohnungen zu bestimmen / m. f. w. Es zeiget auch ein anderer Leipziger Theologus Hœpfner. vor demselben Loc. Theol. 18. v. 11. can. 1. und 2. den unterscheid beyder arten Göttlichen willens gar fein / wie sie einander nicht entgegen / sondern untereinander gesetzet seyen / und der vorgehende nachmal durch den folgenden eingeschrencket werde. Will man aber entgegen halten / daß sich GOtt und also sein wille nicht ändere / Mal. 3/6. so wird solches gern gestanden / aber muß darbey erwogen werden / da in GOtt selbs keine veränderung / ja nicht anders als nach unsern schwachen begriff ein doppelter wille (der in ihm ein einiger ist) erkant werde / das gewolte aber ändert sich freylich. Die sache ist klar auß diesem exempel / weil jeder erkennet / daß Gott der würcklich in den höllischen Pful geworffenen seligkeit nun nicht mehr wolle / so höret ja der vorhergehende wille / damit GOtt vorher auch ihre seligkeit gewolt / nach unserm begriff einmal auff. Wann nun solches keine veränderung in GOtt mit sich bringet / so kan man auch solches von dergleichen lehr nicht sagen / die solche würckung des folgenden willens behauptet / dardurch die barmhertzigkeit GOttes noch in der zeit geschlossen zu werden auß GOttes wort gewiesen wird. Dann GOtt ist ein richter bereits in dieser welt / und fähets nicht erst an in jener welt zu werden: Daher wie er als ein richter das gute der glaubigen bereits im diesem leben auch in dem geistlichen belohnet (daß dem / der hat / gegeben wird / daß er die fülle habe/

Matth. 25/29. und GOtt den gutthätigen seelen die gnade ertheilet / daß allerley gnade bey ihnen reichlich seye / sie in allen dingen alle genüge haben / reich seyn zu allen guten wercken / und das gewächs ihrer gerechtigkeit wachse/ 2. Cor. 9/8. 10.) so geschiehet auch in diesem leben/ daß er dem der nicht hat/ auch das nimmet das er hat / und die sünde mit entziehung seiner gnade eigentlich straffet.

§. 32. Wo nun der mensch also im Göttlichen gericht verstocket / daß sein ziel der gnaden und buß auß ist XXI. so kan er nicht wieder buß thun; welches aber von der wahren buß und eigentlichen bekehrung zu verstehen ist/ die auß der würckung des H. Geistes herkommen / und das gantze hertz ändern muß: hingegen wird dem menschen nicht abgesprochen / alles / was die natürliche selbs-liebe auß eigenen kräfften thun kan. Also kan ein solcher mensch / der in dem gericht der verstockung ligt die buchstabliche erkantnüß/ die er zwar auß GOttes wort / aber mit hindernüß der Göttlichen würckung auß eigenen kräfften (wie unsers Lutheri wort in der vorrede an die Römer lauten) gefaßt/ oder da er auch das licht des Geistes einmal gehabt / es wieder darvon verlohren hat/ behalten/ sich daran ergötzen/ Marc. 6/20. sich bey aller unbußfertigkeit mit todtem glauben trösten/ denselben mit der absolution und abendmahl (dero krafft sein beharrliche widersetzlichkeit immer hindert/) zu stärcken trachten/ wann er einmal hat gefehlet/ seiner meynung nach darüber buß thue/ und in stäter sicherheit bey allen äusserlichen übungen des Gottesdienstes/ verstockt dahin leben / und gar also dahin sterben/ da er sich selbs bußfertig geachtet und von andern darvor wegen seiner heucheley mag gehalten worden seyn; indessen doch zeit seiner verstockung keine Göttliche gnade bey ihm gehafftet hatte/ nach dero erlangten völligem maaß auch nicht mehr eingetrungen war; oder aber es kan geschehen / wo das gewissen wie bey Juda rege gemacht wird/ entweder durch die fühlung göttlichen zorns / wann auch der Satan den menschen nun zur verstockung zu treiben / die sünde die erst klein vorgestellet / also auffmutzet / daß das gemüth untüchtig wird sich zu begreiffen / oder erst durch äusserliche straffen/ die man theils anfängt zu fühlen / theils in ihrer schwere vor sich siehet/ daß darauß eine reue / (zu einer falschen buß) folget / entweder bald zu völliger verzweiffelung/ oder zu vergeblicher suchung der gnade GOttes. Es ist aber wie auch §. 19. erinnert/ solche reu und buß nicht rechter art/ daher nicht heilsam / sie ist keine würckung des H. Geistes (ob wol vor der letzten verstockung dessen anklopffen nicht geleugnet wird) sondern eine angst der natur/ die vor der straff erschrickt / und ihr gern loß wäre / daher die sünde / wo mans recht besiehet/ nicht selbs/ sondern allein die straff/ hasset: indessen in solcher angst nach der gnade vergebens schreyet. Wohin ich den ort/ Sprüch. 1/ 24. u. f.

24. u. f. sonderlich v. 28. ziehe: der durchauß nicht einigen warhafftig bußfertigen / wie spath die buß auch erfolget wäre / die gnade versagt / sondern von falscher buß handelt. Da meines weyland gewesten vorgängers in dem amt zu Dreßden Hr. D. Geiers worte (p. 65.) denckwürdig sind (auf Teutsch): dann werden sie mir ruffen / das ist sie werden mit vollem halse in allen kirchen / auff den gassen / in den cammern / ruffen / und von mir / den sie doch nicht kennen (dieses ist wahr von allen unbußfertigen /) noch vorhin wollen kennen lernen / gantz unziemlich hülffe suchen: nemlich ohne alle ernstliche verfluchung oder bekantnüß ihrer sünden / auch ohne wahren glauben (dann woher wolten sie die wahre art des gebets gelernet haben / die das mittel zu lernen / nemlich das Heil. wort GOttes allezeit verachtet hatten?) nur angetrieben durch die äusserliche schwerigkeit der straff / die sie wegen ihrer beschwerde / nicht auß kindlicher furcht des Göttlichen zorns / gern von sich genommen zu werden / verlangen / und zwar deßwegen damit sie desto besser ihren lüsten nach leben / und gute tage pflegen könten. Es ist aber auch solches Theologi lehr-punct auß v. 28. gezogen p. 75. denckwürdig: Man muß nicht darvor halten daß die letzte viertel stunde an einem gottlosen leben einmal gnug seyn werde / GOtt zu versöhnen / indem nicht jeglicher ruffender durchtringt / noch jeglicher der auch ängstlich suchet / findet / indem die spate buß selten warhafftig ist / obwol die warhafftige nie zu spath ist. Daher dörffen wir nicht meynen / daß alle diejenige im himmel kommen / die bey ihrem tod das jenige erst zu suchen anfangen / was sie so offt boßhafftig verstossen hatten. Er vergleicht auch p. 66. das ruffen solcher leute mit der bitte des reichen schlemmers in der hölle / Luc. 16 / 24. Darzu ich setzen möchte / was wir lesen / Weißh. 5 / 2. 3. wie den gottlosen zu muth seyn werde an jenem tag / daß sie erschrecken / wann sie sehen die seligkeit der gerechten / deren sie sich nicht versehen hätten; da heissets: Sie werden untereinander reden / mit reue / und für angst des geistes seufftzen. Aber es ist keine reue auß dem H. Geist / sondern der natürliche mißfallen an dem was man leiden muß / daß sie doch nicht ändern können; daher sie bey denselben GOtt ewig ein greuel sind / hingegen solche reue ewig ihre qual bleibet.

§. 33. Nun XXII. diese lehr zu treiben erfordert die Göttliche warheit /

dero stück sie ist / und die nothwendigkeit / jederman nach vermögen auß dem schlaff der sicherheit auffzuwecken. Da hingegen es eine der gemeinsten entschuldigung warum man nicht bald busse thue / diese ist / es seye noch immer zeit genug, dann den armen sündern bleibe die gnaden-thür biß an das ende des lebens offen / da wolle man alles wieder voll einbringen; nun hat man zwar solcher sicherheit entgegen zu halten / auch die ungewißheit dieses lebens / und müglichkeit eines schleunigen todes zu sterben: aber das fleisch schmeichelt sich bald: GOtt werde uns eben nicht so plötzlich hinreissen / sondern wir noch am letzten ende / weil seine barmhertzigkeit immer gleich über uns walte frist zur busse haben. Diese gefährliche außflucht aber wird nicht kräfftiger versperret / als wo wir den muthwilligen sündern zeigen / daß auch diese ihre hoffnung allzu ungewiß seye; dann gesetzt / sie hätten natürlich noch frist / so stehet zwar dahin / ob sie sich solcher frist würden zur wahren buß gebrauchen können / und nicht vielleicht von Gottes gnad also bereits verlassen seyn / daß sie entweder gar ohne trost verzweiffelen / oder in völliger verstockung keiner bekehrung begehren / oder in sicherheit mit falschen trost zur höllen zufahren würden. Wo dieses dem halßstarrigen sünder kräfftig vorgehalten wird / bleibt ihm kein schlupffloch mehr übrig / sondern er muß sich entweder zur wahren buß entschliessen / um nicht in verstockung zu fallen / oder er muß sich selbs verdammen. Diesen zweck der lehre zeiget uns Paulus / Hebr. 3/7.8. 13. da er auß Psal 95/8. erst anführet: **Heute so ihr hören werdet seine stimme / so verstocket eure hertzen nicht / u. s. w.** und darzu thut; **ermahnet euch selbs alle tage / so lang es noch heute heisset / daß nicht jemand unter euch verstocket werde durch betrug der sünden.** Darauß lernen wir / 1. es seye ein heut / daß nicht immer währe. Daher Herr D. **Geier** bey dem Psalmen diese lehr drauß zeucht: **Die zeit der gnaden / heut / heut / muß genau in acht genommen werden /** Hebr. 3/13. 4/3. Psal. 32/6. Jesa. 55/6. 2. Cor. 6/2. Joh. 12/35. Wir mercken zum 2. man könne solches heut versäumen / Cap. 4/1. Solches versäumen 3. geschichet durch verstockung / und zwar 4. **in betrug der sünde /** daß der mensch eben nicht vernimmet / daß er verstocket werde / sondern meynet das heut werde immer währen. 5. Daher warnet der Apostel / sich vor solcher verstockung zu hüten / und weiset damit dieser lehr so nothwendigkeit / als nutzen der gefährlichen sicherheit zu wehren.

§. 34. Endlich XXIII. weil eingeworffen wird / daß diese lehr ihrer sünden wegen betrübten sündern allen trost benehme; so traue ich solcher beschuldigung getrost diesen satz entgegen zu setzen / daß diese lehr keinem einigen trostfähigen den trost wegnehme / oder nur über die gebühr schmählere. Die sa-

che besser zu fassen / so bemercke 1. daß allen boßhafftigen sündern kein trost der Göttlichen gnade im gegenwärtigem stand gebühre; daher auch alles wovon sie ihn gern hernehmen / mit allem fleiß ihnen wegzunehmen ist. 2. Diese lehr nimmet allen frevelen sündern die vermeynte gewißheit des trosts / den sie sich auff künfftige buß / da sie sich zu derselben dißmal noch nicht verstehen wollen / in fleischlicher sicherheit machen: Es gebühret aber auch solchem kein trost / sondern aller trost / den sie sich in solchen stand machen / ist ihnen ein gifft und leicht ein schlafftrunck zum ewigen tod. 3. Kein rechtschaffener Christ / der sich in dem rechtschaffenen wesen das in JEsu Christo ist / findet / leidet auß dieser lehr den geringsten abbruch an seinem trost / wol aber eine stäte erinnerung / da er **stehe** / sich **vorzusehen** / **daß er nicht falle** / 1. Cor. 10 / 12. 4. Wer auch nur einen trieb und rührung zur buß in seinem sündlichen zustand fühlet / wie ihn die erinnerung dieser lehr desto mehr anspo-ret / die buß nicht auffzuschieben / also nimmet sich ihm den vor solchen stand gehörigen trost nicht / sondern eben die bewegung zur buß ist ihm das zeugnüß der noch offenen gnaden-zeit.

§. 35. Das scheinbarste ist / daß man sagen mag: wann ein schwerer sünder / der es lange schlimm getrieben / in die gedancken käme / die zeit der gnaden wäre bey ihm um / so könte er nicht wieder getröstet / sondern müste seiner verzweiffelung überlassen werden / welches dem amt der gnaden zu nahe geredet wäre / dem es an trost nicht mangeln muß / daher der satz falsch müsse seyn / auß dem jenes folgte. Aber es bedarff der sorge nicht / noch läßt sich dardurch Göttliche warheit umstossen. 1. Solten exempel seyn / daß einer / der nun äusserst verstockt geweßt / oder daß wir ein exempel nehmen / dagegen weniger widerspruch ist / einer / der die unvergebliche lästerung wider den H. Geist begangen / gegen sein ende / wann nun die hölle in ihm recht angebrant / gegen sein ende auß der sicherheit in den kampff mit der verzweiffelung kommen / in denselben kein trost bey ihm hafften / und er / welches gewiß geschiehet / darinnen untergehen hätte müssen / so hebet solches die krafft des trostes des Evangelii / welches ihm als einen würcklich-verdamten nicht mehr angehet / so wenig auff / als in der hölle dasselbe auch niemand tröstet. Man hat aber / wo sie geschehen / (dahin etwa der **verzweiffelte Atheist** in Engeland / dessen historie herauß gekommen / im fall es eine eigenliche historie seyn solte / sich ziehen lassen möchte /) die strenge gerechtigkeit GOttes an solchen mit heiligem schrecken zu verehren. 2. Komt aber solche anfechtung in seelen / die lange zeit die langmuth GOttes mit boßheit gereitzet / aber nun zur buß kräfftig gerühret sind / und sie müssen darüber lang mit der verzweiffelung ringen / daß sie sich auch selbs darvor halten / und ein grausames spectacul andern werden / so ist bey solchen ihre gnaden-zeit nicht auß / weil GOtt noch an ihnen

arbei-

arbeitet; daher insgemein sie / wann sie der Herr in solchem feuer die bitterkeit der sünden und schmertzen der höllen gnug fühlen lassen/ damit aber dieselbige mehr gereiniget / und ihr exempel andern sichern zur buß-predigt gemacht/ endlich den trost vor ihrem ende wieder fühlen: solte es aber geschehen/ daß einige gar in solchen schrecken/ ohne sonderbare merckliche zeugnüssen des trostes/ abscheiden/ wolte ich sie noch nicht vor verdamt/ sondern darvor halten / daß ein fünckelein des glaubens bey ihnen übrig geblieben/ und sie erhalten habe/ ob es wol GOtt zum schrecken der sichern vor der menschen augen verborgen habe.

§. 36. 3. Insgemein aber/da dergleichen anfechtung offt bey leuten/theils die ihre natürliche complexion zur schwermuth neiget/ und solches in gewisser maaß mit zu einer leiblichen kranckheit gehöret / theils über die GOtt sonsten dergleichen zu verhängen in seinem rath dienlich findet (so auch zuweilen an den jenigen geschiehet / die nicht eben mit sonderbahren sünden GOtt gereitzet/ wol gar vor andern gutes leben geführet) entstehet / sind sie wie andere angefochtene zu behandeln / und mangelts an trost vor sie im geringsten nicht. Es ist aber recht mit ihnen umzugehen: und also 1. diese lehr ihrentwegen nicht zu verleugnen / als darzu GOtt keinen segen verleyhen / und der angefochtene/ der solche warheit erkant/ wo mans ihm außreden will/ nur insden verdacht gesetzt wird / man wolle ihn etwas falsches überreden / darüber er manchmal darnach auch alles übrige in zweiffel ziehet; sondern man hat sie zu bekennen/ aber zu zeigen/ daß sie keine bußfertige schrecken dürffe. 2. Wo die angefochtene ihre sünde/ verachtung Göttlicher gnade/ muthwillige verletzung des gewissens/ lange baharrung in der sünde/ unterschiedene rückfälle und anders dergleichen vorwenden/ und groß machen/ mag man ihnen zwar bescheidentlich auch ein und anders/ wann sie sich selbs unrecht thäten/ zeigen / aber ja nicht den meisten grund darauff setzen / ihre sünden zu verringern/ welches ihnen auch gleich den argwohn falschen trostes erwecket / sondern vielmehr sagen/ man wolle GOttes Geist keine maaß nicht vorschreiben / wie groß er ihnen ihre sünden vorstelle / sondern ihnen gern zugeben / daß weil ja eine jede auch geringstscheinende sünde an sich selbs die hölle verdienete / sie mit ihren sünden freylich alle straffen/und daß sie auch Gott dem gericht der verstockung wol überantworten können / verschuldet hätten / daher sie sich auch unter die zorn-hand GOttes so fern demüthigen müsten. Aber 3. ist alle krafft des trostes zu setzen auff die zeugnüssen der gegenwärtigen gnade. GOtt ruffe ihnen ja wieder/ und zwar nicht allein durch seine diener äusserlich (da sie sagen möchten/welches Herr D. Hanackenius Medit. Carol. p. 38. von einem / der einen sünder wider den Heil. Geist zur busse ruffen welte / zugiebet / daß ers thue auß unwissenheit seines zustandes / nicht nach der absicht

GOt-

GOttes/) sondern auch innerlich durch rührung des hertzens in reue der sünde und verlangen der gnade: daher ihre seelen ja nicht unempfindlich seyn. Wollen sie an redlichkeit ihrer reue zweiffeln/ so ist ihnen zu weisen/ daß ob sie wol auß angst der straffe angefangen haben möchte/ sie doch nunmehr warhafftig zu einem haß der sünde selbs worden seye/ daß es ihnen leyd thue/ nicht nur den zorn verdienet/ sondern auch den so gütigen Vater dermassen undanckbarlich lange beleidiget zu haben; daher sie/ wann ihnen Gott länger frist des lebens geben/ gern alle solche zeit sich vor sünden hüten/ keine aber mit willen begehen wolten. Schliessen sie auß der unempfindlichkeit des trosts und glaubens allen mangel von diesem/ sind sie dahin zu verweisen/ daß unser gefühl betrieglich/ das leiden aber/ sich eine weil von GOtt verlassen zu fühlen/ von Christo selbs übernommen/ und an ihm vor die seinige zu ihrem trost/ Matth. 27/46. geheiliget/ ja seinen glaubigen/ so gemein seye/ daß unser Luther in der kirchen-postill von der betrachtung des leidens Christi darvor hält/ daß jeglicher solchem leiden Christi müsse gleichförmig werden/ und es fühlen/ entweder in dem leben oder in der hölle: Daher ihr schluß gar falsch seye/ in dem was ihnen dißmal/ auch wol sonsten den liebsten kindern GOTTes/ begegne. Komt ihnen ihr verlangen nach der gnade/ darinnen der glaube stecket/ als fleischlich/ verdächtig vor/ so ist ihnen zu weisen/ daß sie die gnade verlangen/ nicht allein darmit ihnen wol seye/ sondern auch daß ihres Heylandes verdienst an ihnen nicht umsonst bleibe: sie tragen auch ein verlangen nicht allein nach der vergebung der sünden/ und der künfftigen seligkeit/ sondern auch nach der heiligung/ daß sie doch zu ehren und gefallen ihres GOttes eine weil leben/ und ihre vorige versaumnüß wieder einbringen möchten/ denn alles dessen kan man warhafftig bußfertige/ wo man sie drauff weiset/ (massen es ihnen nicht leicht selbs vorkommet/ überzeugen/ und seynd doch gewisse zeugnüssen der busse. Klagen sie über den mangel des gebets/ daß durch die angst gestöret werden/ und sie drauß meynen/ sie könten gar nicht beten/ so zeigt man ihnen/ daß das unaufhörliche verlangen nach Göttlicher gnade/ das wahre gebet seye/ darinnen der grund ihres hertzens zu GOtt immer sich erstrecket/ aber **der HErr das verlangen der elenden höret/ und sein ohr drauff mercket/ Psal. 10/17.** Wo dieses und dergleichen anders von Predigern oder andern Christlichen leuten/ die um solche angefochtene sind/ wol in acht genommen wird/ mangelts ihnen niemalen an gelegenheit denselben die noch über sie waltende gnade GOttes zu zeigen/ ja wo man auff jener (der in der anfechtung kämpffenden) reden recht acht giebt/ findet man/ daß sie immer selbs gründe anführen/ sich zu verdammen/ die man hingegen wiederum zum trost kehren kan/ ihnen zu weisen/ sie seyen auch **die müdseelige und beladene**/ die Christus zu sich **kommen** heisset/ Matth. 11/29.

11/29. und daher noch einmal **erquicken wolle**; So gar/daß ich darvor halte/ wie kaum einiger verstockter sich vor verstocket achtet/ also werde keiner/ der über verstockung sehnlich klagt/ in der that verstockt seye. Wo nun diese stücke stets vor augen sind/ da kan man denn den allgemeinen trost der göttlichen allgemeinen verheissungen / der allgemeinen gnade/ des vollgültigen verdienstes JEsu Christi / des von GOttes seiten ewigen tauff-bundes / der exempel der verruchtesten sünder / die wiederum bekehret worden sind/ mit anführung der herrlichen sprüche des Evangelii/ die hieher zu schreiben nicht nöthig / und bekant sind/ nachtrücklich treiben/ weil durch jene die hindernüß/ der einbildung der gäntzlichen verstockung weggenommen wird /. so wird auch GOtt der versuchung so ein ende geben / daß sie **erträglich** werde /1. Cor. 10/13. und nach dem trüben wetter die sonne wieder auffgehen / dessen man in gedult zu erwarten schuldig ist.

§. 37. Wolte man aber sagen/ auffs wenigste stürtze diese lehr die leute in solche anfechtung/ da es mühe koste / sie zu retten/ sonderlich wo man siehet/ daß es bey solchen angefochtenen lang nicht anschlagen wil / daher man dieselbe ja lieber wegwerffen oder doch verhälen solte; so wäre dieses ein unbillches zumuthen/ dann wir auß vergebener sorge keine Göttliche geoffenbahrte warheit/ dardurch auch der sicherheit gesteuret wird/ verleugnen oder verbergen dürffen/ sondern nur mit solcher deutlichkeit vorzutragen schuldig sind / daß niemand sich daran zu stossen grund habe.. Ich setze darzu / daß diese anfechtung gantz übereinkomme mit **der anfechtung über die ewige erwehlung und verwerffung.** Dann wo man lehret / daß GOtt von ewigkeit her/ nach seiner vorsehung allein die beharrlich-glaubigen/ welche doch die kleinste anzahl der menschen außmachen / zum ewigen leben erwehlet / hingegen alle übrige/ so viele millionen zur ewigen qual verworffen habe / daher alleine jene erst selig werden können: von diesen aber unmüglich ist / daß sie selig werden / nicht auß schuld GOttes und seiner verwerffung / sondern wegen ihres endlichen unglaubens/ welchen der unbetriegliche GOtt nach seiner allwissenheit von ewigkeit her an ihnen gesehen habe ; so können nicht nur einige in die anfechtung gerathen / sie seyen verworffene (dessen sie gemeiniglich viele kennzeichen scheinbar anführen) und also unvermeidlich verdamt / sondern es giebt zu allen zeiten würcklich viele solche angefochtene/ mit denen man mühe gnug hat. Indessen darff man solche lehr von der ewigen gnadenwahl und auch verwerffung weder verwerffen / noch auß der kirchen außmustern/ und also GOtt etwas begeben/ sondern man ist schuldig / desto behutsamer darvor zu reden / und die angefochtene von dem grübeln Göttlichen raths/ dessen niemand voran (à priori) sehen kan/ auff dessen frucht / und an ihnen befindliche gnaden-würckungen/ als zeichen daß sie nicht verworffen/ zu weisen/ und

also sie in der anfechtung kräfftig zu trösten. Wie es denn allerdings einerley art der anfechtung ist/ die auß der furcht der ewigen verwerffung und versaumten gnaden-zeit herkomt; da uns aber unsere Form. Concord. von jener lehret/ daß der mensch sich nicht bemühen oder plagen solle mit den gedancken von dem himmlischen rath GOttes / ob er auch zum ewigen leben erwehlet und verordnet seye / damit der leidige Satan fromme hertzen pflege anzufechten und zu vexiren; sondern er solle Christum hören/ welcher ist das buch des lebens/ und der ewigen wahl GOttes zum ewigen leben aller kinder GOttes / der bezeuge allen menschen ohne unterscheid / daß GOtt wolle / daß alle menschen zu ihm kommen die mit sünden beschweret und beladen sind/ auff daß sie erquicket und selig werden. Da sie sie weiter anweisen von ihren sünden abzustehen/ busse zu thun/ seiner verheissung zu glauben/ und sich gantz und gar auff ihn zu verlassen/ und weil sie das auß eigenen kräfften von sich selbs nicht vermögen/ der mittel des worts und Sacramenten und gebets sich zu gebrauchen / wo man auch gesündiget hat/ sich wieder zu ihm zu bekehren / **weil er das alte vater hertz** (nemlich gegen die bußfertige) **immer erzeigen wolle.** Weil aber durch alles solches der anfechtung noch nicht gnug gesteuret ist/ wo sie drauff fält/ daß der mensch den glauben nicht zum fühlen bringen kan/ oder seinen glauben für einen blossen mund- und wahn-glauben achtet/ welches den schwersten kampff in beyderley versuchungen veranlasset/ und aller übrige trost / der sich auff den glauben gründet/ und solchen fordert/ ohne diese versicherung ohne krafft bleibet/ so komt unsere Form. Concord. auch auff die vorangezeigte prüffung und **festmachung des berufs und erwehlung**/ (auß 2. Petr. 1.) durch früchten/ und lehret also f. 352. a **Nachdem der H. Geist in den außerwehlten / die glaubig worden seyn/ wohnet / als in seinem tempel / der in ihnen nicht müßig ist/ sondern treibet die kinder GOttes zum gehorsam der gebott GOttes / sollen die glaubigen gleicher gestalt auch nicht müssig seyn/ noch vielweniger dem treiben des Geistes GOttes sich widersetzen/ sondern in allen Christlichen tugenden/ in aller gottseligkeit/ bescheidenheit / mäßigkeit/ gedult/ brüderlicher liebe sich üben/ und allen fleiß thun/ daß sie ihren beruf und erwehlung fest machen/ damit sie desto weniger daran zweiffelen / je mehr sie des Geistes krafft und stärcke in ihnen selbs befinden; dann der**

Geist Gottes den außerwehlten zeugnüß giebet /daß sie Gottes kinder seynd/ Röm. 8. Und ob sie gleich etwan in so tieffe anfechtung gerathen/ daß sie vermeynen/ sie empfinden keine krafft des inwendigen Geistes GOttes mehr/ und sagen mit David/ Psal. 31. Ich sprach in meinem zagen / ich bin von deinen augen verstossen / so sollen sie doch wiederum mit David drauff sagen/ unangesehen was sie in ihnen selbs befinden / wie dann gleich folgt ibidem dennoch höreſt du meines flehens stimme / da ich zu dir schreye: Also ist es ein gleicher methodus, der in beyden anfechtungen (in dem die angefochtene über die versäumung der gnader-zeit sich gerad mit den scrupeln klagen/ als die so sich ewig verworffen sorgen/) zu gebrauchen ist/ und in GOttes segen nicht vergeblich gebrauchet wird.

§. 38. Nachdem also meine lehr von dieser materie deutlich und gründlich erkläret / ist noch übrig / die jenige stellen / die Herr D. Neumann in seinen Disputationen auß meinen schrifften angeführet hat/so fern zu beleuchten / daß je nachdem es nöthig / einiges mit erweiß befestige / andere verkehrung meiner wort ableine/ und diese rette. Der erste ort wird angezogen disput. 1. c. 1. §. 1. auß meinen buß-predigten / P. 2. p. 261. 262. **Gehöret also dieses unter die geheimnüssen der Göttlichen gerichts-cantzeley wie weit oder nahe er einem jeden seinen terminum peremptorium, nach welchem kein weiter verzug gegeben werden solle/ bestimmet: bey der ersten welt vor der sündfluth / warens 120. jahr die GOtt noch wartete: Zu andern zeiten mags eben so lang nicht gewehret haben; so wäre es vermessen / wo sich jemand unterstehen wolte selbs zu bestimmen/ ohne daß GOttes wort ihm vorgehet/ wie lange GOtt noch diesem oder jenem werde zusehen oder nicht. Indessen sehen wir gleichwol dieses/ es solle nicht allezeit solche frist- oder gnaden-zeit währen/ sondern sie höre endlich auff/ u. s. w.** Was diese stelle anlanget. 1. Weil es das ansehen gewinnet/ es seye vornehmlich um das wort/ terminus peremtorius zu thun/so habe oben §. 11. meine meynung davon erkläret. 2. Wird auff die sache selbs gesehen/ ob ein solches ziel der gnaden gesetzet seye? so habe in dem vorigen §. 27. meinen satz vorgestellet / und gewiesen wie solchen von Herrn D. **Dannhauern** entlehnet/es stecket auch in der that dessen erweiß darinnen/ wo alle vor- und nachgehende sätze zusammen genommen werden / daß solcher darzwischen stehende nicht fallen kan. 3. Wird aber die absicht darauff gerichtet / daß ichs unter die geheimnüssen der Göttlichen gerichts-cantzeley gehle;

zehle; so mißfället ihm / entweder daß es ein geheimer rathschluß seye / oder daß derselbe nicht alle gleich tractire / oder daß er sorgt / es werde ein absolutum decretum und blosser rathschluß drauß folgen. Die erste sorge ist vergebens / dann alles bleibet uns geheim / was uns nicht offenbahret ist / sonderlich wegen seiner ursachen: also muß Herr D. Neumann gestehen / es gehöre unter die geheimnüssen der Göttlichen gerichts-cantzeley / warum GOtt diesen eines gewaltsamen / den andern eines natürlichen / eines plötzlichen oder langsamen todes / in dem alter / mittlern jahren oder jugend / sanfft oder hart sterben läst / da wir Göttliche gerechtigkeit / gütigkeit / und weißheit darvon nicht ausschliessen dürffen / und gewiß ist / daß GOtt seine rathschlüsse drüber gemacht / die in dessen uns geheim bleiben / und sie zu forschen uns nicht einmal zukommet; dergleichen verhält sichs aber auch mit dem gnaden-ziel. Irret Herrn D. Neumann die ungleichheit / daß GOtt nicht einen halte / wie den andern / so muß er uns zugeben / daß wir ihm auß Form. Concord. die nothdurfft vorhalten und den ort oben f. 25. auß f. 323. a. b. angeführet haben. Daher nicht nöthig hie nochmalen ihn abtrucken zu lassen. Nur setzen wir noch darzu / was darnach folget f. 324. a. **Was aber in dieser Disputation zu hoch und auß diesen schrancken lauffen will / da sollen wir mit Paulo den finger auff den mund legen / gedencken und sagen / wer bist du mensch / der du mit GOtt rechten wilt? Dann daß wir in diesem articul nicht alles außforschen und außgründen können / noch sollen; bezeuget der hohe Apostel Paulus / welcher / da er von diesem articul auß dem offenbarten wort GOttes viel** disputirt, **so bald er dahin komt / daß er anzeiget / was GOtt von diesem geheimnüß seiner verborgenen weißheit vorbehalten truckt ers nieder und schneidet es ab / Röm. 15/33.34.35.** Wer nun / was dieses unser lehr-buch bekennet / verstehet / kan nichts sträfflichs in meinen worten finden / noch sagen / daß es dem absoluto Decreto (welches in die Form. Concord. verworffen) schutz leiste: sonderlich wo man erweget / daß wir wider dasselbe reden / eigenlich in sachen der menschen seligkeit und verdamnüß selbs angehende / die nach Göttlicher vorsehung (ex præviſione) bestimmet sind / nicht von allen neben-umständen. Und was will Herr D. Neumann darzu sagen / wann Herr D. Hülsemann in seinen Brev. c. 14 θ. 12. (7) also schreibet (in unserer sprach) **Die ursach des rathschlusses die außerwehlte / die eine zeitlang von der vereinigung mit GOtt und seinem gnaden-einfluß abgefallen sind / unfehlbarlich wieder zurück zu bringen / gründet sich nicht so wohl auf**

das vorsehen/ daß sie die göttliche gnade/ die sie zur busse ruffet/ nicht verstossen würden/ als auff den Göttlichen vorsatz oder willen diesen/ nicht jenen wieder zu bringen. Welches von den abtrünnigen wahr ist/ nicht gleicher massen von denen noch niemahl erleuchtet gewesenen/ denn GOtt nicht allen abtrünnigen die wieder anzündung des muthwillig einmal außgelöchten lichts/ wol aber allen noch nie erleuchteten die anbietung des lichts auffrichtig verheissen hat. Hierüber aber schreibet zwar Herr D. Schertzer/ er könne nicht bergen/ daß solche wort etwas hart scheinen/ dessen er auch ursach anzeiget/ daß dergleichen scheine das absolutum Decretum mit sich zu führen: antwortet aber selbs/ und nennets tricari, **unnöthiges grübeln**/ wo man es dahin drehen wolte: und zeiget daß der wille die gnade wegzunehmen/ nicht absolut seye/ sondern ein gerichtlicher wille/ weil der mensch sie verworffen und verachtet. GOtt seye aber nicht schuldig/ die einmal gerechter weise angetragene gnade zu wiederholen/ ohne darauff zu sehen/ ob sie der mensch annehmen und verwerffen würde. Daher er nochmal fortfähret: ob man wol bey jeglichen menschen gnugsame und offenbahre ursachen/ daß sie GOtt übergangen und verworffen habe/ zeigen kan/ so können wir doch nicht zeigen die ursachen der ungleichheiten so wol in zufügung der straffen/ wo gleiches verbrechen ist/ als wieder zuwendung der wolthaten/ wo beyde gleich unwürdig sind/ so dann in erwartung der buß zu längerer oder kürtzerer frist und unzählichen andern dingen. Welches alles Herr D. Alberti, der das Brev. extensum edirt, eben durch die edition, Herr D. Dannhauer aber durch wiederholung eines theils darvon Hodos. Ph. 9. p. 875. 876. bekräfftiget. Ob nun Herr D. Neumann diese vier Theologos, die nicht etwa predigten/ wo man eben so genau in reden sich nicht vorsiehet/ herauß gegeben/ sondern in solchen schrifften/ die alles scharff beobachtet haben wollen/ dergleichen von sich vernehmen lassen/ beschuldigen wolle/ daß sie was das von uns verworffene absolutum decretum seye/ nicht so gut als er sichs einbildet/ verstanden haben/ überlasse ich ihm: als der mich der sache nicht weiter annehme.

§. 39. Die nechste stelle die θ. 2. p. 6. angeführt wird/ ist genommen auß den lebenspsl. p. 396. GOtt hat seine zeit gesetzet/ wann und auff was art er sonderlich in jedes seele wircken will/ wie dann der wind bläset wo er will/ Joh. 3/ 8. nicht wann und wo wir wollen.

len. Wer nun zu solcher zeit GOtt nicht mit sich handeln läs-
set / so kan es seyn / daß ihms wol sein lebtag oder lange nicht
wieder so gut werde. Dahin gehöret auch was er §. 5. p. 8. auß eben sol-
chem blat der lebens-pflichten anführt: Dieses ist ein stück der wach-
samkeit / immer acht drauff zu geben / wann GOtt mit guten
gedancken bey uns einspreche und darmit zeige / er wolle guts
in uns wircken / darmit wirs nicht versäumen / und sie nach-
mal auß seinem gericht nicht wieder erlangen. Item auß thät.
Christenthum. P. 2. p. 4. Es wird erfordert wo der H. Geist an-
fängt ein wenig anzuklopffen / daß solchem gleich platz gegeben
werden müsse / oder er wird mit keiner weiteren gnade das
werck treiben. Dahin gehöret auch / wo er Disp. 2. p. 7. den vorigen ort
auß der lebens-pflicht anführt / und auß glaubens trost / l. 2. p. 244. Al-
so sagt Paulus / Phil. 2/13. Gott wircket das wollen und das
vollbringen nach seinem wolgefallen / (ὑπὲρ τῆς εὐδοκίας) nicht
grade wie wir es haben wollen / darauß er solches orts das absolutum
decretum erzwingen will / weil ich zur regel des rathschlusses setze / nicht die halß-
starrigkeit des menschen / sondern das wolgefallen GOttes. Wiederum
Disp. 2. p. 13. da er handelt von den sünden / damit der mensch die verstockung
auff sich ziehe müssen die worte hiervor (wie auch vorher D. 1. §. 3. p. 6. auß
thät. Christenth. P. 2. p. 70.) Schlagen wir die bewegung des Heil.
Geistes einmal auß / sind wir nicht gewiß / ob er ein andermal
wieder kommen / und uns anwehen werde. Da er dann p. 8. dar-
auß schliesset / daß auch nach meiner meinung durch läßige sünden die gnaden-
zeit verschertzet werden könne. Aber 1. lasse ich vorbey gehen die spöttische
parenthesin bey den worten / so kan es seyn (eum quam sceptice) in dem
darvon bald §. 45. gehandelt werden solle. 2. Daß jemand durch eine läßige
sünde / oder eine versäumung einer gnaden-bewegung so bald die gnaden-
thür zuschliesse / wird mir p. 8. in der Lateinischen parenthesi (wer den guten
bewegungen nicht allezeit nachhänget / der wird durch das göttli-
che gerichts-ziel von der gnaden außgeschlossen) verleumderischer
weise zugemessen. Daß ich sage / daß ihms wol sein lebtag oder lan-
ge nicht wieder so gut werde / ist an solcher stelle gnug erkläret: Daß
die erinnerung dahin gehet / es könne geschehen / wo einer eine göttliche bewe-
gung auß schläget (da GOtt eine erkäntnüß / einen trost / eine krafft und trieb
eines guten zum wachthum in der heiligung / würcken wollen) daß er sie sein-
lebtage:

lebtage nicht wieder bekommen/ nicht daß er alle Göttliche gnade verliere/ aber wol dessen guten/ darzu er damal hätte kommen können/ sein lebtag entrathen muß/ welches schade gnug ist/ oder aber kans geschehen/ daß mans lang gnug nicht wieder bekomt/ und es dem menschen darüber sauer wird/ welches auß Hohel. 5/ 2. 3. 4. gewiesen/ wie vieles suchen und schmertzen es die braut gekostet habe/ da sie den bräutigam auff sein verlangen zu ihm beliebter zeit nicht einlassen wollen. 3. Daß aber eine läßige sünde und einmalige außschlagung der gnade der anfang und gelegenheit schwerer sünden / und endlich Göttlichen gerichts werden könne/ darvon ist oben §. 23. gehandelt. 4. Ist meine rede nicht richtig/ so muß das gegentheil wahr seyn/ nemlich/ **ob wol der mensch die Göttliche würckungen außschläget/ so ists doch gewiß daß sie ihm allezeit wieder werde werden.** Will aber Herr D. Neumann diese versicherung von GOtt thun? 5. Ein absolutum decretum wird mir fälschlich angedichtet/ und lehre ich außtrücklich/ daß die halßstarrigkeit des menschen die ursach des straff-gerichts seye/ aber das Göttliche wolgefallen bleibe die regel des maasses der gnaden/ wie viel er diesem oder jenem geben will. 6. Was ich lehre haben vor mir stattliche männer gelehret: als Herr D. **Geier** zeit und ewigkeit P. 2. p. 62. **Hiermit zaudere ja nicht lieber mensch/ es möchte dir sonsten gar übel bekommen. So bald der Engel den teich Bethesda bewegte/ galt es eilen: da war es geschwind versehen/ wer nicht über halß und kopff hinein kam/ und der erste darinnen war. Also wann auch dein hertz von dem Geist GOttes eine heilsame bewegung empfindet/ must du stracks darzu thun/ ehe die gute krafft wieder verschwindet. Der Geist des HErrn wartet nicht auff deine bequemlichkeit/ wann es dir gelegen ist/ sondern du must auff ihn warten. Er bläset wo und wenn er will/ Joh. 3/ 8. nicht wie und wo du wilt. Wann die trauben nicht zur rechter zeit vom stocke kommen/ so faulen sie/ und fallen die beeren ab: da ist dann alle gethane arbeit / alle hoffnung und alle angewandte unkosten umsonst/ lieber mensch/ wann auch du nicht alsobald mit deiner buß und abkehren von bösen fort machest/ so ist es um alle deine mühe und arbeit gethan/ die verdiente straffe wird dich unvermuthet übereilen.** Nochmal p. 600. **Nimst du genau des termini in acht/ wenn du weltlicher sachen halben in gerichten zu thun hast/ damit nichts versäumet; wie viel mehr hast du dich**

nach

nach der zeit zu richten/ wann deine seele oder dein gewissen darinne interessiret ist? leicht ist eine appellation desert zu machen/ wann man benennte zeit lässet vorbey streichen/ und solches läßt sich hernach nicht wieder außwetzen. Meynest du nicht/ daß an dieser deiner zeit/ darinnen du von GOtt heimgesuchet wirst/ weit mehr gelegen seye? geschwind kan einem ein schöner spiegel auß der hand fallen: aber ist er einmal geknücket und zersprungen/ so wirst du ihn wol nimmermehr wieder ergäntzen: so kanst du leichtlich zwar der edlen zeit und gelegenheit verlustigt werden; aber nimmermehr wirst du derselben/ wann sie einmal weg ist/ wieder theilhafftig werden können. Gleiches bringen auch mit sich die worte des berühmten Herrn D. **Joh. Schmidten** (den auch noch als einen vater in Straßburg geehret habe/ und von ihm geliebet worden bin) wann er bußpr. c. 2. p. 449. schreibet: **Gott hat in seinem wort nienal die allgemeine verheissung gethan/ daß wann einer viel jahr auf gnade gesündiget/ und alle vermahnungen im wind geschlagen hat/ er ihn gleich auff dieselbe zeit die er sich in seinem sichern hertzen gesetzt/ alsobald die gnade zur busse verleihen und damit gleichsam auffwarten wolle.** Ich setze den vorigen zu Herrn D. **Pfeiffern**/ der in seinen erquick-stunden einerley gleichniß mit mir und Herrn D. **Geiern** braucht: **Wann ein sicherer guaden-verächter lange gnug den himmlischen Pfingst-wind (der da bläset wo und wann er will) vergebens hat sich anwehen lassen/ so hilffets nachmals (wann GOtt ihn auß gerechtem gericht auffgegeben) nicht/ ob gleich alle leute an ihm spannen und arbeiten/ dann es will der guaden-wind von oben her nicht mehr in sein hertzens-segel blasen.** Nun frage ich Herrn D. Neumannen/ ob ich mehr geredet/ als vor mir die jenige/ an die sein nahme nie kommen wird? Ich bitte aber 7. den leser/ er geliebe die auß mir allegirte stellen/ mit vor- und nachgehenden alle selbs anzusehen/ da mich versichere wo noch einiger scrupel geblieben/ solle solcher auch durch solche lesung von selbsten weg fallen.

§. 40. Nechst den vorigen folget §. 3. p. 5. eine stelle auß meinen bußpred. P. 2. p. 261. **das jahr oder die zeit/ welche GOtt einer gemeinde/ einem jeden menschen/ gesetzet und bestimmet hat/ ist in der geistlichen anwendung nicht einerley/ sondern es ist etwa bey einem**

eine längere zeit / da die Göttliche langmuth noch auff die busse warten will / bey andern ists kürtzer. Was in diesen worten mangels solle seyn / kan nicht nur absehen: indem ja Herr D. Neumann selbs nicht in abrede seyn wird / daß GOtt auff eines menschen buß länger als des andern wartet / auffs wenigste mit seinem auch äusserlichen gericht einen eher in seinen sünden wegreisset als den andern P. 7. folget auß eben gedachter bußpredigt p. 262. So heissets Job 33/ 29. GOtt thue es etwa 2. oder 3. mal bey einem jeglichen / daß er seine seele herauß hole auß dem verderben: er wiederhole seine buß-würckende gnade zu unterschiedenen malen bey einem menschen / aber nicht unzehlig / so ist auch die frist solcher male ungleich. Nun dieses habe auch auß Herrn D. **Dannhauern** Hodos. Ph. 9. p. 879. wie ich oben §. 27. angeführt. Wird aber die absicht sonderlich gemacht auff die wort 2. oder 3. mal / so hab ich die worte Elihu nicht ändern dörffen / weil sie im text stehen / aber bereits 1670. in dem resp. minist. Franc. außtrücklich wider Herrn Stengern behauptet / daß die zahlen nicht außtrücklich also zu nehmen / sondern eine gewisse vor eine ungewisse zahl gesetzet seye. Es wird ferner p. 8. auß etliche mal berührter buß-predigt p. 262. angeführet / es kan dahin kommen / wie Spruch. 1/ 24. u. f. stehet / daß die zeit der gnaden auß seye / und die gottlose / so Göttliche gnade so lang gespottet / wo sie nun das unglück trifft / zwar um hülff und gnade ruffen / aber nicht erhöret werden. Ich antworte: Hie 1. hätten die dabeystehende wort nicht sollen außgelassen werden: Weil all ihr ruffen nicht auß wahrer buß geschiehet / und der HErr dieselbe nicht weiter in ihnen wircket. 2. Ich sehe nicht / was ich mehr darinnen sage / als der text selbs lautet / auch Herr D. **Geier** darüber schreibet / wie oben §. 32. gezeiget. Es folgt gleich auß glaubens T. p. 1026. Wo der mensch oder eine gemeine eine zeitlang GOttes freventlich gespottet / und in boßhafftigen sünden fortgefahren ist / da die zeit nunmehr vorüber ist / die er ihnen gesetzt hatte / wie lang er ihnen zusehen wolle: so spricht er in seinem gericht gleichsam das urtheil / daß er sie in die verstockung überlassen wolle / und darmit ziehet er seine gnade von ihnen ab / die sie sonsten noch einiger massen von der boßheit zurück gezogen hätte. 1. Ich mag nicht allein wol leiden / sondern bitte selbs darum / daß er die gantze angezogene predigt lesen möge / die von der verstockung handelt / und unsere allgemeine lehr von solchem

punct

45 G.

puncten in sich fasset: Dabey also wol bestehen kan. 2. Die sache selbs ist oben §. 21. 22. 24. außgeführt. 3. Stößt sich Herr D. Neumann an dem wort des gesprochenen urtheils/ so gedencke er an Dan. 4/14. solches ist im rath der wächter beschlossen / und 2. Petr. 2/3. von welchem das urtheil von langem her nicht säumig ist/ und ihre verdamniß schläfft nicht. Er gedencke aber daran/ mit sorgfältiger achtgebung auff sich selbs/ und wie er vor GOtt stehe.

§. 41. Ich komme auff ein ander allegatum auß glaubens T. p. 805. Ich halte darvor daß die buß der gefallenen / da einer auß dem wirklichen stand des Göttlichen zorns zur gnade bekehret wird / bey einem menschen so offt nicht wiederholet werde. Daß dieser so richtige satz von Herrn D. Neumannen als unrichtig allegirt wird/ solte man sich wundern/ wann mans nicht an ihm gewohnen müste. Es bedarff aber nur die unmittelbar nachfolgende worte darzu zu setzen: so hoffe ich es solle einem jeden uneingenommenen aller scrupel vergehen / den er darüber fassen mögen. So lauten sie nun also: Nicht als wanns an sich nicht müglich wäre / daß einer mehrmal könte zu gnaden wieder angenommen werden/ oder als hätte GOtt nur eine gewisse zahl gesetzet/ wie offt er einem groben sünder verzeihen wolte; sondern weil jene buß und bekehrung / ein solches kräfftiges werck und gantze änderung in dem menschen ist/ daß wer also einmal gründlich bekehret / und ein gantz ander mensch worden / sich schwerlich so geschwind wieder von dem Teuffel wird zu freveln sünden verleiten lassen / alsobald darauff sich wieder hertzlich bekehren / und gleich wiederum zurück fallen. Sondern wo einer dem ansehen nach sich bekehret / und nach weniger zeit gleich in vorige sünden wieder fället / sich wieder bekehret / und wieder eintritt / und also stäts wechselt; da fürchte ich sehr / er seye niemahl recht auß dem grunde bekehret / oder wahre buß von ihm gethan worden / sondern es seye nur ein eingebildetes gewesst: wo es aber rechtschaffen gewesen / so ist auch wol eine beständigkeit dabey zu hoffen. Worauß erhellet / daß ich die so offtmalige wiederholung der buß / als etliche zuweilen davon reden/ widerspreche/ nicht so wol auß ansehung eines Göttlichen gerichts/ darvon sonst unsere materie handelt / als der so grossen und mächtigen änderung des gantzen sinnes des menschen / die in der buß vorgehet. Von dero Herr Neumann selbs

sagen mag / ob und was er verstehe. Er muß aber auch erst verstehen / was gefallene heissen / daran er anzustehen scheinet / . weil er wieder in einer parenthesi beyfüget / daß ich redete **von allen gefallenen** de quibuscunque lapsis, da er auß D. **Dannhauern** Hodos. Ph. 9. p. 860. und D. **Hülsemann** Brev. c. 14. θ. 19. (11) lernen sollen / welche fälle man verstehe / wann man in dieser materie von gefallenen redet: des letzten wort lauten nach unserer sprach also: **der abfall** (apostasia,) dardurch die vorher glaubig gewesste auß Gottes gnade fallen /) **heisset nicht jeder fall von dem glauben oder gottseligkeit / der auß unwissenheit oder übereilung auch mit widerspruch des gewissens begangen / aber gleich durch folgende buß wieder gebessert wird; sondern eine gantz mit vorbedachtem muth / und auß bosheit geschehende abweichung von dem glauben und gottseligkeit / eine mehrmalige fortsetzung der wirckungen des unglaubens und gottlosigkeit / hartnäckige belustigung in denselben und verachtung Göttlichen worts.** Wer nun diesen zustand / und wiederum die art der wahren Göttlichen buß warhafftig erkennet / wird hoffentlich keinen zweiffel an meinen worten mehr haben. Es erhellet aber auch so viel mehr darauß / daß dieser satz auch nicht einmal einen schein des Novatianismi (dahin doch diese stelle p. 26. gezogen wird /) habe / welcher keinem beygeleget werden kan / der von hertzen allen warhafftig bußfertigen von GOtt und der Kirchen vollkommene vergebung ihrer sünden zuspricht. Es werden im übrigen noch neben dieser stelle auß der glaubens lehr (die gleich §. 6 p. 9. wiederholet wird) andere auff gleiches hinzielende stellen angeführet / als Disp. 2. p. 14. Wo ich mich sonderlich meiner wort auß dem Franckf. denckmahl nicht schäme: **Es ist nicht müglich / daß in weniger stunde oder tage zeit eine so offtere umwechselung eines kind Gottes und des Teuffels geschehen könne:** es ist aber nicht nöthig etwas weiter beyzufügen.

§. 42. Die nechste stelle §. 6. p. 9. angezogen wird / ist auß glaubenstr. P. 2. p. 244. **Ob wol ordentlich die zeit der gnaden und also auch der busse währet / so lange wir hier in dieser welt leben / so sind doch GOttes gerichte auch gerecht / wunderbar und verborgen / wie wir an Pharao das exempel haben / der sich in seiner verstockung darnach nicht mehr retten konte.** Also sagt Paulus Phil. 2 / 13. **GOtt wircket das wollen und das vollbringen nach seinem wolgefallen / nicht grad wie wirs haben wollen.** Hierauff antworte: 1. meine worte lauten zuletzt also: **Nicht grad / wann**

eben

459

eben wir es wollen. 2. Es haben billich meine darzwischen stehende worte nicht sollen außgelassen werden / die wol erwogen / dem leser allen scrupel benehmen können; sie lauten aber also: **Und lässet er (GOTT) wol geschehen / daß mancher gottloser / der frevel darein gesündiget hat / in meynung er wolle schon einmal zu seiner zeit / wanns ihn einmal würde gelegen seyn / und er vorhin seine lust gebüsset haben / sich bekehren / durch GOttes gerechtes gericht dem Satan schon übergeben wird / daß er denselben verstockt / daß er sich nicht bekehren kan / und GOtt eben auch kein wunder thun will ihn zu bekehren. Wie wir an dem Pharao / m. f. w.** Diese worte hätten gleich zeigen können / daß von keinem absoluto decreto sondern richterlichen urtheil geredet / und die schuld den teuffel und menschen zugeschrieben würde. 3. Die worte selbs anlangend / so sind die erste von der endlichen zeit der gnaden in der that einerley mit D. Dannhaueri worten Hodos. Ph. 9. p. 879. da es heißt **meistentheils** 4. Die letzte wort und der spruch / Phil. 2 / 13. sind §. 39. gerettet.

§. 43. Nun komts auff die frage an: **Ob ich GOtt die ursach / daß einige menschen nicht selig werden / zuschreibe?** und wird solches bejahet / daß ichs in der that thue §. 7. p. 11. und disp. 2. p. 16. Meine reine und mit allen unsern rechtschaffenen Theologis einstimmende lehr habe oben §. 16. 17. vorgestellet. Meine siellen / die das widrige sollen lehren / wollen wir besehen. Der erste ist auß glaub. lehr p. 1025. **GOtt lässet einen solchen menschen oder auch volck nicht gleich zu grunde gehen / sondern erhält sie eine gute zeit / daß sie immer mehr böses thun können / welches er sonsten wol abbrechen könte / wann er sie hierin plötzlich und bald wegrisse.** Die andere stehet bußpr. P. 2. p. 42. **Also siehet Gott einem frevelē sünder so lang zu biß er das maaß erfüllet hat / als viel ihm GOtt zu zusehen bestimmet / daß darnach das gericht fein rechtschaffen über ihn falle / und schwerer seye / als wo er gleich in dem anfang seiner sünde damit überfallen worden.** Bey dem ersten ort setzt Herr D. Neumann seine giftige glosse bey **gleich als wann die erhaltung ursach wäre / daß ein mensch sündige / und ein vater seinen sohn darum auffzöge und ernehre / daß er todschlag und ehebruch begehen solle. Ist das nicht eine schöne absicht / so man GOtt andichtet?** Ich mag 1. mit bessern fug fragen / ob das nicht besorglich eine teuffelische boßheit seye / einen

Christlichen mann / der sich so offt deutlich gnug über diesen punct erkläret / eine solche gottlose lehr auffzubürden ? könte er sich aber darvon außreden / daß es nicht vorsetzliche boßheit gewesen / bleibts auffs wenigste eine auß tummen unverstand her entstehende verkehrung meiner worte. Dann zum 2. wo sage ich / daß dieses / **damit der mensch sündige** / in der erhaltung GOttes absicht seye ? wol aber daß solches dennoch geschehe / und zwar daß GOtt solches zu folgen wol wisse; so stehet auch außtrücklich / nicht / daß er immer mehr böses thue / sondern **thun könne.** Also ist GOttes werck in diesem gericht / daß er / da GOtt nunmehr des menschen verzweiffelte boßheit erkant / und straffen wil / daher das urtheil bereits über ihn gesprochen / ihn auch ihm selbs und dem Teuffel überlassen hat / ihn nicht so bald wegnimmet / sondern noch erhält / nicht daß sein wille wäre / daß der mensch die mehrere sünde begehe / sondern daß er durch die gerechte straffe der mehrern sünden / die der mensch indessen auß eigner boßheit thun wird / verherrlichet werde.

3. Herr D. **Sebast. Schmiedt** paraphrasirt deßwegen die wort / Röm. 9/17. also : Ich habe zwar vorher gewust / ehe es geschehen / daß ich dich durch meine befehl an dich und durch meine wunderzeichen nur verhärten / und nicht zum glauben an mich und zur bekehrung würde bringen : aber weil ich zugleich gewust habe / daß diese deine verhärtung mir zum ruhm gereichen würde / und nicht dir / weil du mein wort und wunderzeichen nicht hast glauben wollen (welches die ordnung deiner seligkeit erfordert /) derowegen habe ich dich nicht destoweniger erwecket / ungeachtet daß ich deine verhärtung gesehen habe / damit ich meine macht an dir erweisen möchte / und meine ehre in der gantzen welt verkündigt würde. Ist also Göttliche ehr / die offenbahrung GOttes macht und gerechtigkeit / die absicht GOttes / die erhaltung aber Pharaonis auß dero er mehr sünde begehet / ein stück des gerechten gerichtes GOttes. Was stehet demnach in meinen worten / daß GOtt zur ursach der verdamnüß machte ?

§. 44. Zu gleicher beschuldigung gehöret / daß er anziehet auß glaubter. p. 118. Was anlangt diejenige / so nicht nur von GOtt berufen / sondern würcklich einmal bekehret gewesen / aber nachmahl wieder abfallen oder gottloß werden / können wir von denselben nicht sagen / daß er sie allemal auffs neue wieder beruffe / sondern einige lässet er zum zeugnüß seiner gerechtigkeit / und andern zum abscheu / zuweilen gar ohne fernere anerbietung der

gnaden-

gnaden-mittel oder neuen segen / in das gericht der verstockung fallen / darinnen sie gewiß verderben. Hie 1. fordere ich von Hn. D. Neumannen / wo er besser als ein lästerer seyn wil / daß er mit einem bündigen argument auß meinen angeführten worten darthue / daß ich GOtt zur ursach des verlustes der seligkeit eines einigen menschen mache. 2. Thue aber ich dergleichen / so hats vor mir Herr D. **Dannhauer** und vor diesem Herr D. **Hülsemann** gethan / als die mir in dieser sache vorgesprochen / wie ich §. 38. klar gezeigt. 3. Ja es wird nicht weniger unserer Form. Concord. gelten / die gleiches lehret / wie wir §. 25. und 38. gesehen haben: da außtrücklich zu den geheimnüssen GOttes gezogen wird / daß einer **wird verstocket und verblendet / im verkehrten sinn gegeben / ein ander so wol in gleicher schuld wiederum bekehret.** Was den gleich darnach gesetzten ort auß bußpr. P. 2. p. 262. anlangt: **Gott nimmet zwar allezeit die buß eines bußfertigen sünders an / aber es kan in seiner gerechtigkeit eine zeit kommen / daß er keine weitere gnade und trieb zur busse giebet / sondern die hertzen verstockt werden lässet / daß sie nicht mehr buß thun können / und der HErr dieselbe nicht weiter in ihnen wircket.** So halte mich bey dieser stelle nicht auff / sondern fordere nur / Herr D. Neumann solle / wo er seinen glauben retten wolle / daß er mir mit anführung derselben nicht unrecht gethan / erweisen / daß ich GOtt zur ursach der verdamnüß der menschen mache. Daß er aber den verstockten keinen weitern trieb und gnade zur busse giebet / ziehet keine schuld auff ihn / sondern läßt diese allein auff den verruchten sünder ligen: aber dieses boßheit reitzet GOtt / daß er als ein richter die straff ergehen läßt / seine gnade zurück zu ziehen. Welche verlassung GOttes bey den verstockten nicht wüste von einigen unsern Theologen geleugnet zu werden: auß dero aber unfehlbarlich die unmüglichkeit der buß bey denjenigen / die sie ohne das auß eigenen kräfften nicht thun vermöchten / folget.

§. 45. Hiernechst §. 8. p. 12. wird von Herrn D. Neumannen eine stelle angeführet auß meinen Gl. trost P. 2. p. 244. **Ist mirs gestern nicht gelegen gewesen / die Göttliche gnade anzunehmen / da sie Gott mir anerbotten / so mags morgen / so zu reden / GOtt auch nicht gelegen seyn / mir auffs neue wiederum die vorige gnade anzubieten / sondern läßt mich etwa in meiner verstockung auß gerechtem gerichte.** Da mags wol seyn / daß GOtt einem jeden in seinem geheimen rath eine gewisse zeit gesetzt / wie lang und offt er ihm seine gnade erzeigen / und auff seine busse warten / oder ihn

endlich

endlich in sein gericht fallen lassen wolle. Darauff er auß Herrn M. Bösens büchlein auch dergleichen formuln, die einigen zweiffel andeuten/ anzeucht. Darauß will er erweisen/ daß ich und andere / die er mit unrecht **neulinge** nennet / da wir doch die lehr der alten Theologen treiben / alles dermassen zweiffelhafftig vorbringen/ daß man auch bloß daher schliessen könne/ wie böse und ungegründet unsre gantze sache sepe; er nennets ferner **zweiffelhaffte redens-arten/ ja gauckeleyen.**

Wir haben auch §. 39. bereits gesehen wie er mir scepticismum vorgeworffen. Wie aber solches bereits vor deme auch durch Herrn D. **Pfeiffern** geschehen/ vor mir aber also geantwortet worden / daß er ob er leben geblieben/ damit zu frieden seyn müssen (wie wol mir auch von glaubwürdigen leuten hinterbracht worden / daß er noch vor seinem tod / mit mir in streit gerathen zu seyn bedauret haben solle /) also wird dieser widersacher nicht mehr außrichten/ sondern der Christliche leser allein sein bitteres gemüth auß der sach erkennen. Es sind in dieser materie zwey stück: thesis und hypothesis, der satz und dessen anwendung: Ob Gott den menschen ein ziel der buß gesetzt / daß auch bey einigen in diesem leben auß seye / und ob er dergleichen über diesen und jenen menschen auff diese zeit gesetzet habe. Der satz an sich ist gewiß/ und darff ich nicht als von etwas ungewisses reden/ weil die sach in Gottes wort und dessen exempeln gegründet. Wie ich an mehrern orten klar bekenne/ und die lehr treibe / daher da es an diesem ort nicht so deutlich lautet / da mir das wort **mag** / auß dem vorigen periodo noch im sinn gelegen/ so ist meine lehr auß übrigen stellen ohn widersprechlich deutlich. Wann wir aber von der anwendung auff diesen oder jenen kommen / davon uns Göttlicher wille nicht geoffenbahret / da können wir ja unmüglich anders/ als nur vermuthlich darvon reden. Rede ich also von dem verruchtesten sünder / kan ich nicht sagen / er ligt gewiß in GOttes unveränderlichen gericht/ oder heut/ morgen/ übermorgen/ ist sein ziel der gnaden auß; sondern ich kan nicht weiter gehen / als es möge vielleicht seyn / es möge bereits über seinem haupt schweben und bald ihn gar überfallen / es möge dieses vielleicht das letzte mal seyn / daß ihn GOtt ruffe. Da kan ja niemand anders als von ungewisser sache mit ungewissen formuln reden. Ich weise Herrn D. Neumannen auff sein exempel. Er wird hoffentlich glauben / daß GOtt einem jeglichen menschen sein lebens ende gewiß / ob wol nicht absolutè gesetzt: indessen wo er einen sichern und sich auff seine jugend und lebens-kräfften verlassenden menschen zusprechen solte / würde er wol nicht auch dieses argument gebrauchen? GOtt möge ihm noch wol heut/ morgen / sein lebens-ende bestimmet haben / und ihn plötzlich wegreiffen. Werden dieses alsdann auch Horæ Theologiæ scepticæ **und zweiffelslehren seyn?** Wohin aber

bringet

bringet einen menschen nicht die begierde andere/ die man hasset/ auff alle weise verdächtig zu machen.

Auff gleichen grund beruhet die frage disp. 2. p. 17. ob dieses gnaden-ziel in der jugend oder bey anwachsendem oder hohen alter den menschen gesetzt seye? Darauff er antwortet: es machten die vertheidiger der lehr hierinnen nichts auß/ ja sprächen nur zweiffelhafftig (Pyrrhonicè) Es ist bey einem etwa eine längere zeit/ bey manchem ist sie kürtzer. Wie kan man aber von uns eine solche bestimmung fordern/ da Gott wol insgemein von seinem gericht zeuget/ aber nichts der neben-dinge offenbahret hat? Daher es ein unbilliches begehren ist. Ja es fället auch damit die beschuldigung Disp. 2. p. 10. als wolte man auß GOttes verborgenen rathschlüssen die gnade GOTTes bestimmen und einschrencken; Dann daß einige in Göttliches gericht der verstockung fallen/ daß ohne schluß nicht geschehen kan/ und zur bekehrung nun untüchtig worden/ ist kein verborgener rathschluß/ sondern GOtt hat seinen gerechten willen darvon offenbahret: aber freylich wäre es unrecht/ wo wir auff die particularia giengen/ daher ich gern bey allen meinen worten bleibe/ die p. 21. wiederholet worden.

§. 46. Ich kome nun auff die zweyte disputation da Herr D. Neumann ernstlich § 3. und p. 56. zwischen Herrn D. Rechenbergen und mir einen unterscheid der lehr machen wil/ weil jener nur den gantz verstockten einen solchen terminum peremtorium und abgeschnittenes ziel zuschreibe/ da ich hingegen allen menschen ein gewisses gnaden-ziel setze. Es ist aber diese sache bereits §. 27 vorgekommen/ und ist unter beyden nicht mehr als ein nur scheinender wiederspruch. Ich lehre freylich beständig/ daß GOtt allen menschen ihr gewisses ziel gesetzet/ nach Bußpr. P. 2. p. 262. aber dasselbige erstreckt sich bey den allermeisten menschen biß an ihres lebens-ende: da ist ihnen dieses ihr terminus peremtorius, nach welchem GOtt auff keine busse mehr wartet. Hingegen ist einigen ein solches ziel also gesetzet/ daß es noch in ihr leben fället und eine zeitlang vor dem lebens-ziel auß ist; Von diesem reden sonderlich die jenige/ die über den terminum peremtorium meistens geschrieben/ weil nicht jener allgemeine/ sondern dieser besondere in streit gezogen wird. Und solcher ist freylich allein den äusserst verstockten eigen. Ja wo wirs recht ansehen/ so muß Herr Neumann und andere widrige selbs einen terminum peremtorium, der allen gesetzet seye/ nothwendig erkennen/ oder sie müsten die zeit/ da Göttliche gnade noch buß würcken wolle/ selbs durch die ewigkeit hindurch zugeben: Nun ist ihr streit/ da sie den terminum allein auff den tod setzen: ob er bey einigen voran kome. Es bekennet auch Hr. D. Neumann Disp. 2. p. 17. daß ers leicht zugebe/ daß ein terminus peremtorius der gnaden auff

den tod des unglaubigen einfalle / achtet aber besser die redens-art zu vermeiden/ dieweil es auß der widrigen sinn ein unvermeidlich absolutum decretum andeute. Dieses ist aber falsch/ und ist so wenig von einem absoluten willen anzunehmen / was wir von diesem straff-gericht und dessen bestimmung reden als wo wir die ewige verwerffung alle bekennen. Hiemit fället auch dahin was §. 6. p. 9. nochmal von solcher mißhelligkeit gemeldet / und auß mir die stellen angezogen werden bußpr. 1. p. 48. GOtt hat jeglichem lande / stadt/ und jeglichem menschen seine zeit gesetzt / wie lange er ihn zum genuß seiner guade beruffen wolle / nimmet er nun solche guade in wehrender solcher zeit an/ so gelanget er würcklich dazu und wird dessen ewig gebessert. Lebenspfl. 1. p. 396. GOtt hat seine zeit gesetzt/ wann er sonderlich in jedes seele wircken will. Bedarff also nichts neues hinzu zusetzen.

§. 47. Es wird ferner §. 5. p. 6. auß der bußpr. P. 2. p. 262. angezogen/ daß ich der geheimnüssen der Göttlichen gerichts-cantzeley gedencke/ aber vermessen achte/ selbs zu bestimmen/ wie viel frist GOtt diesem oder jenem noch lassen wolle. Es ist aber hievon bereits §. 38. zur gnüge gehandelt / und weil auch Herr D. Neumann auff die Form. Concord weiset / eben auß derselben an solchem ort und vorher §. 25. gezeigt worden / daß ich allerdings mit derselben lehre. Es kan je kein mensch leugnen/ daß vieles in Göttlichem rath verborgen bleibe/ daher ich auch in bestimmung der umstände vor vermessenheit warne/ weßwegen auch erst §. 45. gezeigt / wie in der lehre nichts auſſer Gottes geoffenbarten wort treibe / daher auch mit gewißheit rede / von personen aber nichts bestimme. Was p. 7. folgt von dem absoluto decreto, daß ich einführen solle/ ist §. 39. abgelehnet.

§. 48. Noch sind 2. stück übrig/ eines was die art der verstockung selbs/ das andere absonderlich die sünde in den Heil. Geist anlangend. Was nun diß erste betrifft/ so ist die klage über mich / daß ich den verstockten alle Göttliche gnade/ nicht allein die einwohnende/ sondern auch beystehende/ oder auff allerley art an ihnen noch wirckende/ abspreche/ also daß auch Christus nicht mehr vor sie bete/ noch GOtt ihre seligkeit ferner wolle. Dahin werden auß meinen schrifften angezogen Disp. 2. p. 10. auß bußpr. P. 2. p. 263. **redet man von einem absonderlichen menschen/ so ist solches abhauen / wo ihn GOtt nun völlig in das gericht der verstockung giebet / da ihm alle gnade auff gegenwärtig und künfftig entzogen wird/ und er nun ewig todt bleibet/ und er entweder so bald oder nach einem verzug würcklich in die hölle gestürtzet wird.** Bey einer

kirchen

460

kirchen aber geschichet solches abhauen / wo GOtt zum allerforderſten mit seinem Geist und aller seiner gnaden entweicht / und giebt eine gantze gemeinde in verkehrten sinn. Ferner: Es kan in seiner gerechtigkeit eine zeit kom̃en/daß er keine weitere gnade und trieb zur busse giebet/ sondern die hertzen verstocket werden läſſet / daß sie nicht mehr busse thun können. Es wird ferner auß mir p. 11. allegirt, bußpred. P. 1. p. 334. GOtt wird den jenigen/welche die vorige reiche gnade nicht angenommen haben / eine viel geringere geben / die alsdann vielweniger durchtringen wird. Und p. 378. Die weißheit lehret sie nicht mehr / sie klopffet nicht mehr/wie vorhin/ mit gnaden an ihre hertzen / noch wircket die wahre buß bey denselben. P. 2. p. 262. Er giebt keine weitere gnade und trieb zur busse/ sondern läßt die hertzen verstockt werden. P. 1. p. 337. Wo du auch mit leiblichen ohren seine stimme hören mögest / so giebt er doch die jenige gantz durchtringende krafft nicht darzu / dein so verhärtes hertz zu erweichen. (Da wird von Herrn D. Neumannen eine Lateinische gloß eingeflickt / siehe wie klar die gnaden = krafft dem wort abgesprochen wird) wo nemlich die gnaden = zeit außgelauffen ist. Noch weiter p. 14. auß bußpr. P. 1. p. 337. Vielleicht wo einige GOtt lang verachtet haben/ mag er solche verachtung hinwiederum also rächen / daß er sie wieder verachte/ und zu der zeit (da die gnaden=zeit um ist) seinen H. Geist nicht schicke/ ohne den sie nichts vermögen/da sie ihn gern gehabt hätten / und aber vorhin/ da er bey ihnen angeklopffet/ihn nicht haben wollen einnehmen. Item P. 2. p. 262. Christus bittet nicht mehr für einen solchen. Nachdem Christus fürbitte auß ist / hilfft kein andere mehr. Nochmahl p. 15. auß bußpr. P. 1. p. 335. Es sind viele bereits in Göttliches gericht der verstockung übergeben / und also dero besserung desperat und unmüglich. P. 1. p. 14. Was GOtt also auß seinem munde außgespeyet/ oder in das gericht der verstockung hat fallen lassen / solches schlucket er so zu reden nicht wieder ein / das ist / die werden nicht wieder bekehret. Dañ von hunden heisset es nur/daß sie das gespeyete wiederum fressen. Also häuffet der mann viele zeugnüssen zusammen ohne noth / über einen satz / der im richtigen verstand nicht geleugnet wird / noch

man einiges wort darvon zurück zu ziehen ursach hat. Doch füge noch einiges hiebey. 1. Es seye die rede nicht von denen in der anfechtung der verlassung stehenden (die dein Heyland auch in gewisser maaß in der klage der verlassung/ Psal. 22/2. Matth. 27/46. ähnlich werden müssen) indem von denenselben die gnade nicht entfernet/ sondern nur dero fühlung zurück gezogen ist (daher sie zwar sagen: **GOtt werde ewiglich verstossen / und keine gnade mehr erzeigen / seine güte und verheissung hätte ein ende/ er habe vergessen gnädig zu seyn / und seine barmhertzigkeit vor zorn verschlossen/** Psal. 77/8.9.10.) Noch von denen zwar verstockten / die aber noch nicht ins gericht übergeben sind/ dann ob sie wol in ihrem sündlichen stand würcklich ausser dem stand der gnaden stehen / ruffet sie doch die gnade noch immer zur busse und arbeitet an ihnen / erhält auch bey einigen durch dero würckliche bekehrung ihren zweck/ sondern von den völlig verstockten / die also nunmehr in Göttlichem gericht ligen. 2. Es wird auch nicht gesagt/ daß ihnen niemahl Göttliche gnade / und zwar mit ernst und krafft / anerboten worden/ würcklich über sie gewaltet / sie deroselben genossen / und also GOtt an ihnen seiner seits alles zu ihrem heyl nöthiges gethan habe: vielmehr bleibt dieses vorauß gesetzt / hingegen die folgende zurückziehung der gnade ist eine straff jener verstossung. 3. Da bekenne gern/ daß ich alle fernere gnade / denen über welche nun das urtheil abgefaßt / und gleichsam der stab gebrochen ist / absprechе: wie oben §. 28. 29. mit mehrerm mich erkläret habe / daher ihr zustand in diesem stück / den zustand der jenigen / die bereits in der hölle ligen/ so fern ähnlich ist. 4. Und dieses ist der verstand/ wann unsere Theologi (siehe Gerhard. Loc. Tom. 2. de provid. p. 31. Brochmand. syst. Tom. 1. p. 253.) insgemein die verstockung also beschrieben/ daß sie anfange von der **verlassung GOttes**: wordurch nicht eine verlassung allein / was die einwohnende gnade anlangt / verstanden werden kan / indem solche bey allen eigentlichen muthwilligen sünden geschichet / und nicht so wol eine zurückziehung Gottes als vielmehr verstossung ist/ sondern es muß eine solche Göttliche gerichtliche handlung seyn / dardurch der gerechte GOtt die boßhafftige verstossung der gnaden also strafft/ daß er damit von ihnen weicht / nicht allein im gegenwärtigen/ indeme es dazu keines weichens bedarff/ dann der mensch hat sie bereits weggestossen/ sondern auff das künfftige / sie ihm nicht weiter mehr anzubieten oder zu geben: So hat sie auch mit sich die übergebung in des Satans (nemlich völlige) gewalt/ sie nun nach seinen willen gefangen zu führen. Dañ was seine gemeine gewalt/ über die sünder anlangt / darff ihm solche nicht erst gegeben noch ihm der mensch darzu übergeben werden/ dann er hat sie der sünde wegen über den menschen allezeit gehabt/ und so viel behalten als ihm Christus nicht genommen hat / muß also dieses übergeben anderer art zu seyn er-

kant

kant werden / nemlich daß er nunmehr die herrschafft über ihn ungehindert behalte. 5. Christi vorbitte anlangend / welche sich auff sein verdienst gründet / so gehet sie insgemein über alle / vor welche sein verdienst geleistet worden / und also über alle menschen ; wie aber des verdienstes Christi / und also die frucht der vorbitte zu geniessen der glaube erfordert wird / so höret die krafft des verdienstes Christi gegen die jenige nunmehr auff / welche nicht nur ungläubig / sondern auch zum glauben untüchtig worden / und bereits verurtheilet sind ; wie solte denn Christus vor die jenige noch bitten / die sich aller frucht seines opffers verlustig gemacht haben. Oder wollen wir sagen / er bete noch vor die in der höllen ligende ? Ich trau es Herrn D. Neumannen nicht zu / daß er Christi vorbitte auch so weit erstrecken werde. So ists der allgemeinen wolthat auch nicht entgegen / daß die völlig verstockte sich um dero genuß gebracht haben. Und wie solte Christus / der nichts gegen seines Vaters willen thut / vor die jenige bitten / vor dero gleichen er zu bitten auch seinen Propheten verbotten hat / Jerem. 7/16. 11/14. 14/11. und keine gnade mehr erzeigen will. 6. Die glosse / ob spräche ich dem Göttlichen wort seine gnaden-krafft ab / ist verleumderisch ; Es ist die krafft allezeit im wort / ob wol auß Göttlichem gericht die wirckung ein so verhärtetes hertz zu erweichen zurück bleibet : wie das brodt seine natürliche krafft zu nehren hat / ob wol / wo GOtt den segen zurück zeucht / einige essen und doch nicht satt werden / Hagg. 1/6.

5. 49. Wie ich mir hie in dieser schrifft meine lehre nicht zu erweisen vorgenommen habe / sondern es allein um dero erklärung zu thun ist / so hätte auch hiebey stehen zu bleiben : Weil aber einigen solche materie von der unmüglichkeit der busse und gäntzlicher zurückziehung der gnade / hart vorkommen möchte / so will nun durch etzliche zeugnüssen unserer lehrer weisen / daß dieselbe eben solche lehre geführet. Und zwar setze erstlich einige des fronimen **Arnden** / die nicht gesehen von andern noch angeführet seyn. So spricht er nun in der Postill (in der 8. Passions-Predigt p. 529. 530.) **Daß Christus dem Hohenpriester nicht antworten wollen. 2. Weil er die gnaden-zeit versäumet habe** / daß er hernach weiter erkläret: **Wanns ihm** (den Hohenpriester) **auch bereit nun ernst gewesen wäre / so komme er doch zu spath / und war die zeit versäumet. Dann es** hat alles seine zeit / wie tag und nacht / sommer und winter / er hatte die gnaden-zeit versäumet / Christus solte jetzo nicht predigen / sondern leiden und sterben. Darum sollen wir hier lernen / daß wir die gnaden-zeit nicht versäumen / dann GOTT spricht / Jesa. 49/8. ich habe dich in der angenehmen zeit erhö-

ret / und habe dir am tage des Heyls geholffen. Sehet jetzt ist die angenehme zeit / jetzt ist der tag des heyls. Suchet den HErrn / weil er zu finden ist / Jes. 55/6. versäumest du aber die gnadenzeit / so wirst du hernach nicht werth werdē / ein einig wort Gottes zu hören / einen einigen tag des heyls des trostes / zu sehen / wie der Sohn GOttes spricht. Ihr werdet begehren einen tag des menschen Sohns zu sehen / und werdet ihn nicht sehen / sondern er wird einen hunger ins land schicken / nicht nach brodt sondern nach dem wort. Der jahrmarckt ist vergangen / die krämer sind weg / der bräutigam ist in seinen saal gegangen / und hat zugeschlossen / du solltest kommen seyn / da dir der bräutigam zur hochzeit ruffen ließ. Darum wandelt im liecht / dieweil ihrs habet / daß euch die finsternüß nicht überfalle / Joh. 12/35. Ferner X. nach Trin. Conc. 1. p. 1096. Wann die menschen auff vorhergehende angebotene gnade und barmhertzigkeit sich nicht wollen bekehren / muthwillig dem H. Geist widerstreben / GOttes gnade so schändlich mißbrauchen / und den tag ihrer heimsuchung nicht wollen erkennen / GOttes angebotene gnade versäumen und verachten / so schlägt GOtt nach seinem gerechten gericht das hertz des menschen / mit verstockung / verblendung / mit wahnsinn und rasendes hertzens ; welches auch die Heyden verstanden. Itatus ad pœnas si quos Deus trahit, auferre mentem talibus primum solet, das ist / wann GOtt über einen menschen zornig ist / und ihn zur straffe ziehen will / so nimmet er ihm zu erst alle seine sinne und vernunfft / daß er als blind und tollsüchtig in seinen untergang rennet und laufft. Deut. 32, 1.3. seq. Psal. 109, 17. seq. Also auch Conc. 2. p. 1103. über Jes. 6/8. das ist ein schrecklicher fluch / hilff GOtt / das ist auch eine schreckliche straffe / daß GOtt um der verachtung willen seines worts und seiner gnade einen menschen seines verstandes beraubet / daß er sich nicht bedencken oder bekehren kan. Auß andern Theologis sind bereits von Hn. D. Rechenberg mehrere stellen angeführt / darvon nur zwey wiederhole. Brochm. Syst. T. 1. de grat. Cas. Consc. b. p. 247. schreibet (ins Teutsche versetzt) Welchen GOtt offt durch seine gnade zur busse geruffen hat / sie hingegen auß blosser halßstarrigkeit ihm wiederstanden sind /

462

also daß je freundlicher er sie eingeladen / sie desto hartnäckiger sich seinem beruff sich wiedersetzet haben / diesen entzeucht er endlich auß gerechtem gericht seine gnade / und will ihnen damit nicht weiter mehr beystehen (nec eâ ipsis amplius adesse vult.) zum schluß: nach dem unterscheid der sündern ist Göttlich gnade zu jederzeit und ort zu hülffe zu kommen bereit / oder nicht bereit. Sonderlich ist merckwürdig D. Hütteri ort in LL. CC. (der wol vor allen auſſer verdacht gehalten wird) f. 799. (in unser Teutsch übersetzt) Einige werden von GOtt also verworffen in dieser welt / wegen einiger gröbsten sünden / daß sie weiter nicht allein keine überflüßige / sondern auch in der that keine gnugsame gnade mehr erlangen / Psal. 90/11. 81/12. 13. Röm. 1/28. Es thuts aber GOtt in keinen andern als von denen er versichert / daß sie die anerbotene gnade halßstarrig verstossen würden. Dann es ist die gerechteste straff der sünden (auß Augustino) daß wer nicht wolte gutes thun / da er konte / das vermögen dessen verliere / wann er wolte. Weil mir in dieser arbeit auch ein locus D. Astelmanni in die hände fält / in Syntag. Exerc. Academ. P. 2. p. 275. finde ihn auch würdig übersetzt herzuführen: Wo ist nun der jenigen unzeitiger eiffer / die die redens-art so hefftig hassen: GOtt wolle einiger untergang: die verworffene würden auß GOttes wolgefallen verdamt? grad als ob sie nicht in Göttlicher schrifft außgetruckt stünde / eben an diesem ort / Offenb. 11/16. da es heißt / daß die zeugen den himmel schliessen würden / so offt sie wolten / da der jenige ungereimt seyn würde / der sagen wolte / daß ihr wille mit dem Göttlichen so weit nicht übereinstimte: ja so gar heißt es Sprüchw. 1/26. GOtt lache über den untergang der gottlosen / daß auch von den söhnen Eli gesagt wird / 1. Sam. 2/25. Sie hätten der stimme ihres Vaters nicht gehorchet / dann der HErr wolte sie tödten. Daß auch der gantze himmel / das ist / die gantze triumphirende kirche jauchtzen solle über den untergang der Papisten und Babels. Der irrthum komt daher / daß sie nicht zu unterscheiden wissen / unter dem / was dem zweck und den mitteln / der gnade und der gerechtigkeit zukomme / was zu dem ersten und andern oder dritten articul des glaubens gehöre / und da sie auß der vä-

ter

ter schul den unterscheid der Göttlichen vorhergehenden und nachfolgenden willens offt in munde führen / zeigen sie daß sie denselben nicht verstehen : Ich achte aber nicht nöthig mehr zu häuffen.

§. 50. **Es ist noch übrig zu reden/von der sünde wider den H. Geist/ in welchem stück Herr** D. Neumann sich mit der auffrichtigkeit nicht auffführet/ wie es einem Theologo zukomt. So viel traue ihm wol zu/ daß er leicht gesehen/ daß seiner/und deren die es mit ihm halten/lehr nichts klärer entgegen stehe / als das exempel solcher sünder/ deren sünde der HERR außtrücklich **unvergeblich** nennt / Matth. 12/31.32. Marc. 3/28. Luc. 12/10. Dann er solches bey seit zu räumen trachtet : wo er Disp. 2. p. 10. mir außtrücklich zumißt/ ich lehrte / daß sich Göttliche gnade auch noch über dieser art sünder erstreckte. Dazu führt er an meine wort Gl. trost 2. p. 240. **Was die sünde in den H. Geist anlangt / ists zwar an dem daß sie nicht vergeben wird/Matth. 12/31. Aber dieses komt daher nicht/daß sich nicht Göttliche barmhertzigkeit und Christi verdienst so weit erstrecke/sondern weil sie an sich selbs eine stäte widerstrebung wider Göttliche gnade/und also eine beharrliche unbußfertigkeit in sich schliesset.** Darauff er sich auch dahin beruffet/daß ich in beantwortung einer frage (welche hinden an die **verleidete liebe der welt** angehänget stehet/) **diese sünde von dem** statu controversiæ **außnehme/** p. 15. **wird nochmal wiederholt/ daß ich den sündern in den H. Geist zugebe / daß noch gnade vor sie übrig seye.** Aber 1. ich widerspreche allerdings diesem vorgeben/ und ist hingegen meine beständige lehr/ daß vor solche sünder keine gnade mehr übrig / sondern sie von ihnen gantz verstossen / daher das ziel derselben gleich damal / da ihre sünde in die krafft gegangen / in Göttlichem gericht abgeschnitten worden seye. Wie auch droben §. 28. bezeuget habe. 2. Dieses hat Herr D. Neumann wol gewust/ indem er selbs die angeführte beantwortung gelesen haben muß/wie ich p. 206. solche eine art der sünden nenne/**auff welche keine buß folgen kan** / it. p. 215. Daß bey dem gericht der verstockung (daß ja freylich bey solchen sündern ist/) **keine wahre gnaden-würckungen seyn können :** item p. 216. **werden die die sünde in den H. Geist begangen haben/ außtrücklich von denen außgenommen / denen die gnadenthür noch offen stehe.** So gedencke p. 227. einer unabwendlichen verstockung. Wie wil es dann Herr D. Neumann verantworten / daß er den leser / in hoffnung / daß die wenigste nachschlagen/ des gegentheils bereden wil. Es muß solches vorsätzlich geschehen seyn/ weil er eben den ort anführet / wo ich mich erkläre ; es wäre dann sache/ daß er auch durch ungeschickte Studen-

ten

453

ten die stellen außsuchen und abschreiben lassen / welches aber einem Doctori eine schlechte ehre wäre/ in so wichtiger sache so liederlich zu verfahren. 3. Ich habe aber mich anderwerts und zwar in sede propria, glaubens-lehr auff X. Sontag nach Trinit. von der verstockung (welche predigt Herr D. Neumann auch muß gelesen haben/ als die er wider mich allegirt.) deutlich gnug erkläret. Da sage ich 1. daß die sünde oder lästerung gegen den H. Geist **der äusserste grad der verstockung** seye: Darauß folgt / daß alles was von der verstockung insgemein gelehrt wird / dieselbe sünde vornehmlichst angehe. 2. Bey aller verstockung findet sich/ und ist das erste in derselben/ daß Gott über den menschen das urtheil spricht/und seine gnade von ihm abziehet/ die ihn sonsten noch einiger massen / von der boßheit zurück gezogen hatte/ daß sie ihn also nicht mehr zurück zeucht: hingegen ihm dem Teuffel und seiner eigenen boßheit überlässet. p. 1025. 3. Ich gestehe / daß in der verstockung grade sind/ daher einige verstockte wiederum bekehret werden/ p. 1028. Ich sage aber außdrücklich / daß es mit einigen so weit komme/ daß ein solcher mensch kaum/oder nimmer wieder bekehret werde/ sondern seye so zu reden / als wann er schon in der hölle wäre/ nach dem GOtt auß gerechtem gericht dem Satan völlige gewalt über ihn gegeben / und gleichsam die gnaden-thür hier in der welt ihm zugeschlossen werden lassen. 4. Weil dann in der schwersten verstockung die sünde in den H. Geist der äusserste grad ist / so muß alles / das zu der verstockung gehöret/ auch in dem höchsten verstand derselben zukommen/ und daher die gnade allerdings von einem solchen sünder gewichen seyn. Daher mir mit grösstem unrecht zugeschrieben wird/ daß ich die sünder gegen den H. Geist von denen außnehme/ welchen das ziel der gnaden noch in ihrem leben würcklich aufhöre.

§. 51. Hie hält mir aber Herr D. Neumann meine auß Glaubens trost p. 240. angeführte wort entgegen/ da ich lehre / daß sich **Göttliche barmhertzigkeit auch über dieser art sünder erstrecke.** Nun erkenne ich gern meine citirte wort / ja bekenne auch anderwärtlich eben dergleichen geschrieben zu haben: als Glaubens tr. p. 1113. **nicht als erstreckte sich nicht GOttes gnade und Christi verdienst so weit / sondern weil eben dieses mit in der sünde stecket / daß solche leute das amt des Heil. Geistes/ dardurch sie bekehret werden solten / beharrlich lästern/ und ihnen also selbs das mittel der seligkeit abschneiden.** Vielleicht mags auch noch mehrmal in meinen schrifften vorkommen. Welcher uneingenommer siehet aber nicht / wie mir der sinn der wort verkehret werde? Die streitige frage in dieser sache ist von der gnade GOttes / wie sie zu dem nachfolgende willen GOttes gehört / und die nach dessen ordnung an der menschen

heyl würcklich arbeitet/ auch bekantlich nicht mehr allgemein ist; von dero lehre ich mit andern Theologen, daß sie den verstockten nicht mehr angehe / als der sich durch seine muthwillige boßheit / die der gerechte richter mit dero entziehung straffet / darvon abgeschnitten hat. Hingegen die angeführte wort reden von der gnade GOttes nach dem vorhergehenden willen / die bey unserer kirchen über alle menschen zu gehen von allen bekant wird: Welches man auch drauß siehet / weil ich sie dem verdienst Christi / daß auch auß derselben kommet/ vorsetze: wil also nichts anders sagen/ als dieses: daß die sünder gegen den H. Geist keine vergebung erlangen/ seye nicht ursach/ als wann GOtt sie nicht so wol als alle andere menschen geliebet/ und ihnen seinen Sohn gesandt/ dieser auch vor sie würcklich gnug gethan/ sondern der Heil. Geist durch das Evangelium sie beruffen und zu der seligmachenden erkantnüß gebracht habe: welches alles wahr bleibet: Dem stehet aber nicht entgegen / daß sie nunmehr in ihrer sünde stehende sich selbs von der gnade abgerissen haben/ und sie der HErr deßwegen von ihnen zurück gezogen. Wie ich auch von den würcklich verdamten sage / daß ihnen nun ewig die sünden nicht vergeben werden/ seye nicht ursach als erstreckte sich GOttes gnade und Christi verdienst nicht auch auff sie / sondern daß sie sich dero frucht und wirckung verlustigt und unfähig gemacht. Diese meine lehr stehet am deutlichsten in meinem Catechismo oder erklärung Christlicher lehr; da die 387. frage also lautet: **Ist die Göttliche barmhertzigkeit und Christi verdienst nicht groß gnug/ auch solche sünde zu vergeben? Darauff die antwort ist: Der mangel ist nicht an denselben / als welche an sich groß gnug sind/ und über alle sünden gehen / sondern weil der mensch in unbußfertigkeit verharret/ nachdem er den H. Geist verstossen hat/ ohne welchen er sich nicht bekehren kan.** Also mangelts auch hie nicht dran/ daß ich meine lehr nicht deutlich gnug vor die/ so acht geben wollen / erkläret hätte / sondern daß Herrn D. Neumanns erbittertes gemüth vor seinen affecten es nicht sehen könte/ oder weil ihm sich sonsten von diesem einwurff zu retten/ zu schwer werden/ er nicht zu sehen sich anstellet.

§. 52. Lasset uns aber seinen collegam Herr D. Hannekenium hören/ (davon bereits §. 30. einige anrege geschehen / das übrige aber hieher verspahret worden/) so mögen nun seine wort in unserer sprach (über Hebr. 6/4.) ungefehr also lauten: **Es wird angedeutet der stand der ewigen verdamnüß/ der unveränderlich ist / eines sünders gegen den Heil. Geist / der nach dem er bereits theil hat an dem fluch des letzten gerichts-urtheils / hat er nur die äusserliche gestalt eines noch wallenden** (viatoris tantum externo statu) **und wil weder die gna-**

de

de mehr / noch hoffet sie / noch kan sie haben: man kan aber nicht sagen daß ihm ein gnaden-ziel gesetzt / so wenig als den verdamten in der hölle / die gerechter weise leiden müssen den unveränderlichen stand der straffen / den ein sünder gegen den H. Geist bereits vor dem ende des lebens angehoben hat. Ein mensch / der in der höllen unbußfertig liget / wie die sind / die würcklich in dem feuer heulen / wird von der buß nicht abgehalten durch ein peremtorisches oder keinen weitern auffschub verstattendes gnaden-ziel / sondern durch das letzte urtheil des verdammenden richters. In welchen zustand eines menschen keine gnade mehr nach Göttlicher ordnung gepredigt wird / von dem kan man kein gnaden-ziel sagen: der zustand des sünders gegen den H. Geist ist ein solcher / an dem keine gnade gepredigt werden solle / wo man Matth. 12/32. mit Hebr. 6/4. 11. f. 10/26. 1. Thess. 2/15. vergleicht / also kan man kein gnaden-ziel alhier setzen / welches gründlich und klar hat müssen gelehrt werden. Es höret nemlich in einen solchen sünder noch bey seinem leben / die heilsame gnade auff / als die er boßhafftig nicht hören wil / die er vorhin gehöret / lästert / die er mit teuffelischer tyranney verfolgt / und ein lebendiges muster eines höllenbrandes giebet. Man betrachte nur die wort / 1. Thess. 2/15. 16. die nachtrücklich in dieser sache sind / weil sich in denselben das letzte gericht bereits ereignet. Wil nun jemand einem solchen in gemeiner redens-art / dero man sich in predigten gebraucht / ein unauffschiebliches gnaden-ziel zumessen / daß aber dem reich der gnaden unschädlich seye / mags wol geschehen. Hierauff macht er sich einen einwurff und fragt; Läßt aber dann Gott einem solchen menschen nicht das wort predigen / daß er doch nicht in ihm wircken lassen wil? und scheinets nicht / daß er durch einen geheimen rathschluß nicht wolle / was er doch zu wollen in dem äusserlichen wort vorgiebt. Die antwort lautet: GOtt wil nicht / daß einem solchen sünder seine gnade gepredigt werde. Auch hat Christus den Phariseern / die in solche äusserste boßheit verfallen waren / seine gnade nicht angetragen / sondern mit ausdrücklichen außspruch die verdamniß angekündigt. Wo ein Prediger einem solchen menschen die gnade zur busse predigen wolte / würde er es thun auß unwissenheit sei-

nes zustandes / nicht auß der absicht GOttes / der sonst mit der predigt des worts zur bekehrung wirckt. Noch einmal handelter darvon p. 78. Zu ende muß ich noch den unterscheid zeigen / unter einem hart verstockten / und einem sünder in dem H. Geist / dieser kan / wil und soll nicht (auß GOttes rache) buß thun / wie der zustand der jenigen ist / die die höllische qual außstehen: Jener verstockte kan buß thun wollen / weil er noch ein wallender / oder auff dem weg der ewigkeit begriffen (viator) ist / als der darvon durch das richterliche urtheil nicht abgehalten wird / auch sind exempel deren die würcklich buß gethan haben / und noch in dem letzten der verdammüß entrissen werden. Daher ist ein grosser unterscheid unter beyden / der auffhören würde / wann man sagte daß ein verstockter auß dem überschrittenen gnaden-ziel nicht buß thun könte / wie der sünder wieder den Heil. Geist nicht kan. Hat also mit beyden unterschiedliche bewandtnüß. Von der sünde gegen den H. Geist sagt der Heyland / daß sie weder hie noch dort vergeben werde / dergleichen unmüglichkeit der buß die schrifft von einem verstockten nicht sagt.

§. 53. Ich habe dienlich befunden / diese des Herrn D. Neumanns Collegæ wort gantz hieher zu setzen / da 1. ich gern annehme / daß er nicht allein zugiebet / daß der sünder in den H. Geist nicht buß thun könne / nicht allein weil er nicht wil / sondern weil er die Göttliche gnade nicht mehr hat / als die ihm nicht mehr gepredigt werden solle / so gar daß wo sie ihn gepredigt würde / solches auß irrthum / und nicht nach GOttes willen geschehe; daher auch Gott nicht mitwürcken wolle. Dieses wolte ihm aber nicht nachsprechen / daß er nicht solte (non debet) dann weil er mit seiner unbußfertigkeit stets sündiget / so wäre er immer schuldig sich zu bekehren. 2. Also hebet den ruhm der allgemeinen gnade GOttes dasjenige nicht auff / daß einigen die gnade noch in dem leben gantz verschlossen wird; es muß auch diese lehr weder ein absolutum decretum, noch Novatianissimum mit sich bringen / noch GOtt dardurch zur ursach der sünde gemacht werden; indem man von einem Professore zu Wittenberg dergleichen nicht sorgen wird. 3. Es kan also der mensch bereits in diesem leben in den stand gerathen / daß er einem würcklich in der hölle ligenden so fern ähnlich seye wie auch oben §. 30. Herr D. **Geier** angeführt worden / der einen solchen dem verdamten schlemmer vergleicht / welches auch Herr D. **Hülsemann** thut: dahin nicht weniger Lutherus und Selneccerus zu zehlen. 4. Der einwurff / das wort des Evangelii würde ge-

gen.

gen einen solchen falsch werden / wo ihm GOtt nicht mehr gnaden erzeigen wolte / kan die warheit nicht auffheben : und ob wol GOtt mit seinen dienern / als lang sie in seiner ordnung bleiben / wircket / so ist doch nicht mehr sein werck / worinnen sie ausser seiner ordnung gehen. 5. Es ist Herr D. Hannekenius noch billicher als andere / da er noch zugiebet / daß man von solchen sündern in den H. Geist möge einen terminum peremtorium sagen in einer gemeinen rede und stylo homiletico. Es müssen aber die redens-arten in predigten nicht falsch / und also wann man bey solcher gelegenheit brauchen darff / an sich wahr seyn. Indessen 6. ists ohne ursach daß er solche redens-art insgemein nicht passiren lassen wil / und meynet: Es komme die unmüglichkeit der busse nicht her auß einem solchen versäumten gnaden-ziel / sondern Göttlichem verdammüß-urtheil : Es hebet aber eines das andere nicht auff : die verdamten können sich nach dem tod nicht mehr bekehren. Herr D. Hannekenius gibt zur ursach / weil das urtheil über sie gesprochen (so wir zwar von den letzten noch nicht sagen können) warum wird aber solches urtheil über sie gesprochen und hält die unendliche gnad dasselbe nicht länger zurück / wie vorher ? Weil der auffs wenigste letzte allen menschen auff ihren abschied gesetzte termin verflossen ist. Also auch eben deßwegen weil bey den sündern gegen den H. Geist die boßheit den grad erreichet hat / da nun GOttes gerechtigkeit die vergebung nicht mehr ertheilen lässet / so ist ja die zeit der gnaden auß. Dieses aber kan unmüglich ohne darüber gefaßten rath GOttes geschehen seyn / (siehe §. 24.) 7. Was den unterscheid unter den sündern in den H. Geist und hart-verstockten aulangt / gestehe selbs einen unterscheid / in dem aller sünder in den H. Geist ein hart verstockter ist / nicht aber aller hart-verstockter ein sünder in den H. Geist. Es findet sich aber auch ein unterscheid unter den hart-verstockten / indem bey einigen die sünde nun ihr völliges maaß erreichet / bey andern nicht ; diese mögen noch bekehret werden / und zeigen sich dessen exempel / jene sind in dem stück mit den sündern in den H. Geist gleich. Daß aber GOttes wort auch von solcher unmüglichkeit zeuge / haben wir §. 28. 29. gesehen. 8. Wo aber auch das einige exempel der sünder in den H. Geist vorhanden wäre / habe es doch den gegenstehenden allgemeinen satz / daß allen sündern alle zeit ihres lebens die gnaden-thür offen bleibe / auff / welches offenbahr.

§. 54. Endlich will schliessen mit etlichen stellen die Disp. 2. p. 30. 31. 32. angezogen worden / 1. auß Glaubensstr. P. 2. p. 237. **Es bleibet bey GOtt noch seine gnade / daß er dieselbe den menschen gerne wiederfahren lassen will / und so lang die zeit der gnaden noch währet / seinen bund von seiner seite nicht gantz auffhebet.** 2. Auß

dem folgenden blat. Auff seiten GOttes stehet solcher bund noch in einen gnädigen willen allerdings fest/ den menschen noch alleinal wiederum darzu zu lassen. Z. Auß p. 241. Die schrifft macht keinen unterscheid unter den sündern/ 2. Petr. 3/9. GOtt will/ daß sich ein jeder zur busse bekehre. Dahin auch die spötter v. 3. gehören/ und ob wol dieser zustand desto gefährlicher ist/ so ist ihm doch die thür der busse nicht zugeschlossen. Man solte sich aber über diese anführung (sonderlich da Herr D. Neumann bey der ersten stelle hinzu setzt: **so gar kräfftig ist die warheit / daß sie auch ihre bestreiter dann und wann zwinget/ ihr beyfall zu geben/** und also sie dahin ziehet/ daß Göttlicher wille sie selig zu machen in den bundsverheissungen bey allen durch das gantze leben daure) verwundern/ wo er seine augen gehabt haben müsse/ die worte vor sich anzuziehen/ wo man nicht an ihm dergleichen ungereimtes zeug gewohnt wäre. Ich gestehe freylich nicht allein in angeführten sondern unzählich andern orten/ daß der bund GOttes von seiner seite ein ewiger bund seye: ich setze aber außtrücklich dabey/ **so lang die zeit der gnade noch währet.** Also lehre ich nach seiner eigenen anziehung/ daß die zeit der ganden nicht allezeit währe/ so höret also der bund auch so fern von GOttes seiten auff/ wie bey den verdamten / also auch bey den völlig verstockten. So habe ja gleich wenig blätter nach diesen angeführten stellen weitläufftig p. 244. 245. von diesem gericht / dardurch die buß unmüglich wird/ gehandelt/ so Herr D. Neumann nicht unbekant / als der die stelle etliche mal angeführet. Es wird aber endlich verdrießlich/ so offt bald diese bald jene beschuldigung zu besehen.

§. 55. Daher endlich schliesse/ zum allerforderstenHerrn D. Neumannen treuhertzig vor GOttes angesicht ansprechende/ daß er sich endlich prüffen solle/ wie er vor demselben in seiner seelen stehe? da bißher in seinem äusserlichen bezeugen nichts anders als bitter- und haß gegen mich und mehrere Göttliche warheiten/ mich auff alle weise zu untertrucken/ diese jederman verdächtig zu machen (wiewohl es ihm der HErr in beyden nicht nach wunsch gelingen lassen wird) sich hervor gethan/ die gewiß das ansehen eines anfangenden gerichts gewinnen. Er sehe sich / so lieb ihm sein heyl ist / vor / daß er seine buß darüber nicht zu lange auffschiebe / und selbs dermaleins ein trauriges exempel des von ihm vergeblich angefochtenen satzes werde. Der barmhertzige Vater löse ihn von den stricken / damit er sich verwickelt / und lasse nicht über ihn herrschen das jenige/ wovor Paulus warnet/ 1, Tim 6/3.4.5. sondern ihn noch bey zeiten durch buß errettet werden / von dem was die zukunfft des HErrn im zorn mit sich bringen wird. Ich werde nicht unterlassen vor dem

thron

thron des Allerhöchsten vor ihn zu bitten/ daß derselbe ein exempel seiner überschwenglichen gnaden an ihm erzeigen wolle / damit sich die das rechtschaffene wesen/ das in Christo JEsu ist/ lieben/ wiederum über ihn freuen / und die ewige güte preisen / die über sein bißheriges beginnen leyd zu tragen ursach gefunden haben.

§. 56. Dem Christlichen leser aber bitte / daß da er dieses gelesen/ er alles in der furcht des HErrn und mit hertzlichem gebet reifflich erwegen wolle/ da ich mich versichert halte/ er werde auch von dem festen grund dieser Göttlichen warheit/ und wie das lieblichste temperament der Göttlichen gerechtigkeit und barmhertzigkeit dariñen sich erkeñen lasse / auch auff diese art gleich kräfftig der sicherheit gewehret und der verzweiffelung vorgebeuget werde/ also überzeuget werden/ daß er derselbē bey sich platz gebe/ und ihr nit widerspreche/ vielmehr sich zu rathen und beten und täglicher buß dadurch antreiben lasse. Er bedaure aber auch die unglückseligkeit unserer zeiten / da die Kirche mit so viel unnöthigen streiten/ nicht ohne ärgernüß/ betrübet wird/ und damit es daran nicht mangle/ eher solche lehren/ die so lange ohne anstoß in derselben gehöret / neulich erst in zweiffel gezogen / ja weiß nicht mit was vor alter und neuer ketzereyen namen/ um gegen Christliche leut den haß des unverständigen volcks zu erwecken / belegt werden sollen/ alles zu viel mehr hemmung des reichs Christi / freude dessen offenbahrer feinde/ und betrübnüß deren/ welchen warheit und liebe angelegen ist. Er seufftze auch mit mir zu GOtt den Vater der gnaden/ daß er/ weil er ja in seinem gericht einen solchen widerspruch der warheit etzlichen verhenget (da auch fast alle seine gerichte mit güte vermischet sind) auß dem bösen durch seine gnade was gutes erfolgen/ und die warheit eben durch den leidenden widerspruch so viel bekanter/ und in die hertzen tieffer eingetruckt / damit aber der sicherheit gesteuret werden lassen / insgesamt aber bald an allen geist- und weltlichen straff-gerichten ein ende / seine kinder aber würdig machen wolle/ die erfüllung seiner verheissungen zu sehen/ und dero zu geniessen / in zeit und ewigkeit/ um JEsu Christi willen. Amen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Siget, Franz M.

Vollkommenes Fürsten-Bild: H. Wenceslaus glorreicher Schutz-Patron ... unter Schrifft-Figürlicher Nabuchodonosorischer Bild-Säulen abgebildet

Wien [1731]

Res/4 Hom. 1901,56,41
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10901077-1
VD18 14633353-001